Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

13.2.1929 (No. 44)

Visual Library

Mittwoch, 13. Februar 1929 — 174. Jahrgang Nr. 44

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche wegen verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 19gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für den Handel: B. Heinrich Gerhardt; für Stadt, Baden und Nachbargebiete Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide" K. Jobst; für Musik: A. Rudolph; für Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 98, Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203, Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Der Höhepunkt der Kälte überschritten.

In aller Kürze.

Der diesjährige englische Heeresetat soll eine Verminderung von 500 000 Pfund gegenüber dem Heeresetat des Vorjahres aufweisen.

*

Prinz Franz von Liechtenstein, der Bruder des verstorbenen Fürsten, wird die Regierung des Fürstentums übernehmen.

*

* Aus Anlaß des Papstjubiläums hielt gestern Vormittag der päpstliche Nuntius Pacelli in der St. Hedwigskirche ein feierliches Pontifikalamt ab.

*

Der Verein für das Deutschtum stellt mit aller Schärfe fest, daß er keinerlei Unterstützung für die autonomistische Bewegung im Elsaß gegeben hat.

*

Die österreichisch-deutsche Strafrechtskonferenz in Dresden wurde beendet. Sie wird Ende Mai in München zu einer neuen Sitzung zusammentreten.

*

* Das Leidener Rathaus, ein berühmter Renaissancebau aus dem 16. Jahrhundert, ist durch einen Brand zerstört worden.

*

Wie der „Daily Expreß" meldet, hat der Prinz von Wales wegen starker Beanspruchung infolge der Krankheit des Königs alle seine Jagdpferde zu verkaufen beschlossen und auf den Jagdsport überhaupt verzichtet.

*

Der Bei von Tunis ist Montag früh gestorben. Er hat ein Alter von 71 Jahren erreicht. Sein Nachfolger Ahmed Bei wird unverzüglich in sein Amt eingesetzt werden.

*

* Die afghanischen Bergstämme haben drei englische Flieger gefangen genommen und fordern für ihre Freilassung Lösegeld.

*

* Bei einem Eisenbahnunglück in Südslawien wurden fünf Personen lebensgefährlich und weitere 25 Personen leichter verletzt.

* Näheres siehe unten

Zug der Kaltluft west- und südwärts.

Die oberrheinische Tiefebene die kälteste Ecke Deutschlands. Uebergreifen des Frostwetters auf Frankreich.

B. Berlin, 12. Febr.

Obwohl augenblicklich fast überall in Deutschland noch Temperaturen von über 20 Grad gemessen werden, scheint nach den Beobachtungen der Wetterstationen der Höhepunkt des Frostwetters überschritten zu sein, wenn auch vorläufig noch weiter große Kälte zu erwarten steht. Die Ostwinde aus Rußland versprechen uns auch für die nächsten Tage noch klares Wetter. Schneefälle sind nicht zu erwarten. In ganz Ostdeutschland ist eine geringe Milderung des Wetters eingetreten. In Berlin war die tiefste Temperatur der vergangenen Nacht in der Innenstadt —22 Grad, in den Außenbezirken —24 Grad. In Breslau maß man —28 Grad, in Ostpreußen durchschnittlich 22—24 Grad. Die Kaltluftmassen ziehen immer weiter westwärts mit geringer Drehung nach Süden, so daß in Süddeutschland zurzeit, besonders in dem Gebiet der oberrheinischen Tiefebene, verschärfter Frost herrscht. In Karlsruhe war die Minimaltemperatur —23 Grad, in Frankfurt a. M. —22 Grad. Am kältesten war es in München mit —31 Grad. Aehnliche Temperaturen wurden in ganz Süddeutschland gemessen. An den deutschen Ost- und Nordseeküsten lagen die Temperaturen in Pommern durchschnittlich —25, in Mecklenburg —15 und auf den Nordseeinseln zwischen —7 und —10 Grad. In Mitteldeutschland herrschen noch immer 21—25 Grad Kälte, stellenweise, so z. B. in der Gegend von Weimar maß man noch erheblich tiefere Temperaturen bis unter 30 Grad. Allmählich wird auch Frankreich von den Kaltluftmassen heimgesucht. In Paris herrschten 12, in Tours 11 Grad Kälte. Die Bretagne, von der gestern noch milderes Wetter gemeldet wurde, meldet heute Schnee. Eigenartige Temperaturerscheinungen machen sich in den nördlichsten Gebieten Europas bemerkbar. Dort maß man anscheinend infolge der durch Jütland verstärkten Einwirkung des Golfstromes Temperaturen von 2 Grad Wärme. Selbst auf den Bäreninseln wurde noch 1 Grad über Null gemessen.

In Hamburg weist die große Steintordammbrücke seit heute morgen einen breiten, von dem Frost herrührenden, quer über den ganzen Fahrdamm laufenden klaffenden Riß auf. Nach den Untersuchungen scheint jedoch bisher die Trägerkonstruktion noch unversehrt zu sein. Besonders in Mitteldeutschland kamen zahlreiche Todesfälle vor. In einer Scheune bei Schkeuditz bei Leipzig wurden am Montag vier Personen, zwei Frauen und zwei Männer, erfroren aufgefunden. Im Dorfe Barleben bei Magdeburg erfror ein 71 Jahre alter Mann, der in einer Scheune übernachtet hatte; in Leipzig wurde mitten in der Stadt in der Waldstraße ein 57 Jahre alter Oberkellner an einem Baum lehnend tot aufgefunden. Auch aus anderen Gegenden werden ähnliche Vorkommnisse gemeldet. Wie „Expreß Poranny" aus Lublin berichtet, ist im Kreise Janow im südlichen Kongreßpolen eine dort kampierende Zigeunergruppe, bestehend aus 34 Personen, erfroren.

Aus der ganzen Schweiz wird ein rapider Rückgang der Temperaturen gemeldet. So ist in der vergangenen Nacht in Solothurn die Aare auf eine lange Strecke vollständig zugefroren. In den Städten Bern, Schaffhausen und Zürich und in Davos beträgt die Kälte 24 Grad. Aus Unterägeri im Kanton Zug meldet man 37 Grad Kälte. Bei Erlen im Kanton Thurgau waren es 34 Grad. Der Kanton Basel-Land meldet Kältegrade von 25—28 Grad. In Münster im Kanton Luzern ging das Thermometer auf minus 38 Grad; dagegen sind im Neuenburgischen La Brévine, das wegen seiner tiefen Temperaturen bekannt ist, heute nur 19 Grad Kälte gemessen worden, in Zermatt nur 12 Grad. Sogar Locarno und Lugano hatten 7 und 8 Grad Kälte.

Wahlen in England.

(Von unserem Londoner Berichterstatter.)

Das Unterhaus hat seinen letzten Tagungsabschnitt vor dem Ablauf seiner Wahlperiode und vor den Neuwahlen begonnen. Man rechnet allgemein damit, daß die Wahlen am Mittwoch, den 12. Juni, sein werden. Neuerdings ist zwar auch der 29. Mai genannt worden. Da aber die Pfingstferien bis nahe an diesen Termin heranreichen, so ist eine Verlegung des Wahltermins auf Ende Mai höchst unwahrscheinlich. Denn während der Ferien vermag auch der Engländer der Politik keinen Geschmack abzugewinnen und er würde deshalb um diese Zeit für die letzten Anstrengungen der Wahlagitation nur sehr wenig empfänglich sein. Deshalb wird es wohl bei dem 12. Juni bleiben.

Das Unterhaus hat bis zu den Neuwahlen noch tüchtige Arbeit zu leisten. Es ist indessen in der Lage, sich seine Arbeitszeit genau einzuteilen, da der Arbeitsplan durch den Willen der Mehrheit bestimmt und meist auch bis zur Stunde genau durchgeführt wird. Verschleppungen, wie in anderen Parlamenten, gibt es nicht, sondern die Mehrheit pflegt ihren Willen gegen die Opposition gegebenenfalls rücksichtslos durchzusetzen. Wenn es nötig ist, werden Nachtsitzungen zur Hilfe genommen. Bis zur Osterpause wird sich das Unterhaus fast ausschließlich mit zwei Gegenständen beschäftigen, der Reform der Gemeindeverwaltung und Finanzfragen. Aus diesen beiden Arbeitsgebieten ist nicht viel Stoff für die Wahlpropaganda zu gewinnen. Die Reform der Gemeindeverwaltung hat für die Oeffentlichkeit nur geringes Interesse. Der Arbeitsstoff ist genau eingeteilt und wird an einem bestimmten Tage durch Annahme des Entwurfes erledigt sein. Bald nach Ostern wird dann die Etatberatung beginnen. Um diese Zeit steht die Neuwahl schon ziemlich nahe vor der Tür. Das Interesse der Abgeordneten am parlamentarischen Leben wird erlahmen, je mehr das Schlußrennen der Wahlagitation ihre Anwesenheit im Wahlkreis erfordert. Wenn der Schatzkanzler Churchill mit seinem Etat der Opposition nicht ein besonders dankbares Feld für Kritik und Angriffe bietet, so werden die Abgeordneten um diese Zeit ihre rednerischen Talente mehr im Wahlkreise als im Parlamente üben.

Wenn den Konservativen nicht der Zufall zur Hilfe kommt oder wenn sie nicht noch einen besonders guten Einfall haben, so wird es ihnen einigermaßen schwer fallen, ihr Schaufenster für die Wahl mit besonders anziehenden Artikeln auszustatten. Es wird sehr viel darauf ankommen, wie der Etat aussieht. Winston Churchill wird sich sicher alle Mühe geben, den Etat so zu gestalten, daß die Konservativen bei dem Volke ein gutes Andenken hinterlassen. Es ist viel davon die Rede, daß das Penny (10 Pfg.)-Porto wieder eingeführt werden soll. Ferner wird behauptet, die Einkommensteuer solle um six pence (50 Pfg.) auf 20 Mark Einkommen erleichtert werden. Churchill hat indessen vor einiger Zeit derartige Absichten in Abrede gestellt. Die konservative Regierung wird zweifellos versuchen, sich vor den Neuwahlen durch eine, den Massen willkommene Finanzmaßnahme, noch populär zu machen. Aber es wird nicht ganz leicht sein, sich diesen Abgang zu sichern. Der Plan der Steuererleichterung, der mit der Reform der Gemeindeverwaltung in Verbindung steht, wird einen größeren Einnahmeausfall verursachen als ursprünglich angenommen wurde. Der englische Sparkommissar — ein von dem Kabinett eingesetzter Ausschuß — muß infolgedessen den einzelnen Ressorts schon jetzt sehr scharf auf die Finger sehen. Ob sich darüber hinaus noch weitere Summen ersparen lassen und ob dadurch Raum für eine fühlbare Senkung der Einkommensteuer gewonnen werden kann, muß vorläufig sehr stark bezweifelt werden.

Vielleicht wird die Agitation durch die Frage des Kanaltunnels etwas belebt. Die Frage, ob die unterirdische Verbindung Englands mit dem Festlande endlich hergestellt werden soll, erregt in der englischen Oeffentlichkeit ein außerordentlich großes Interesse. Die Meinungen sind natürlich nach wie vor geteilt. In einem Punkte hat die Oeffentliche Meinung indessen im Vergleich zu früher eine gewisse Wandlung erfahren. Man hat in England infolge der Luftangriffe während des Krieges und infolge der Aktion der U-Boote die Vorstellung aufgegeben, daß man in einem unangreifbaren Lande lebt. Infolgedessen kann der Kanaltunnel heute nicht mehr gut mit dem Argumente bekämpft werden, er habe gegebenenfalls dem Feinde den Weg in ein Land, das sonst vollständig abgeschlossen sei. Jedenfalls ist die Ueber-

Tumultszenen im sächsischen Landtag

WTB. Dresden, 12. Febr.

Im sächsischen Landtag kam es heute bei der ersten Beratung des Etats für das Rechnungsjahr 1929 zu stürmischen Szenen. Als der Abg. Renner (Komm.) gegen den Finanzminister und gegen seine Finanzpolitik polemisierte, erfolgten wiederholt Zwischenrufe von der Tribüne, die sich noch in verstärktem Maße fortsetzten, als Vizepräsident Dr. Eckardt mit der Räumung der Tribünen drohte. Es entstand großer Tumult und die Arbeitslosen, die in größerer Zahl der Sitzung beiwohnten, riefen: „Wir wollen Arbeit, Kohlen und Brot!" Vizepräsident Dr. Eckardt sah sich hierauf gezwungen, die Tribünen räumen zu lassen und die Sitzung auf eine Stunde zu unterbrechen.

Ein Ultimatum des „Robotnik"

WTB. Warschau, 12. Febr.

Der sozialdemokratische „Robotnik" wendet sich in außerordentlich scharfer Form gegen das vom Pilsudskiblock eingebrachte Projekt einer Verfassungsreform. Das Blatt versichert, daß die sozialdemokratische Fraktion der Regierung nur deshalb noch nicht das Mißtrauen ausgesprochen hätte, weil dieses gleichbedeutend mit dem Beginn revolutionärer Kämpfe auf der Straße sein müßte, da die Regierung freiwillig die Macht dem Sejm überlassen werde. Bis zum gegenwärtigen Augenblick wären die Sozialdemokraten Straßenkämpfen ausgewichen. Sie hätten dies mit vollem Bewußtsein getan im Gefühl der Verantwortung für das Schicksal des Staates und der arbeitenden Bevölkerung. Die Geduld habe jedoch ihre Grenzen. Wenn die Demokratie vor die Wahl gestellt werde zwischen der Aufrechterhaltung der Errungenschaften der arbeitenden Massen und der vom Pilsudskiblock vorgeschlagenen „Verfassungsverbesserung", sei eben keine Wahl mehr vorhanden.

Schacht legt den deutschen Standpunkt dar.

Die zweite Sitzung der Sachverständigen. Die alten Forderungen der Alliierten.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W. Pf. Berlin, 12. Febr.

Die Konferenz der Sachverständigen hat heute in Paris ihre zweite Sitzung abgehalten. Der Beschluß der Sachverständigen, außerhalb der offiziellen Pressekommuniques nichts über den Gang der Arbeiten verlauten zu lassen, scheint in der Tat strengstens beobachtet zu werden. Auch die sonst vorzüglich aus allen möglichen Quellen unterrichtete Pariser Presse muß sich auf die Wiedergabe der offiziellen Mitteilungen beschränken. Dagegen macht ein in Paris erscheinendes amerikanisches Blatt, der „Neuyork Herald", einige Andeutungen über die Form, in der sich die gestrige offizielle Vollsitzung abgespielt hat.

Trotz einer gewissen Zwanglosigkeit, die man auch für die weiteren Sitzungen beibehalten will, haben die Führer der einzelnen Delegationen bereits ihren Standpunkt bezüglich der von ihnen erstrebten Arbeitsergebnisse fest umrissen. Es hat sich dabei gezeigt, daß sich zwei Gruppen einander gegenüberstehen. Die eine Gruppe, die die alliierten Gläubiger umfaßt und die auf Erreichung von von vornherein bestimmten Beträgen ausgeht, und die andere Gruppe, die allerdings lediglich aus der deutschen Delegation besteht und die die deutsche Leistungsfähigkeit zum Ausgangspunkt von jeder deutschen Verpflichtung machen will. Die Amerikaner stehen diesen beiden Gruppen verhältnismäßig neutral gegenüber und legen sich eine gewisse Reserve auf. Moreau hat darauf hingewiesen, daß Frankreich auf der Konferenz keineswegs als ein Bittender erscheine. Der Dawesplan in seiner jetzigen Gestaltung bringe genügend Erträgnisse, um Frankreichs Kriegsschulden und die Wiederaufbaukosten zu decken. Lediglich Deutschland habe ein Interesse daran, die Höhe seiner Schulden bestimmt zu sehen. Deutschlands Aufgabe sei es deshalb, Vorschläge für eine Endlösung zu machen. Frankreich sei bereit, diese Vorschläge entgegenzunehmen. Ein solches Zugeständnis setze aber von den Deutschen eine Gegenleistung voraus, die in einer vorzeitigen Mobilisierung der deutschen Schuld bestehe. Hier kommt der alte französische Standpunkt zum Vorschein, den Deutschland bekanntlich grundsätzlich ablehnt. Sir Josua Stamp hat den englischen Standpunkt etwa entsprechend der Balfournote auseinandergesetzt.

Italien sucht Deckung für seine eigenen Schulden, ebenso Belgien, das außerdem eine Kompensation für seine alten Markforderungen verlangt. Der Führer der deutschen Delegation, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, erklärte demgegenüber, daß die deutschen Zahlungen innerhalb der deutschen Leistungsfähigkeit bleiben müssen, und daß deshalb die deutsche Leistungsfähigkeit Gegenstand ernsthafter Prüfung sein müsse. Morgan äußerte sich zurückhaltend dahin, daß die Reparationsfrage als ein großes internationales Bankgeschäft unter Berücksichtigung aller legitimen Forderungen betrachtet werden müsse. Aus der Tatsache, daß bereits bei Verhandlung der Beratungsmethoden die Endziele der einzelnen Gläubigerstaaten von diesen formuliert und verkündet worden sind, müsse man mit zwingender Notwendigkeit den Schluß ziehen, daß von diesen Staaten auch ganz bestimmte Wünsche über die Wahl der einzelnen Beratungsgegenstände vertreten werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zeugung vorherrschend, daß man dieses Projekt nicht mehr allein nach militärischen Gesichtspunkten entscheiden kann. Es ist sehr leicht möglich, daß die Parteien sich dieser Frage bemächtigen und daß der Kanaltunnel in der Wahlagitation eine gewisse Rolle spielt. Sir William Bull, ein Befürworter des Bauplanes hat im Unter- wie im Oberhaus eine Probeabstimmung veranstaltet, und es hat sich ergeben, daß in beiden Parlamenten eine starke Mehrheit für den Bau des Tunnels vorhanden ist.

Die Hauptanstrengung der englischen Parteien richtet sich diesmal auf die Gewinnung der weiblichen Wähler, die zum ersten Male ebenso unbeschränkt wie die Männer von dem Wahlrecht Gebrauch machen können. Mit diesem Thema bestreitet die politische Karikatur schon seit Monaten in England ihre Hauptkosten. Sie zeigt die Parteiführer Baldwin, Lloyd George und Mac Donald, wie sie sich von Eifersucht entbrannt oder von Schwärmerei erfüllt um die Gunst der koketten 21jährigen Wählerinnen bewerbe. Mit großer Spannung erwartet man eine Antwort auf die Frage, ob das neue Element der Frauenwähler imstande sein wird, auf den Ausfall der Wahlen zu Gunsten der einen oder anderen Partei einen starken Einfluß auszuüben. Die Konservativen versprechen sich einen großen Erfolg davon, daß sie es gewesen sind, die das Frauenwahlrecht eingeführt haben. Ob ihre Erwartungen sich erfüllen werden, muß sich erst noch zeigen. Nach den Erfahrungen, die man in anderen Ländern, namentlich in Deutschland, gemacht hat, wird das Frauenwahlrecht wohl keine durchgreifende Wandlung bringen, wenn sich auch die Sozialisten besondere Hoffnungen auf einen starken Zulauf weiblicher Wählerinnen machen.

Das Versöhnungsfest in Rom.

Die ewige Stadt in Flaggenschmuck.

TU. Rom, 12. Febr.

Die Nachricht von dem Abschluß des Konkordats zwischen Vatikan und Quirinal ist in ganz Italien mit großer Freude aufgenommen worden. Während man sich in Rom gestern noch darauf beschränkte, die Zeitungsstände zu umlagern, um die neuesten Nachrichten über den Friedensschluß zu erfahren, haben in der Geburtsstadt des Papstes und in Mailand, wo der Papst viele Jahre gewirkt hat, zahlreiche Kundgebungen zu Ehren des Papstes und Mussolinis stattgefunden. Heute ist Rom beflaggt. Neben den italienischen und römischen Farben sieht man auch die weiß-gelbe päpstliche Farbe. In Rom wird heute abend Illumination und Platzmusik veranstaltet werden.

Fünf Minuten vor 13 Uhr erteilte der Papst von der äußeren Loggia der Peterskirche der auf dem Platz versammelten Menge seinen Segen. Während der Feier regnete es stark.

Berliner Feier des päpstlichen Krönungstages.

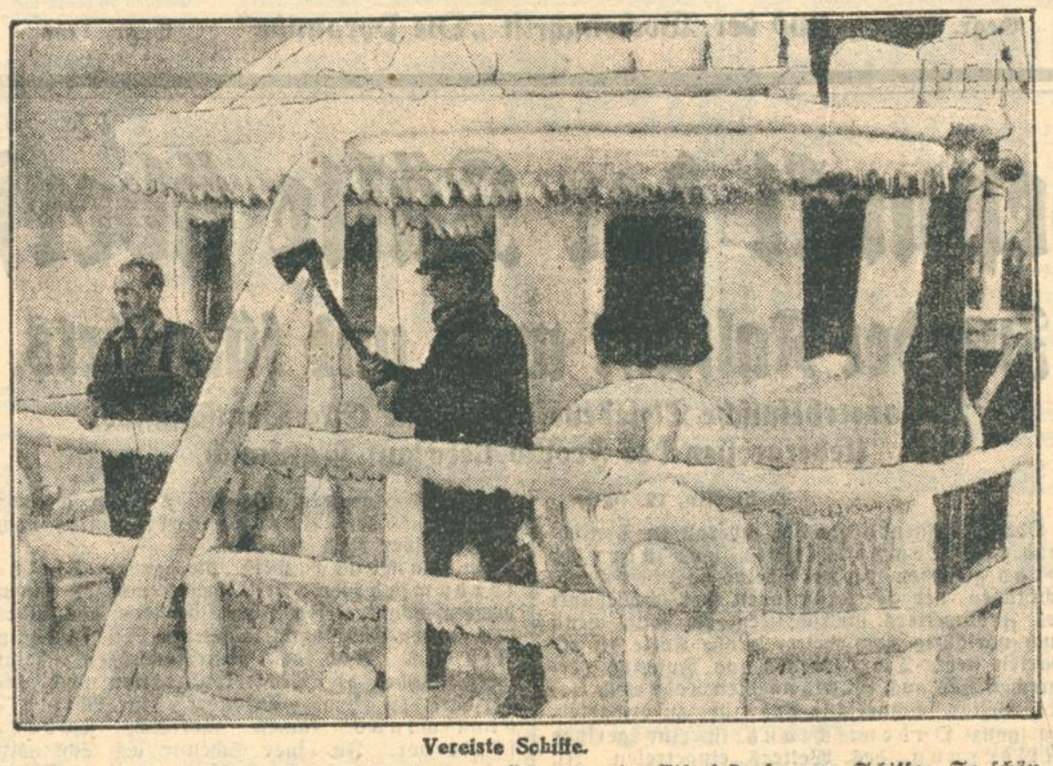
WTB. Berlin, 12. Febr.

Aus Anlaß des Jubiläums Papst Pius XI. hielt heute vormittag der päpstliche Nuntius, Msgr. Pacelli, in der St. Hedwigskirche das feierliche Pontificalamt ab. Die in hellstem Kerzenschimmer erstrahlende Basilika war bis auf den letzten Platz gefüllt. Zahlreiche Korporationen und die katholische Studentenschaft in Wichs waren mit ihren Fahnen erschienen und boten ein lebendiges, farbenprächtiges Bild. Als Vertreter des Reichspräsidenten war Reichsminister Schätzel, für den Reichskanzler Staatssekretär Pünder und für den Reichsminister des Auswärtigen Staatssekretär Dr. von Schubert anwesend, ferner vom Auswärtigen Amt der Vatikan-Referent Meyer-Rodehüser.

Schiffe in Eisnot.

Rettungswerk der Reichsmarine.

Wiederum ist nach dem plötzlichen Einbruch der polaren Kälte an die deutsche Reichsmarine der Ruf nach Hilfeleistung für die schwer bedrängte Schiffahrt ergangen, da die hergebrachten Eisbrecherorganisationen rings an den Küsten der Ostsee hierzu nicht mehr ausreichen. So ist bereits seit einigen Tagen das Linienschiff „Schleswig-Holstein" in der Mecklenburger und Pommerschen Bucht tätig, die von starkem Festeis umschlossenen Handelsdampfer zu befreien und dem sicheren Hafen zuzuleiten. Und neuerdings hat auch die „Elsaß" Anweisung erhalten, sich an diesem Rettungswerk zu beteiligen.



Vereiste Schiffe.

Ueberall an der deutschen Ostseeküste liegen vollkommen im Eise festgefrorene Schiffe. So schön die dicke Vereisung anzusehen ist, so gefährlich ist sie für den Schiffskörper. Fleißig muß die Mannschaft arbeiten, um das Fahrzeug an den empfindlichsten Stellen vom Eise zu befreien.

Die starke Bauart dieser Linienschiffe befähigt sie hierzu in ganz besonderem Maße. Sie verleiht ihnen auch den dichtesten Eisschichten gegenüber eine weitaus höhere Widerstandskraft, als sie so manches Sonderfahrzeug je aufzubringen vermöchte.

Schiffe in Eisnot! Die lauernden Gefahren, die der „Weiße Tod" gerade auch draußen auf der hohen See in sich birgt, dürften weitesten Kreisen wenig bekannt sein. Und doch sind sie in ihrer Auswirkung weit größer als Sturm und Nebel, Brandung und Feuersbrunst.

Unmerklich erst, dann drängender und würgend endlich umschließt das von jäher Urgewalt mit unheimlicher Schnelligkeit in Fesseln geschlagene Element das soeben noch arglos dahin ziehende Schiff. In tückischer Pracht türmen sich bizarrgeformte Schollen und schlingen sich drohend um die in ihren Fugen erzitternden Planken, und glücklich die Mannschaft, die durch funkentelegraphischen Hilferufe sich schleunige Unterstützung zu schaffen vermag. Andernfalls gesellt sich zu dem Ringen mit den Naturgewalten bald der heißere Kampf um das nackte Leben. Denn abgeschieden von aller Zivilisation ist in dieser grauenvollen Einöde eine Möglichkeit zur Ergänzung der mitgeführten Vorräte nicht gegeben.

Nur wenig weiß die Welt von der Not und dem stillen Heldentum solcher Schiffsbesatzungen, welche wenn auch Gottlob dank der tatkräftigen Hilfsmaßnahmen vereinzelt, so doch alljährlich infolge Hungers, Erschöpfung oder Untergangs in diesem Ringen unterliegen. Seemannslos.

Unsere Reichsmarine fand hier in den ersten Jahren ihres Wiederaufbaues ein reiches Feld segensreichen Wirkens. Was in den strengen Frostperioden jener Zeit unsere braven Besatzungen — genannt seien, nur die der Linienschiffe „Braunschweig" und „Hessen" — im Verlaufe langer und entbehrungsreicher Wochen vollbracht haben, ist ebenfalls wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen. Hunderte von Schiffen und Fahrzeugen jeglicher Nationalität und Größe verdanken ihnen bis auf den heutigen Tag ihren ungeschmälerten Bestand und nicht zum geringsten Teil auch das Leben und die Gesundheit ihrer Mannschaft. Der Wert und die Notwendigkeit einer leistungsfähigen Kriegsmarine trat somit auch auf diesem Gebiet als wesentliches Glied in der Reihe der zu erfüllenden Aufgaben wirtschaftlichen Wiederaufbaues schlagend zu Tage.

Auch das jetzige, unter Hintansetzung anderweitiger Belange in die Wege geleitete Rettungswerk der Reichsmarine wird seinen Zweck nicht verfehlen, der Handel treibenden Weltschiffahrt zum Segen.

WTB. Berlin, 12. Febr.

Von der westlichen Ostsee kommen beunruhigende Nachrichten. Etwa 30 Dampfer, von denen die Mehrzahl die englische, schwedische, norwegische, estnische und polnische Flagge führen, sind im Eis festgeraten und signalisieren um Hilfe. Sie haben zum Teil keinen Proviant, zum Teil haben sie Havarie erlitten und können nicht mehr manövrieren. Die Linienschiffe „Schleswig-Holstein" und „Elsaß" sind am 12. d. M. wieder ausgelaufen und setzen ihre Bemühungen, die Schiffe aus dem Eise zu befreien und sie in Geleitzügen nach dem nächsten Hafen zu bringen, fort, obwohl die Eisversetzung ein Vordringen außerordentlich erschwert. Nachdem der Verband deutscher Reeder in Hamburg die gefährdeten Schiffe mit Flugzeugen zwei Tage lang mit Proviant aus den Beständen der großen Reedereien versorgt hat, werden nunmehr von der Reichsregierung Flugzeuge der Lufthansa eingesetzt, um die Mannschaften der bedrohten Schiffe mit den notwendigsten Lebensmitteln zu versorgen. Die Hilfsaktion liegt in Händen der Marinedienststelle in Hamburg und des Oberpräsidenten der Wasserbaudirektion in Stettin und wird für alle Schiffe ohne Unterschied der Nationalität durchgeführt.

Wieder vier Schiffe befreit.

WTB. Kiel, 12. Februar.

Die Linienschiffe „Schleswig-Holstein" und „Elsaß" sind heute nachmittag wieder zurückgekehrt. Sie haben zwei russischen Dampfern, einem französischen und einem Bremer Dampfer die Einfahrt in den Kieler Hafen ermöglicht. Eines der russischen Schiffe mußte zur Ausbesserung auf eine Kieler Werft gehen.

Deutscher Dampfer in Seenot.

WTB. Marseille, 12. Febr.

Die Funkstation hat in der vergangenen Nacht eine Radiomeldung der Funkstation in Lorient aufgefangen, nach der sich der deutsche Dampfer „Atlas" 25 Meilen südwestlich von Sables d'Olonne in größter Seenot befindet.

Der Wirrwarr in Afghanistan

Peschawar, 12. Febr.

Vier britische Militärflugzeuge haben gestern 58 Personen, unter ihnen eine Anzahl deutscher Staatsangehöriger, aus Kabul abgeholt. Eines dieser Flugzeuge machte in der Nähe von Jellahabad eine Zwischenlandung, um zwei Flieger zu retten, die vor einiger Zeit in dieser Gegend niedergehen mußten. Bei der Landung wurde das Flugzeug von Eingeborenen umringt, die eine Wache aufstellten, um die Maschine vor Beschädigung zu schützen und die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Eingeborenen nahmen den Flieger gefangen. Die drei Flieger werden in Freiheit gesetzt werden, wenn die Verhandlungen über ein Lösegeld abgeschlossen sind.

Aus Moskau wird gemeldet, daß nach den letzten Meldungen sich Kämpfe auch im Norden Afghanistans abspielen, die bis jetzt noch nicht beendet wurden. Den Truppen Amanullahs ist es gelungen, vor Kabul einen großen Sieg über die Truppen Habib Ullahs zu erzielen. Dabei wurden 600 Anhänger Habib Ullahs gefangen genommen und später erschossen. Die Kämpfe sind noch nicht beendet.

Seyd Hussein, der Oberbefehlshaber Habib Ullahs, wurde von dem Bruder eines jungen Mädchens, das er entführt hatte, durch einen Dolchstoß getötet.

Aufspringen der Hände

und des Gesichts, schmerzhaftes Brennen, sowie Röte und Juckreiz der Haut werden beruhigt und ausgeheilt durch die wundervoll kühlende, reizmildernde Creme Leodor. Gleichzeitig herrlich duftende kosmetische Unterlage für Puder. Tube 60 Pf. und 1 Mk. Erhältlich in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Probetube gratis bei Einsendung dieses Inserates durch Leo-Werke A.-G., Dresden-N. 6 gr. 29

Zum Gedächtnis Leopold von Kalckreuths.

Von
Karl Widmer.

Am 1. Dezember des letzten Jahres ist Graf Leopold von Kalckreuth auf seinem Wohnsitz zu Eddelsen bei Hamburg im Alter von 78 Jahren gestorben. Es ist bezeichnend für den Geist der heutigen Zeit, daß der Tod dieses Künstlers, der um die Wende des vergangenen Jahrhunderts in den vordersten Reihen der „Modernen" gestanden hatte, das öffentliche Interesse bei uns kaum berührt hat. Hat doch Kalckreuth gerade als Führer der Jungen auf die Entwicklung der deutschen Malerei lange Zeit einen entscheidenden Einfluß ausgeübt. Auch in der Geschichte des Karlsruher Kunstlebens bedeutet sein Name ein wichtiges Kapitel.

Leopold von Kalckreuth hatte das Künstlerblut von beiden Eltern geerbt. Sein Vater war der Landschaftsmaler Stanislaus von Kalckreuth, bekannt als Begründer der Weimarer Kunstschule; seine Mutter stammte aus der Bildhauerfamilie Cauer. Er selbst ist 1855 in Düsseldorf geboren. Frühzeitig zum Künstlerberuf bestimmt, kam er schon auf der Kunstschule zu Weimar (durch seinen Lehrer, den Belgier Struys) und später in München unter den Einfluß des Naturalismus, der im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts als Grundrichtung die Entwicklung der modernen Kunst beherrschte. Studienreisen nach Holland und vor allem nach Paris haben dann seine Kunstanschauung in diesem Sinn befestigt. Noch ist der Naturalismus — soweit er die Grundlage seiner Entwicklung bildet — bei Kalckreuth mehr als nur der Anschluß an eine vorherrschende Zeitströmung. Er kommt bei ihm aus dem eigenen Kern seiner Persönlichkeit als Ausdruck einer durchaus ehrlichen und von aller Konvention freien Auffassung der Natur und des Lebens. Freilich geht diese Ehrlichkeit bei ihm oft bis zum Mangel an sinnlicher Schönheitsfreude. Am stärksten zeigt sich das in seinen großen figurlichen Kompositionen, wie in dem Triptichon „Unser Leben währet siebzig Jahre" (1901 gemalt, jetzt in der Wiener Galerie). Charakteristisch ist dafür schon die Wahl der Stoffe; er schöpft sie durchweg aus dem Alltagsleben, dem Dasein der von schwerer körperlicher Arbeit Gezeichneten: aber nicht, wie Millet und Thoma den Bauern schildern, in poetischer Verklärung, sondern mit bewußter Betonung des Herben und Freudlosen des Gegenstands. Was diese Bilder gleichwohl über die Atmosphäre der eigentlichen „Armeleutmalerei" hinaus hebt, ist eine gewisse Monumentalität der Form und die Steigerung seiner Menschendarstellung ins Typische. Am erfreulichsten wirkt Kalckreuths Kunst freilich da, wo er einen rein malerischen Natureindruck packt und in seiner temperamentvollen und großzügigen Art wiedergibt. So gehört die Gewitterlandschaft mit dem heimreitenden Bauer in der Karlsruher Kunsthalle zu seinen besten Werken im eigentlich malerischen Sinn.

Die unerbittliche Realistik seiner Kunst war es aber gerade, die Kalckreuth in einer Zeit, wo die „Wahrheit" als das Höchste und Einzige in der Kunst galt, ein so großes Ansehen als Hauptvertreter der modernen Entwicklung verschaffte. Darum hatte er auch überall, wo er auftrat, die Jugend auf seiner Seite. Kalckreuth war eine ausgesprochene Führernatur. Das Bedürfnis, eine Gefolgschaft um sich zu sammeln und sie zum Kampf gegen die „Alten" zu führen, lag ihm im Blut. Als er daher 1895 auf Schönlebers Rat für den scheidenden Klaus Meyer an die Karlsruher Akademie berufen wurde, wirkte er gerade auf die jüngere, aufstrebende Generation wahrhaft revolutionierend. Sein Einfluß wurde hier um so stärker, als im Figurenbild bisher vor allem Ferdinand Keller mit seiner idealisierenden Malerei die Tradition beherrscht hatte, und auch Kalckreuths Vorgänger Klaus Meyer eine mehr retrospektive Kunst im Sinn der alten Holländer gepflegt hatte. Der frische Zug, den schon Schönleber als Landschafter in die Karlsruher Akademie gebracht hatte, wurde nun durch Kalckreuth noch verstärkt und übte seine Wirkung bald auch auf die übrigen Gebiete der Kunst aus. Von großer Bedeutung wurde hier auch Kalckreuths organisatorische Tätigkeit. Er gründete mit Schönleber zusammen den Künstlerbund, eine Art Karlsruher Sezession, die nicht nur die lebendigen Kräfte des Karlsruher Kunstlebens nach innen zusammenfaßte, sondern auch nach außen hin die Position von Karlsruhe als Kunststadt bedeutend stärkte. Zur besonderen Aufgabe machte sich der Künstlerbund auch die Pflege der vervielfältigenden Künste. Zur künstlerischen Hebung des Steindrucks wurden die Kunstwerkstätten des Karlsruher Künstlerbunds ins Leben gerufen; der Karlsruher Radierverein wurde gegründet usw.

Kalckreuth selbst hat in Karlsruhe verhältnismäßig kurze Zeit gewirkt. Ein eigentümlich unstäter Zug, der die Kehrseite seine impulsiven Kampfnatur war, hat ihn schon nach vier Jahren wieder fortgetrieben. Ein geringfügiger Anlaß genügte, daß er 1899 mit Karlsruhe brach und, von dem Stab seiner getreuesten Anhänger (Carlos Grethe u. a.) begleitet, einem Ruf an die Stuttgarter Akademie folgte. Die Krisis, die dem Karlsruher Kunstleben damit drohte, wurde freilich rasch überwunden: in die Lücke, die Kalckreuth hinterließ, traten gleichzeitig Thoma und Dill, der auch den ausgezeichneten Altlehrer Schmid-Reute an die Karlsruher Akademie brachte; und 1902 folgte auch Trübner aus Frankfurt.

In Stuttgart hat übrigens Kalckreuth nie recht Boden gefaßt. Zwar fällt der Höhepunkt seiner künstlerischen Laufbahn gerade in seine Stuttgarter Zeit. Als 1903 der „Deutsche Künstlerbund" gegründet wurde, wurde Kalckreuth zu dessen Präsidenten gewählt. Aber der Schwerpunkt dieser von Berlin aus dirigierten Organisation von extrem moderner Richtung lag außerhalb des Kreises seiner Stuttgarter Wirksamkeit. Zwei Jahre darauf hat er Stuttgart verlassen. Nachdem er einige Jahre in Schlesien, der Heimat seines Geschlechts, fern von den großen Kunstzentren gelebt hatte, folgte er einer Einladung seines Freundes und Bewunderers Lichtwark und siedelte in die Nähe von Hamburg über. Dort, auf seinem Landgut Eddelsen, verbrachte er, nachdem er sich allmählich von seiner öffentlichen Wirksamkeit zurückgezogen hatte, seine späteren Lebensjahre ausschließlich in schöpferischer Arbeit.

Kunst und Wissenschaft.

Der Berliner Schauspieler Albert Steinrück ist in Zehlendorf gestorben. Der Rheinländer war ursprünglich Studierender an der Düsseldorfer Akademie, kam durch Reinhardt zum Aufstieg, war längere Zeit am Nationaltheater zu München, wo er vornehmlich als Wedekind-Spieler Ruhm erntete und in der Revolution eine Zeitlang den Intendant spielte, und ging nach Berlin zurück. Als Filmschauspieler ist Steinrück besonders volkstümlich geworden.

Akademische Ehrung. Die juristische Fakultät in Heidelberg hat Rechtsanwalt am Oberlandesgericht zu Karlsruhe Ernst Fuchs, den bekannten Vorkämpfer der freirechtlichen Bewegung, zum Ehrendoktor beider Rechte ernannt. Die lateinische Ehrenurkunde hebt hervor, daß Ernst Fuchs mit heißer Gerechtigkeitsliebe, mit umfassender Kenntnis menschlicher Verhältnisse, mit großer Gewalt der Rede, was ihm an der Rechtspflege krank und schwach erschien, bekämpfte und vernichtete; daß er die „Pandektologie" mancher Rechtsgelehrten bekämpfend, selbst nach dem unsterblichen Beispiel der großen römischen Juristen schöpferisch Recht fand; daß er mit seinem Geiste die deutsche Rechtspflege erfüllt hat und hoffentlich mehr und mehr erfüllen wird.

Anerkennung deutscher Wissenschaft durch das Ausland. Im „Jornal do Brasil" schreibt einer der angesehensten Gelehrten Brasiliens, Professor Joao Ribeiro, über das Buch des Freiburger Universitäts-Professors Dr. Konrad Guenther: „Das Antlitz Brasiliens" u. a.: „Die Beobachtungen über unsere Tier- und Pflanzenwelt zeigen beides Originalität und Sorgfalt des deutschen Gelehrten. Das Buch ist ganz gewiß eines der klassischen Bücher über Brasilien und gesellt sich denen von Saint-Hilaire, Martius und jenen andern zu, die uns mit Gewissenhaftigkeit und besonderer Sympathie studiert haben."

Brandkatastrophen.

B. **Berlin**, 12. Febr.

Ein merkwürdiger Parallelismus, daß die lange Dauer der gegenwärtigen Kältepoche von einer großen Reihe von Bränden erfüllt wird, deren Ursache in den meisten Fällen wohl auf die Ueberheizung von Arbeits- und Wohnräumen zurückzuführen ist.

So suchte ein schweres Brandunglück, das bedauerlicherweise ein Menschenleben forderte, die Sommerwohnung des bekannten Schachweltmeisters Dr. Emmanuel Lasker in Thyrow bei Trebbin (Kreis Teltow) heim, ein villenähnliches massives Häuschen, das von seiner greisen Tante, einer Frau Israelson, bewohnt wurde. Am Sonntag waren Angehörige des Schachmeisters in Thyrow. Entgegen dem Wunsche der Angehörigen, blieb die alte Frau in der Sommerwohnung. Morgens heizte sie Dr. Lasker den Ofen, wobei sie vermutlich durch ausströmende Kohlenoxydgase einen Ohnmachtsanfall erlitt. Die alte Frau wurde in dem völlig verqualmten Häuschen tot aufgefunden. Der Tod war durch Ersticken eingetreten. Die Entstehungsursache des Feuers konnte zwar noch nicht einwandfrei festgestellt werden, ist aber wahrscheinlich auf Funken, die aus dem Ofen sprangen, oder auf eine Explosion durch Ueberheizung des Ofens zurückzuführen. Der Brand konnte infolge des durch den Frost verursachten Wassermangels von der Feuerwehr nicht gelöscht werden. Das Haus brannte bis auf die Grundmauern nieder.

In Quedlinburg brach im Schillingstheater, in dem die Vorstellungen des städtischen Theaters Quedlinburg stattfinden, Dienstag morgen ein Großfeuer aus, durch das das Kino vollständig zerstört ist. Der Brand begann um 8 Uhr in den Bühnenräumen. Um 9 Uhr 30 stürzte der Giebel ein. Der Brand dauert noch an. Die benachbarte katholische Kirche ist dauernd durch zwei Schlauchleitungen besetzt. Reichswehr ist zur Hilfeleistung kommandiert.

Eine Reihe von schweren Bränden wird aus Holland gemeldet. So wurde in Amsterdam das bekannte Revue- und Operettentheater „Flora" in der Amstelstraate Dienstag morgen durch Feuer fast vollkommen zerstört, ebenso brannte das in unmittelbarer Nähe gelegene Café Windsor völlig nieder. Die Löscharbeiten mußten wiederholt unterbrochen werden, da die Schlauchleitungen eingefroren waren. In der verflossenen Nacht ist die Feuerwehr in Amsterdam überhaupt insgesamt 54mal alarmiert worden. Die Brandursache bestand meistens in der durch die strenge Kälte hervorgerufenen übermäßigen Inanspruchnahme der Oefen. Aus Gonda wird ferner noch gemeldet, daß in der dortigen Feuerwehrkaserne Dienstag morgen aus bisher noch unbekannter Ursache ein Brand ausbrach, in dessen Verlauf das Gebäude zum größten Teil niederbrannte.

Aus dem Haag wird berichtet: Dienstag morgen brach in dem Rathaus der Stadt Leiden ein Feuer aus, das das wundervolle, aus dem Jahre 1797 stammende Gebäude in kurzer Zeit völlig vernichtete. Der berühmte Glockenturm stürzte in sich zusammen. Die angrenzenden Häuser wurden ebenfalls ein Raub der Flammen. Wertvolle Kunstschätze sind vernichtet worden. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden. Im Standesamt sind sämtliche Archive der Gemeindeverwaltung vernichtet worden. Auch das in der Nähe befindliche Nähmaschinengeschäft der Firma Pfaff sowie ein Uhrmacherladen sind ausgebrannt.

Aus dem Lande werden verschiedene Brände gemeldet. Zehn Bauerngehöfte und ein Landgut sind eingeäschert worden.

Großfeuer in einer Leimfabrik.

TU. **Möhringen**, 12. Febr.

In der Süddeutschen Hartleimfabrik A.-G. brach am Dienstag ein Großfeuer aus, daß an den Harzen und Fetten reichlich Nahrung fand und sich rasch ausdehnte. In kurzer Zeit stand das ganze Gebäude in Flammen. Da die neben dem brennenden Gebäude liegende Umformerstation, die die Filderbahnen mit Strom versorgt, gefährdet war, wurde auch die Stuttgarter Berufsfeuerwehr zu Hilfe gerufen. Die Wasserschläuche wurden über die Schienen gelegt so daß der Betrieb auf der Filderbahn für einige Zeit eingestellt werden mußte. Nachmittags war das Feuer gelöscht. Die Fabrik ist ausgebrannt, der Schaden erheblich. Man nimmt Selbstentzündung an.

10 Familien durch Großfeuer obdachlos.

WTB. **Ravensburg**, 12. Febr.

In der vergangenen Nacht brach hier in der Werkstatt eines Schneiders Feuer aus das zunächst das ganze Haus dann aber im Laufe des heutigen Vormittags drei weitere Wohnhäuser in Asche legte, so daß 10 Familien obdachlos sind. Die Kälte von 27 Grad erschwerte die Löscharbeiten außerordentlich.

Eisenbahnunglück durch die Kälte.

D-Zug fährt auf Schlafwagenzug. — Das Signal übersehen.

B. **Bitterfeld**, 12. Febr.

Gestern abend kurz vor Mitternacht fuhr der Schnellzug Berlin—Stuttgart, 21 Uhr 3 ab Berlin, nachdem er das Haltesignal in Gräfenhainichen überfahren hatte, in der Station Burgkemnitz auf den Schlafwagenzug Berlin—München auf. Der vordere Teil eines Schlafwagens wurde zum Teil eingedrückt. Es sind vier Schwer- und 13 Leichtverletzte festgestellt worden. Die Verletzten stammen mit Ausnahme eines Müncheners, eines Amerikaners, eines Fabrikdirektors aus Triest und eines Ulmers, sämtlich aus Berlin. Der Zugführer Katz vom D 238 Berlin-Anhalter Bahnhof ist so schwer verletzt worden, daß er im Krankenhaus gestorben ist.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat der Lokomotivführer das auf Halt gestellte Signal übersehen. Er könne sich dieses nur dadurch erklären, daß bei dem starken Frost von 28 Grad die Fenster vereist waren und er auf diese Weise keine Sicht hatte. Ein Sichhinauslehnen bei dieser furchtbaren Kälte sei auch nicht so leicht möglich gewesen. Der verstorbene Zugführer Katz ist als ein durchaus zuverlässiger Zugführer bekannt und hatte auch vor Antritt des Dienstes die vorgeschriebene Ruhezeit, d. h. den ganzen Montag bis zur Abfahrt dienstfrei gehabt. Die sogenannten fehlerhaften Signalbeobachtungen kommen, wie von der Reichsbahn ausdrücklich betont wird, bei uns in Deutschland verhältnismäßig weniger vor als sonst irgendwo. Eine statistische Aufstellung gibt darüber interessanten und beruhigenden Aufschluß. Die deutsche Fahrtleistung beträgt im Jahre 600 Millionen Zugkilometer, wobei zehn Millionen Male Signale beobachtet werden müssen. Dabei werden bei diesen enormen Zahlen im ganzen Jahr nur 20 fehlerhafte Signalbeobachtungen festgestellt, bei denen aber auch nicht gleich mit einem Unglück gerechnet werden muß. Diese Signalbeobachtungszahl hat sich erfreulicherweise gegenüber dem Vorkriegsjahr 1913, in dem noch 40 fehlerhafte Signalbeobachtungen festgestellt wurden, verringert. Was die Zugbeeinflussungsvorrichtung betrifft, eine Vorrichtung, die das Ueberfahren von Signalen unmöglich macht, so ist eine 2900 km lange Versuchsstrecke von insgesamt 58 000 deutschen Zugkilometern bereits mit ihr versehen. Jedenfalls ist Deutschland auf diesem Wege der Beseitigung von Unglücksfällen auf der Eisenbahn schon weiter als irgendeine ausländische Verwaltung vorgeschritten.

Die Reichsbahndirektion Halle teilt weiter mit: Soweit die Ermittelungen reichen, trifft außer dem Lokomotivführer, der das auf „Halt" stehende Ausfahrtssignal in Gräfenhainichen überfahren hat, auch den Weichenwärter vom Stellwerk O.P. in Gräfenhainichen die Schuld an dem Unglück, da er das Einfahrtssignal gezogen hat, bevor D 70 zum Halten gekommen war.

Die Reisenden von D 70 und 238 sind mit Sonderzug nach Bitterfeld geschafft worden. Von dort hatten sie Gelegenheit, mit dem von Wittenberg über Roßlau nach Bitterfeld umgeleiteten D 2 nach Halle und D 28 nach Leipzig—Hof—Stuttgart weiterzufahren.

Schweres Eisenbahnunglück in Südslavien

TU. **Belgrad**, 12. Febr.

Auf der Strecke Semlin—Aram hat sich ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Der Agramer Schnellzug fuhr auf einen auf offener Strecke stehenden Hilfszug auf, der ausgefahren war, um einem entgleisten Zug Hilfe zu leisten. Der Zug war mit vielen Arbeitern besetzt. Die Lokomotive und die beiden Postwagen des Schnellzugs wurden schwer beschädigt. Fünf Personen wurden lebensgefährlich verletzt. 25 Personen erlitten leichtere Verwundungen. Die Besatzung des Hilfszuges blieb unverletzt.

Zugzusammenstoß in England.

WTB. **London**, 12. Febr.

Der Schnellzug von London nach Glasgow stieß in der Nähe von Alfreton (Derbyshire) heute früh mit einem Güterzug zusammen. Die Lokomotive des Schnellzuges entgleiste und überschlug sich. Der Lokomotivführer und der Heizer werden vermißt. Reisende sind nicht verletzt worden.

Anschlag auf einen Eisenbahnzug in Mexiko.

WTB. **Mexiko**, 12. Febr.

Nach einer Meldung des Blattes „Universal" verübten Aufständische im Staate Jalisco gestern einen Dynamitanschlag auf einen Personenzug. Sie setzten dann den Zug in Brand; der Heizer und der Lokomotivführer, sowie mehrere Reisende wurden verletzt.

Auto vom Zug erfaßt.

WTB. **Neustadt** (Holstein), 12. Febr.

Auf dem Bahnübergang des Landweges Krumbeck—Hasselburger Mühle wurde gestern abend gegen 7 Uhr das Auto eines Tierarztes aus Neustadt von dem aus Heiligenhafen kommenden Zug erfaßt und fast 200 Meter weit mitgeschleift. Der Arzt wurde aus dem Wagen geschleudert und kam mit einem Bruch des linken Beines, Verstauchungen und Hautabschürfungen davon, während der 20 Jahre alte Chauffeur sofort getötet wurde.

Das niedergebrannte Griechenviertel in Konstantinopel.

Unschuldig verurteilt?

B. **Osnabrück**, 12. Febr.

Der Dienstknecht Hermann von Dielingen war im Mai 1926 vom Schwurgericht in Osnabrück wegen Ermordung des Dienstmädchens Emma Hoge zum Tode verurteilt, vom Staatsministerium später zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Der zur Zeit der Tat 20 Jahre alte von Dielingen verbüßt seine Strafe im Zuchthaus Lüneburg. Seit seiner Verurteilung kämpft er um seine Unschuld, bisher jedoch immer vergeblich. Jetzt hat das Oberlandesgericht in Celle auf den Wiederaufnahmeantrag seiner Verteidiger die Wiederaufnahme des Verfahrens angeordnet. Die Wiederaufnahmeverfügung stützt sich auf das Gutachten des Zuchthausarztes Dr. Bonne, der auf Grund des Obduktionsprotokolls ein Gutachten erstellt hat, daß ein gewaltsamer Tod der Hoge ausgeschlossen und der Tod infolge eines Herzschlages eingetreten ist. Emma Hoge war seinerzeit in anderen Umständen. Sie wurde mit einem Tuch um den Hals, die Arme auf der Brust gekreuzt in einem Bache tot aufgefunden.

Der Verdacht, sie ermordet zu haben, richtete sich gegen einen Dienstknecht von Dielingen. Dieser bestritt, an dem fraglichen Tage mit dem Dienstmädchen Emma Hoge zusammen gewesen zu sein. Kurz vor der Hauptverhandlung legte er ein Geständnis ab, daß er mit der Hoge in Streit geraten sei und in der Wut das Halstuch um ihren Hals fest zugezogen habe. Die Hoge sei darauf plötzlich tot umgefallen. Um nicht selbst in den Verdacht des Mordes zu kommen, habe er, um einen Selbstmord der Hoge vorzutäuschen, die Leiche des Dienstmädchens in den Bach gelegt. In der Hauptverhandlung widerrief von Dielingen das Geständnis und erklärte es damit, daß ihm von seinen Mitgefangenen Angst gemacht worden sei.

Das Gericht hielt jedoch die Möglichkeit für ausgeschlossen, daß der Tod durch Ertrinken eingetreten sei und stellte fest, daß von Dielingen die Hoge mit dem Halstuch gewürgt habe und daß der Tod durch Erdrosselung eingetreten sei. Der Zuchthausarzt kommt nun in seinem Gutachten zu dem Schluß, daß bei der Emma Hoge der Tod ohne Zweifel durch Herzschlag eingetreten sei. Der Angeklagte und die Emma Hoge seien zweifellos in Streit geraten.

Im Laufe dieses Wortwechsels sei es zu Tätlichkeiten gekommen, in deren Verlauf der Angeschuldigte, an dem Halstuch der Hoge gezerrt habe. Infolge der Aufregung sei dann das Mädchen an einem Herzschlag zusammengesunken. Ein Tod durch Erdrosselung, Ersticken und auch durch Ertrinken sei nach seinen Erfahrungen völlig ausgeschlossen.

Karbidexplosion in Barmen.

WTB. **Barmen**, 12. Februar.

Um 2.14 Uhr erfolgte in der großen Kesselfabrik der Firma Willer & Jamart A.-G. in der Abteilung, in der sich die Acetylenanlage befindet, eine gewaltige Explosion. Kilometerweit wurde eine heftige Bodenerschütterung wahrgenommen, die einem leichten Erdbeben glich. Die Acetylenanlage wurde völlig zerstört. Die Mauern sind in einer Breite von 10 Metern eingestürzt. Aus den Trümmern wurden drei Tote und fünf zum Teil schwer verletzte Arbeiter geborgen. Weitere Verunglückte sind nicht zu beklagen. Ueber die Ursache des Unglücks ist noch nichts Genaues festzustellen, da die drei Arbeiter, die darüber hätten Aufschluß geben können, tot sind. Man nimmt an, daß das Karbid gefroren war, und daß bei dem Versuch, es aufzutauen, die Explosion erfolgt ist. An der Fabrik selbst ist nur ein Teil der Fensterscheiben durch den starken Luftdruck geborsten, der Betrieb erleidet keine Unterbrechung. Auch in einigen Häusern der Nachbarschaft wurden fast alle Fensterscheiben zertrümmert.

Fünf Schmuggler von einer Lawine getötet.

WTB. **Innsbruck**, 12. Febr.

Wie die „Innsbrucker Nachrichten" vom Brenner melden, unternahmen am 31. Januar fünf Schmuggler aus Pfunders im Pustertal einen Gang von Pfitsch auf den Wolfendorn im Brennergebiet, um Waren nach Oesterreich zu schmuggeln. Sie kehrten jedoch nicht mehr in ihre Heimat zurück. Am 9. Febr. wurde einer der vermißten Schmuggler südlich des Wolfendorn unter einer Lawine als Leiche aufgefunden. Ohne Zweifel sind auch die übrigen vier Schmuggler der Lawine zum Opfer gefallen. Ihre Leichen konnten bisher noch nicht geborgen werden.

Mord an einem Stahlhelmer.

TU. **Saarbrücken**, 12. Febr.

Der Arbeiter Peters, Mitglied des Stahlhelm, wurde ohne jeden Anlaß von dem Rotfrontmann Hafner meuchlings durch einen Schuß ermordet.

Gesundheit und Lebensfreude.

Wahre Schönheit, Anmut und jugendliche Frische bedingen einen gesunden Körper. Trüber Blick, blasse, welke Haut, allgemeine Mattigkeit, Unlust zur Tätigkeit sind unverkennbare Zeichen von Erschlaffung der Nerven und mangelhafter Durchblutung. Durch den Gebrauch von Sanatogen erhalten Sie Ihren Körper gesund, frisch und lebenskräftig; denn dieses bekannte Stärkungsmittel wirkt durch seine Bestandteile. Eiweiß und Glycerophosphat, blutverbessernd und nervenstärkend, ohne dabei die gute Körperform zu beeinträchtigen und den Verdauungsapparat zu belasten.

Von mehr als 24000 Ärzten sind günstige Gutachten über die Stärkungskraft des Sanatogen abgegeben worden. U. a. schrieb San.-Rat Dr. med. Edmund Diruf, Bad Kissingen, daß er

„Sanatogen in allen Fällen unschätzbar und verläßlich erachtet, wo es gilt, dem geschwächten Körper neue Kraft zuzubringen."

Verbessern auch Sie Ihre Gesundheit und beginnen Sie heute Sanatogen zu gebrauchen, dann werden Sie bald neue Kraft und Lebensfreude gewinnen, und von Ihrer Gesundheit hängt doch Ihr ganzes Glück und Wohlergehen ab.

Sanatogen *Nähr- und Kräftigungsmittel für Körper und Nerven.*

Schon in Packungen von M. 1,80 in allen Apotheken und Drogerien.

Aus der Pfalz.

Die Bevölkerung fordert Grippeschutz

gegen die französische Besatzung.

dz. **Landau**, 12. Febr. Das starke Umsichgreifen der Grippe unter der in Landau postierten Besatzung gab den deutschen Stellen Veranlassung, beim Gesundheitsamt der französischen Garnison Vorstellungen zu erheben. In Stadtteilen, die in der Nähe der Kasernen liegen, traten in den letzten Tagen bereits Grippeerscheinungen in höherem Maße auf. Die Ausbreitung erhält eine besondere Förderung durch den Umstand, daß eine große Zahl von Besatzungsangehörigen innerhalb des Stadtgebietes untergebracht wird. Wie wir erfahren, ist die Zahl der an der Grippe verstorbenen französischen Soldaten auf über 20 gestiegen.

Der Präsident der Handwerkskammer Geh. Landesgewerberat Lützel †.

= **Pirmasens**, 12. Febr. Samstag nacht verschied nach kurzem schweren Leiden der Präsident der Handwerkskammer der Pfalz, Geh. Landesgewerberat Karl Lützel. Die Beisetzung fand gestern nachmittag in Pirmasens statt.

Todesopfer der Kälte.

= **Pirmasens**, 12. Febr. Am Montag früh wurde an der Straße Vinningen—Bottenbach der 42 Jahre alte Michael Greiner von Vinningen in völlig erstarrtem Zustande tot aufgefunden.

Leimersheimer Allerlei.

er. **Leimersheim**, 12. Febr. Einen gemütlichen Familienabend veranstaltete die Ortsgruppe des Pfälzer Bauernvereins. Geschäftsführer Holzschuh (Germersheim) schilderte mit Lichtbildern das Leben in der praktischen Landwirtschaft. Musikvorträge des Mandolinenklubs sorgten für gute Stimmung.

Die Zuckerrübenpflanzer hielten eine Versammlung ab, in der die neuen Akkordsätze besprochen wurden. Es wurde ferner besonders angeregt, von Düngemitteln und Schnitzeln regen Gebrauch zu machen.

Die Tabakpflanzer der Freien Bauernschaft haben jetzt ihren Tabak (Obergut) um 40 Rm. pro Zentner verkauft. Die übrigen Pflanzer erzielten 43 Rm. pro Zenter. Wäre der Verkauf gemeinschaftlich durchgeführt worden, so hätte sich für alle Pflanzer ein erhöhter Preis erzielen lassen.

Im Saale „Zum Pflug" hielt der Turnverein einen Maskenball ab, bei dem sich reges Faschingstreiben, wie man es hier noch nicht gewohnt war, abspielte. Es waren mitunter recht originelle Maskenkostüme zu sehen. Der Besuch des Balles war ein sehr guter.

Der Gesangverein „Männerchor" hielt seine Jahresgeneralversammlung ab. Vorstand Bürgermeister Emmerling gab einen Rückblick über die Vereinstätigkeit im abgelaufenen Vereinsjahr, in dem das 70jährige Stiftungsfest mit Fahnenweihe gefeiert wurde.

An unsere Leser in der Pfalz!

Da seit Dienstag morgen der Eisenbahnverkehr über die Maxauer Schiffsbrücke vollständig eingestellt worden ist, müssen wir den Versand unserer Zeitung über Germersheim leiten. Das Karlsruher Tagblatt wird daher bis auf weiteres wie Montags den Lesern zugestellt. Sobald auf den Eisenbahnstrecken wieder der frühere Zustand hergestellt ist, werden wir unsere Zeitungen wieder auf normale Weise zustellen.

Verlag des Karlsruher Tagblattes.

Hofrat Binz

zum Ehrenbürger seiner Heimatgemeinde ernannt.

Die Gemeinde Mahlberg hat Geh. Hofrat Dr. Binz aus Anlaß seines 80. Geburtstags zum Ehrenbürger ernannt in Anerkennung seiner großen Verdienste, die er sich um seine Heimatgemeinde erworben hat.

= **Durlach**, 12. Febr. (Ein Bierkrugheld.) In der Festhalle wollte ein Hilfsarbeiter im Uebermaße entarteter Faschingsstimmung mit einem Bierkrug nach einem Manne werfen. Dabei traf er eine Frau aus Mühlburg an den Kopf, so daß der Krug zerbrach und die Getroffene bewußtlos war. Von den umherfliegenden Scherben wurde eine junge Verkäuferin aus Durlach im Gesicht erheblich verletzt, so daß auch sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der Bierkrugheld gelangte zur Anzeige.

*

ö. **Seelbach**, 12. Febr. Gestern nachmittag wurde der Schuldiener Haas, der sich nach einer Hochzeitsfeier auf dem Heimwege von Steinbach befand, auf der mit Glatteis bedeckten Straße von einem Lieferwagen angefahren. Da der Führer nicht im gleichen Moment halten konnte, wurde Haas vom linken Kotflügel erfaßt und am Kopfe leicht verletzt.

Unser Bilderdienst.

In unserer Geschäftsstelle Kaiserstraße 203 sind neu ausgestellt: Der schwere Bankraub in Berlin. — Das brennende Berliner Warenhaus von Hermann Tietz. — Einzug des Prinzen Karneval in Nizza. — Radio-Fernverkehr Paris—Buenos-Aires. — Eisenbahnunglück in Bayern. — Kunstseidene Kleidung für Männer auf einer englischen Modeschau. — Sportbilder: Rugby. — Kunsteislauf-Weltmeisterschaft in Budapest. — Skimeisterschaft in Klingenthal. — Eisfest auf dem Berliner Neuen See. — Fußball. — Eibsee-Eisrennen zwischen Flugzeug und Automobil. — Wettfahrt zwischen Motorrad und Segelschlitten. — Wintervergnügen auf Berliner Seen usw.

Erster Badischer Anwaltstag.

In Karlsruhe findet am 20. Oktober ds. Js. der erste badische Anwaltstag statt in Verbindung mit der Feier des 50jährigen Bestehens der Reichsjustizgesetze und der Badischen Anwaltskammer. Man erwartet gegen 300 Teilnehmer, darunter auch Vertreter der Vereinigung der deutschen Kammervorstände, Berlin, und des Vorstandes des Deutschen Anwaltvereins, Leipzig.

Verlangen Sie

auf Reisen bei den **Bahnhofsbuchhandlungen** in den **Hotels, Gasthöfen, Kaffees u. Lesesälen** immer wieder

das „Karlsruher Tagblatt"

Sie erweisen uns dadurch ohne erhebliche Aufwendungen einen guten Dienst, der auch Ihnen wieder indirekt zugutekommt.

WINGS im **RESI**

Der erste Film, der mit Geräusch- und Klangeffekten die Bildwirkung verlebendigt

Trefzger MÖBEL

QUALITÄTS-ARBEIT

ALLEIN VERMAG ZU BESTEHEN, UND DARAUF BERUHT DER GUTE RUF UNSERER FIRMA ----

VON BESONDEREM VORTEIL FÜR SIE WIRD ES SEIN, WENN SIE BEI BEDARF UNSERE ERZEUGNISSE BESICHTIGEN; SIE SPAREN VIEL GELD

KARLSRUHE KAISERSTR. 97

SÜDD. MÖBEL-INDUSTRIE GEBR. TREFZGER G.M.B.H. RASTATT 1/6

„Kühler Krug" Voranzeige!

Starkbier-Fest!

17. Februar

KAMMER LICHT SPIELE

Kaiserstr. 168. · Tel. 3053.

Ab heute täglich 3.30, 5, 7 u. 9 Uhr zeigen wir den internationalen Großfilm

RAZZIA

Eine Komposition höchster dramatischer Spannungen und Entladungen aus der Neuyorker Unterwelt, wo selbst die Organisationen d. Verbrechervereine, wie in Berlin „IMMERTREU", den Gipfelpunkt d. Kühnheit erreicht haben und so eine internationale Gefahr für die menschliche Gesellschaft bedeuten! Ein Film allererster Qualität, den jeder und jedes gesehen haben muß.

Bitte die Nachmittagsvorstellung zu besuchen! Das Theater ist gut geheizt! Verstärkte Kapelle!

Außerdem, um das Beste vom Besten zu bieten, zeigen wir hierzu

OSSI OSSWALDA

in dem köstlichen und neuesten Lustspiel

OSSI HAT DIE HOSEN AN!

Ein echtes deutsches Großlustspiel voll urwüchsigem Humor und köstlichen Regieeinfällen. Ossi in einer Ausgelassenheit, wie sie schon lange nicht mehr war.

Einheirat

bietet Witwe, 46 J., in alt., gutgeh. Baumaterialien-Geschäft. Tüchtig. Herrn wird Gelegenheit geboten, neben einer gut. Existenz eine glückl. Ehe einzugeh. Gefl. nicht anonyme Off. u. Nr. 9108 ins Tagbl. erb.

Gegen Grippe ist Alkohol ein gutes Vorbeugungsmittel

Weinbrand-Verschnitt und Weinbrand eig. Abf. Winkelhausen Mercier Asbach

Rum Arrak

Kirsch- und Zwetschgenwasser

5% Rabatt

Bienen-Honig in ganzen u. halben Gläsern

Pfankuch

Badisches Landestheater.

Mittwoch, 13. Febr. 7. Vorstellung der Schülermiete.

Nathan der Weise.

Von Lessing. Regie: v. d. Trenck. Mitwirkende: Bertram, Ermarth, Frauendorfer, Brand, Herz, Höcker, Just, Prüter, Schulze. Anfang 18½ Uhr. Ende nach 21¼ Uhr. Preise A (0.70—5.00). Plätze im 2., 3. und 4. Rang sind für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Do. 14. 2.: Wilhelm Tell. Fr., 15. 2.: Katharina Knie. Sa., 16. 2.: Zum erstenmal: Leinen aus Irland. So., 17. 2.: Lohengrin. Im Konzerthaus: Hurra, ein Junge. Mo., 18. 2.: 7. Sinfonie-Konzert. Di., 19. 2.: Gastspiel d. Stadttheaters Freiburg: Die Herzogin von Chicago. Mi., 20. 2.: Gastspiel des Stadttheat. Freiburg: Die Herzogin von Chicago.

Colosseum

Nur noch bis 15. ds. Mts.

Wo die Alpenrosen blühen!!

1841

Karlsruher Liederkranz.

Samstag, den 23. Februar 1929, 20½ Uhr, findet im Vereinslokal „Klapphorn", Amalienstraße, unsere ordentliche

Hauptversammlung

statt. Wir laden unsere verehrl. Mitglieder hierzu ergebenst ein. Die Tagesordnung ist im Vereinslokal zur Einsicht aufgelegt.

Der Vorstand.

Kaffee Bauer

Heute Mittwoch, 20½ Uhr abends

Großes Sonder-Konzert

Verstärkte Kapelle

Aus dem Programm:

Die Hebriden Ouverture — Mendelssohn
Fantasie a. d. Oper Lohengrin — Wagner
Prometheus Suite — Beethoven
Klaviertrio Nr. 2 B-dur — Mozart

HANS VOGT

ehem. fürstl. Hofopernsänger
Gesangs- und Redekunst-Pädagoge
Lehrer für rationelle Atemhellgymnastik
Beseitigung von Stimmfehlern
Amalienstrasse 20, 3 Treppen
Vorherige Anmeldung

Lichtbildervortrag

„Aus Deutsch-Südwestafrikas schwersten Zeiten"

mit Behandlung von Auswanderungsfragen

Freitag, 15. d. M., abds. 8 Uhr, im Evgl. Gemeindehaus, Luisenstr. 53, Eingang Marienstraße. Eintritt frei, beim Ausgang Kollekte

Jede Auskunft u. Besorgung von Patentsachen durch BÜRO KLEYER KARLSRUHE Amalienstr. 4 + Telefon 1303

1 Honigkenner bevorzug. Honig unt. genannt Firma. Gewähr f. sachgem. gewonn. u. behandelte Edelware v. köstl. Aroma u. unübertroffener Heilkraft. Behördliche Aufsicht verbürgt Reinheit. Zahlen beweisen: 1928 lt. amtl. Beurkundung 1615 freiw. Anerkennungen, dch. Empfehlung alt. Kunden 2069 neue Postkund.! In einem Monat 1344 Nachbestellungen! Fordern Sie bemust. Angebot! Preise ermäßigt!

steht fest:

Großimkerei und Honighandlung Robert Isterheit, Ebersbach Sa. 129.

In Württemberg ist das von den führenden Kreisen in Wirtschaft und Industrie, sowie von den Verbrauchergruppen bevorzugte Blatt der in Stuttgart erscheinende, im Jahr 1785 gegründete

Schwäbische Merkur

mit seiner anerkannt maßgebenden Handelszeitung und wertvollen Beilagen, darunter „Schwabens Industrie", „Auto u. Motor", „Haus u. Heim", „Reise u. Rast", „Frauenzeitung" usw.

Täglich 2 Ausgaben

Für den Export:

Auslands-Wochenausgabe

Am Donnerstag, den 14. Februar, abends 8 Uhr, im Gartensaal des Friedrichshofes, Karl-Friedrichstraße Vortrag:

„Warum bin ich als Pfarrer Sozialdemokrat?"

von Lic. Emil Fuchs, Pfarrer in Eisenach, Führer der religiösen Sozialisten in Thüringen.

Freier Eintritt. Jedermann frdl. eingeladen.

Ziehung unwiderruflich garantiert 21. Februar 1929

6. Geld-Lotterie zugunsten des **Breisacher Münsters**

1875 Geldgewinne und 1 Prämie zus. RM.

Höchst- und Hauptgewinne M.

12,500
6,000
5,000
1,000

Lose 1 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt

Eberhard Fetzer

Karlsruhe i. B., Kreuzstr. 28

Tel. 4063, Postscheckk. Karlsruhe 19876 sowie die Staatl. Lotterie-Einn. u. bek. Verkaufsst.

Hier zu haben bei Lotterie-Einnehmer:

K. Götz, Inhaber E. Zwerg
B. Holz, Karlstr. 64
F. J. Sonner, Kaiserallee 5
Lotterie-Einnehmer Töpper.

Zu **Glühwein** empfehlen wir:

Ungsteiner Rotwein offen Liter 1.00 Fl. 90 Pfg.

Dürkheim. Rot Fl. 1.10

Roussillon Fl. 1.30

Preise mit Glas

Für eig. leere Flaschen vergüten wir 10 Pfg.

5% Rabatt

Pfankuch

Aus der Landeshauptstadt.

Fastnacht Ende — Aschermittwoch.

Prinz Karneval schlich sich, jawohl er schlich sich heimlich auf die Kaiserstraße und — mußte feststellen, daß in seinem Reiche kalte Ruhe herrschte. Freilich, die Jugend ließ es sich nicht nehmen, Fastnacht zu feiern und tobte teilweise mit schrecklich angeschmierten Gesichtern, mit Pritschen und Knattern und viel Geschrei herum. Aber die echte und rechte Fastnachtsstimmung wollte eben doch nicht aufkommen. In den Lokalen freilich, da ging es hoch her. Aber auf den Straßen? Prinz Karneval zog ein betrübtes Gesicht. Und dann zog er folgende interessante Gleichung: K+K=K+K. Sie können sich nicht recht denken, was das bedeuten soll? Ich will es Ihnen verraten, das heißt sehr richtig und völlig unanfechtbar: Karlsruher Kälte — Kein Karneval. Oder mit andern Worten: Bei soundsoviel Graden unter Null geht einem auch die schönste Faschingsstimmung flöten.

*

Im Aschermittwoch liegt ein tiefer Sinn. Dem Menschen soll mit Deutlichkeit vor Augen geführt werden, daß er nur ein gebrechliches Geschöpf ist, daß er aus Staub ist, wieder zu Staub wird, daß das Leben nicht nur aus Festen und Feiern besteht, daß die Wochen des Ausgelassenseins nur dazu da sind, um ihm um so empfindlicher fühlen zu lassen, was der Ernst des Lebens von ihm verlangt. Der graue Alltag hat wieder seine Herrschaft angetreten und nun für lange Zeit. Der Frühling ist noch weit, und die rauhe Luft draußen paßt gut zu der Symphonie der Aschermittwochstimmung. Aber auch dieser Tag wird überwunden werden. Wir werden bald merken, daß Feste, wenn sie allzu oft und allzu heftig gefeiert werden, ihren Reiz verlieren. Allzu trübe Stimmung weicht bald wieder einer festen zuversichtlichen Zukunft, und bald denken wir nicht mehr mit Wehmut und Neid an die vergangenen Freuden, sondern vielleicht nur mehr mit einem stillen Lächeln an das, was wir in den Wochen der Karnevalszeit erlebt haben. Wir fühlen, daß es auch zu Hause sehr schön und gemütlich ist, und mit Verwunderung müssen wir feststellen, daß wir sogar froh sind, daß der Aschermittwoch einen Schlußstrich unter die Karnevalszeit gemacht hat.

Karneval in Vereinigungen.

Rosenmontags-Ball der Karlsruher Presse.

Zu einem gesellschaftlich-karnevalistischen Höhepunkt gestaltete sich der traditionsgemäße Rosenmontags-Ball der Karlsruher Presse im Hotel „Germania". Schon die Prominenz der Ehrengäste gab der Veranstaltung ein Gepräge besonderer Art. Man bemerkte u. a. den Staatspräsidenten Dr. Schmitt, Landtagspräsident Dr. Baumgartner, Präsident der Oberpostdirektion Laemmlein, Polizeidirektor Haußer usw.

In dem festlich-eleganten Rahmen, der noch durch eine reiche Dekoration in der Wirkung erhöht wurde, sah man zahlreiche in Stil und Farbe aparte, hauptsächlich von den Damen getragene Kostüme. In den verschiedenen Räumen spielten in reicher Musikfolge verschiedene Kapellen, die ein abwechselndes und rhythmisch pikantes Programm absolvierten. Die Herren Sitzler erwiesen von neuem ihre formvollendete Art, ein anspruchsvolles Publikum zufrieden zu stellen und trugen so mit zu einem großen Teil dazu bei, Stimmung zu wecken und auf jene Höhe zu bringen, die allgemein erwünscht ist. Diese Laune und Frohsinn weckende Atmosphäre währte bis zum fröhlichen Ausklang der Veranstaltung, deren Teilnehmer es vorzogen, sich so spät wie möglich der draußen herrschenden Kälte auszusetzen.

Rosenmontags-Ball des Karlsruher Liederkranz.

Die Festhalle, deren zauberhaft schöne und nach Ideen von Gartendirektor Scherer in angestrengter Tätigkeit hergestellte Dekoration die allgemeine Bewunderung fand, nahm am Montag die Liederkranz-Gemeinde und Gäste auf. Es war ein frohes Gewimmel von Maskenscharen, die sich in der Sonne des Humors wohl fühlten, die trotz 20 Grad Kälte hier neben und mit Prinz Karneval regierte. Die hier sprichwörtliche Gemütlichkeit und die dezent-frohe Geselligkeit schufen eine stimmungsvolle Unterhaltung, an der sich alles beteiligte. In Ueberfülle sah man schöne, fesche und niedliche weibliche Masken, denen sich so manche groteske und Laune weckende männliche komische Gestalt gesellte und das Publikum erheiterte. Man amüsierte sich überall vortrefflich, und der drohende Fastnachts-Dienstag hatte gar nichts Erschreckliches. Im Genuß der Stunde und dem bunten und fröhlichen Treiben flossen die Stunden allzu rasch dahin. Dann nahm man Abschied für ein Jahr von dem Prinzen, der in holder Täuschung von seinem Frohsinn spendet und sich nie ausgibt — — —

Schwarz-Rot-Redoute des KFB.

Die Räume gaben der Veranstaltung intimfamiliären Charakter. Der schön dekorierte Eintrachtsaal, von dessen Stirnwand die K.F.B.-Embleme herabgrüßten, zwei wechselseitig aufspielende Jazzband-Orchester, nicht zuletzt aber der prächtig herausgeputzte, der Grundidee Rechnung tragende, zahlreiche Damenflor, alles trug zu fidelster Stimmung bei. Auf Vorführungen hatte man diesmal verzichtet. Man wollte den Spielern, die Sonntag für Sonntag sich opfern, also Tanzverbot haben, diesmal ungeschmälert Rechnung tragen. Sie bildeten denn auch das belebende, sich frohtummelnde Element und fanden sich auf dem spiegelnden Parkett besser zurecht als auf den zurzeit eisglatten Spielfeldern. Die wunschgemäße Ausspannung, nach Herzenslust zu tanzen, wurde redlich genützt, hier gabs keine zu ahndenden „Abseits" und „Fauls". Und doch erschien schließlich ein unerbetener, behelmter Schiedsrichter und beendete, wie's gerade am schönsten war, mit energischem Schlußpfiff die Veranstaltung, die sich den seitherigen Veranstaltungen würdig anreiht und der Tradition des K.F.B. auch in gesellschaftlicher Hinsicht Rechnung trug.

Schweres Unglück verhütet.

Ein Gasrohrbruch in der Tullastraße.

Die grimmige Kälte kann nicht nur direkte, sondern auch indirekte Schädigungen verursachen. Man liest in diesen Tagen viel von Wasser- und Gasrohrbrüchen, aber nur dann wenn wirklich ein größeres Unglück geschieht. Das war z. B. in Neu-Isenburg bei Frankfurt der Fall, wo nach einem Rohrbruch das Gas in zwei Häuser drang und zwei Familien von dem Unglück betroffen wurden, da vier Personen an Gasvergiftung starben. Aber die Zahl der Rohrbrüche ist bei dieser Kälte sehr groß, sind aber bei weitem nicht bekannt.

In Karlsruhe ist man bisher dank der Aufmerksamkeit der Bewohner und der Bereitschaftswache vor größeren Schäden bewahrt geblieben. Auch ein am Sonntag erfolgter Gasrohrbruch in der Tullastraße hatte keine Schäden im Gefolge, da der Defekt rechtzeitig entdeckt wurde. Wir erfahren darüber:

Am Sonntag, mittag 2 Uhr, ging zufällig ein Bewohner in den Keller. Durch die geöffnete Kellertür strömte ein starker Gasgeruch in den Hausflur, wodurch der Besitzer aufmerksam wurde.

Nach sofortigem Telephonieren an das Gaswerk kam die Bereitschaftswache. Diese stellte nach stundenlangen Arbeiten, Auftauen usw. einen Rohrbruch direkt am Hause fest und sicherte diesen. Nur dadurch, daß das Gas am Tage ausströmte, sind die Bewohner vor großem Unglück verschont geblieben.

Dieser Fall zeigt wieder, daß auffallender Gasgeruch sofort dem Gaswerk gemeldet werden soll.

Von zuständiger Seite erfahren wir in dieser Sache noch folgendes:

In Karlsruhe haben durch die Einwirkungen der starken Kälte im Laufe des Winters 18 bis 20 Rohrbrüche stattgefunden. Naturgemäß hat die Kälte auf die vielen Leitungen in der großen Stadt einen erheblich größeren Einfluß als auf dem Lande, weil durch die Unterhöhlung durch die notwendigen unterirdischen Arbeiten die Gefahr der Erdverschiebungen größer ist, als anderswo. Das Erdreich wird durch diese Minierarbeit in seiner Homogenität erschüttert und kann deshalb den Stößen, die auch durch den Verkehr hervorgerufen werden, stark beeinflußt werden. Auch durch den Umstand, daß die Kanalisationsleitungen tiefer liegen, als die übrigen Leitungen, kann das Erdreich nachsinken und unerfreuliche Schädigungen hervorrufen.

Um so schnell wie möglich eingreifen zu können, hat, wie auch aus dem vorstehenden Bericht hervorgeht, das Gaswerk für Brüche von Gas-, Wasser- und anderen Leitungen das ganze Jahr einen Bereitschaftsdienst eingerichtet. Diese Alarmbereitschaft besteht beständig aus zwei bis vier Mann, die sich aus Installateuren und Hilfsarbeitern zusammensetzen und auf jene Hilfskräfte ausgedehnt werden können, die zu Hause für den Bereitschaftsdienst bestimmt sind. Wenn nötig, wird noch ein Meister hinzugezogen. Zur Verfügung steht außerdem ein Auto und ein Gerätewagen, der die erforderlichen Hilfsmittel mitführt. Wie schon betont, ist es natürlich erforderlich, daß die Einwohner sofort an die zuständige Stelle im Gaswerk in der Kaiserallee Mitteilung machen, damit sofort in fachmännischer Weise zur Beseitigung der Gefahr gegangen werden kann.

27 Grad Kälte in Karlsruhe.

Seit Menschengedenken nicht erlebt. — Im Oberland Kälte bis 34 Grad.

Die Kälte hat in der Nacht zum Dienstag die befürchteten grimmigen Ausmaße angenommen, und es wurde in den ersten Morgenstunden in Karlsruhe das absolute Temperaturminimum erreicht, seitdem meteorologische Beobachtungen vorgenommen werden. Mit einer Temperatur von —24 innerhalb und —27 Grad außerhalb der Stadt wurde in Karlsruhe ein seit hundert Jahren nicht mehr beobachteter Tiefstand festgestellt.

Bei klarem Himmel und leichtem Ostwind hat man Montag abend 8 Uhr —18, um Mitternacht —22,5, um 6 Uhr früh —24, um 9 Uhr vormittags noch —21,5, um 11 Uhr vormittags —19, um 2 Uhr nachmittags —15 Grad registriert.

Die Temperatur des Fastnachtdienstag betrug —14,5, so daß die mittlere Tagestemperatur sich auf etwa —17 bis —18 Grad errechnet. Danach brachte dieser Dienstag für Karlsruhe drei Rekorde, nämlich das absolute Temperaturminimum mit —24 bis —27 Grad, die tiefste bisher beobachtete Tageshöchsttemperatur mit —14½ und das niederste bisher beobachtete Tagesmittel mit —17 bis —18 Grad. Um die Mittagszeit und nachmittags trat stärkere Bewölkung ein, die aber keine Temperaturerhöhung im Gefolge hatte, da auch in der Höhe außerordentlich strenger Frost herrscht. Um 6 Uhr abends stellte man —16 Grad fest. Sollte jedoch die Bewölkung nachts anhalten, so dürfte die Wärmeausstrahlung behindert werden und es dürfte eine leichte Frostabschwächung erfolgen.

Im gesamten Schwarzwald hat die Kälte in der Nacht zum Dienstag einen ganz außergewöhnlichen Grad erreicht und vielerorts wurden die absoluten bisher registrierten Temperaturminima erneut oder sogar überschritten. Nachdem auf dem Feldberg am Montag bei Temperaturumkehr —11 Grad gemessen wurden, fiel hier die Temperatur Dienstag früh bei eisigem Ost auf —28 Grad. Temperaturstände von —26 bis —28 wurden am Dienstag morgen in fast allen Teilen des Schwarzwalds verzeichnet. Dazwischen konnte man einige extreme Kältegebiete feststellen, namentlich in engen, hohen Gebirgstälern und auf der Baar. Ein solches Kältezentrum befand sich zwischen Titisee und Neustadt, wo die Temperatur auf —34 Grad Celsius absank, ein weiterer Kältepol konnte man im Bezirk Donaueschingen feststellen. Hier fiel das Thermometer auf —31 Grad, in Villingen auf —30 Grad, in Dürrheim auf —31,5, in Marbach auf —32, im Bregtal vereinzelt auf —33, in Vöhrenbach auf —30, in Furtwangen auf —29. Auf der Hornisgrinde wurde ein Minimum von —29,5 Grad erreicht. Die Schneehöhen sind überall unverändert.

Wärme dehnt aus — Kälte zieht zusammen.

Beweis: Fahrgäste der Straßenbahn im Sommer und im Winter.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

7. Sinfoniekonzert.

Das Programm des wieder von Generalmusikdirektor Josef Krips geleiteten 7. Sinfoniekonzerts am Montag, 18. Februar, trägt ausgeprägt klassischen Charakter. Die beiden sinfonischen Werke sind Haydns Es-Dur-Sinfonie (Nr. 3) und die erste (C-Moll-)Sinfonie von Brahms. In der Mitte der Vortragsfolge steht das G-Dur-Klavierkonzert von Beethoven und zwar wird man darin als Solisten einem der bedeutendsten deutschen Konzertpianisten der Gegenwart begegnen; Wilhelm Backhaus hat überdies, wie man längst weiß, neben seiner Technik von erstaunlicher Geschliffenheit gerade bei Beethoven auch eine starke Musikalität einzusetzen.

*

Konsularische Vertretung Amerikas. Der zum Vizekonsul bei dem Konsulat der Vereinigten Staaten von Amerika in Stuttgart ernannte Herr George C. Minor ist zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen in Baden zugelassen worden.

Badische Siedler in Kanada.

Man schreibt uns:

Es besteht kein Zweifel: Kanada rückt zurzeit auffallend stark in das Interesse auswanderungslustiger Siedler. Vor kurzem erst ging eine Notiz durch die Tagespresse, daß mit dem Dampfer „Kolumbus" 150 badische Auswanderer nach Kanada fuhren. Zurzeit weilt der Gründer und Leiter der in der Hauptsache aus Badenern bestehenden Dr. Schneider-Farm bei Winnipeg, Herr Dr. Fr. Schneider, aus Emmendingen gebürtig — übrigens ein Bruder des Karlsruher Bürgermeisters Dr. Schneider — wieder in der Heimat. Angehörige der dortigen Kolonisten benutzen vielleicht gerne die Gelegenheit, persönlich etwas Näheres über die dortigen Verhältnisse zu erfahren.

Da seine erste Gründung fraglos über die Anfangsschwierigkeiten hinweg ist und die Siedler, die bei der Stange geblieben sind, eine feste aussichtsreiche Existenz gewonnen haben, trägt sich Dr. Schneider mit dem Gedanken, eine zweite Siedlung, auch wieder in der Nähe von Winnipeg, dem Hauptgetreideort Kanadas, ins Leben zu rufen. Es ist nur zu hoffen, falls auch wieder Badener mit unter den Mitbegründern sein sollten, daß auch diese wieder durch Fleiß, Ausdauer und Glück sich drüben eine lebenswerte Existenz schaffen werden. Die Tatkraft Dr. Schneiders ist zweifellos eine ziemlich sichere Bürgschaft hierfür.

*

Ablieferung der Lohnsteuerabzugsbelege.

Bis zum 15. Januar ds. Js. hatten die Arbeitgeber, die die Lohnsteuer im Ueberweisungsverfahren abführen, den Finanzämtern die Lohnsteuerbelege ihrer Arbeitnehmer einzureichen. Ebenso sollten die Arbeitnehmer, für die Steuermarken geklebt sind, die Steuerkarten mit Einlagebogen den für ihren Wohnsitz am 10. Oktober 1928 zuständigen Finanzämtern abliefern. Um die Beteiligten vor Schaden zu bewahren, erinnern wir Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die ihre Steuerabzugsbelege bisher noch nicht eingereicht haben, an die umgehende Erledigung.

*

70. Geburtstag. Emma Reiff, die Witwe des früheren Karlsruher Hofschauspielers Heinrich Reiff, kann am 16. ds. Mts. in erfreulichster Rüstigkeit ihren 70. Geburtstag begehen.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Samstag-Vormittagsziehung fielen 2 Gewinne zu je 5000 ℳ auf die Nr. 111100, ferner 6 Gewinne zu je 3000 ℳ auf die Nr. 54509, 191498 und 279278. — In der Nachmittagsziehung entfielen 4 Gewinne zu je 10 000 ℳ auf die Nr. 126800 und 130832, 10 Gewinne zu je 3000 ℳ auf die Nr. 18530, 145139, 157745, 202606 und 316647. (Ohne Gewähr.)

Vom Verkehr.

Im Januar: 1290 Verkehrsvergehen.

Im Januar mußte die Polizei in 1290 Fällen gegen Personen einschreiten, die sich über die Verkehrsvorschriften hinwegsetzten. Ein Kraftwagen und ein Motorrad mußten beschlagnahmt werden.

*

Verkehrsunfälle im Januar.

Im Januar ereigneten sich in Karlsruhe 42 Verkehrsunfälle; in 5 Fällen wurden Personen leicht verletzt; in einem Fall schwer. In 35 Fällen entstand geringer, in 17 Fällen großer Sachschaden. Es sind dies nur diejenigen Unfälle, die der Polizei gemeldet wurden, bezw. bei denen Polizei tätig war.

*

Montag nachmittag gegen 3 Uhr stießen auf der Kreuzung Sofien- und Westendstraße zwei Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Ursache des Zusammenstoßes war die Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts durch den einen der beiden Fahrer.

Tagesanzeiger.

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Mittwoch, 13. Februar.

Bad. Landestheater: 6½—9¼ Uhr: Nathan der Weise.

Landesgewerbehalle: 10—1 und 3—6 Uhr: Ausstellung: Märchen aus Frauenhand.

Colosseum: abends 8 Uhr: Wo die Alpenrosen blühen.

Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 4 und 8¼ Uhr: Charleys Tante; Der scheintote Chinese.

Residenz-Lichtspiele: Wings

Kammer-Lichtspiele: „Razzia": Beiprogramm.

Kaffee Bauer: 8½ Uhr: Großes Sonderkonzert.

STAATL. FACHINGEN Natürliches Mineralwasser

Für die Gesundheit!

Hauptniederlage: Bahm & Baßler, Zirkel 30, Tel. 255

Warner's weltberühmte Corselette von Mk. 13.- an und Hüfthalter von Mk. 11.- an

Alleinverkauf: A. LUCAS NACHF., Kaiserstr. 185, Telefon 2262. Ratenkaufabkommen

Badische Rundschau.

Der Wohnungsbau in der Nachkriegszeit.

Mehr als 80 Proz. Wohnungen mit Unterstützung öffentlicher Mittel.

In den Jahren 1919 bis einschließlich 1927 wurden in Baden im ganzen 60 146 Wohnungen neu gebaut. Hiervon wurden 48 997 Wohnungen durch öffentliche Baudarlehen aus Mitteln des Reichs, des Landes, der Wohnungsverbände und der Städte gefördert. Der Anteil der ohne öffentliche Baudarlehen erstellten Wohnungen war in den ersten Jahren nach dem Krieg noch sehr erheblich; er ging dann aber zurück und betrug schließlich nur noch etwa 10 v. H. des Gesamtwohnungsbaues.

In den Jahren 1924 bis 1927 wurden im ganzen für 33 886 Wohnungen öffentliche Baudarlehen gegeben. Als Bauherren waren hieran beteiligt: Private mit 71,9 Prozent, gemeinnützige Bauvereinigungen mit 15 Prozent, Gemeinden mit 12,6 Prozent und Sonstige mit 0,5 Prozent. Unter den Städten stehen bezüglich der erstellten Wohnungen an erster Stelle: Singen, Rastatt, Weinheim, Lörrach, Offenburg, Lahr, Mannheim, Baden und Karlsruhe, und unter den Wohnungsverbänden: Weinheim, Heidelberg, Ettlingen, Säckingen, Mannheim, Kehl, Wiesloch, Rastatt und Karlsruhe.

Verausgabt wurden für diese Darlehen im ganzen rund 150 Millionen Reichsmark. Der Durchschnittsbetrag eines Darlehens ist für die Wohnung 4436 Rm.; er unterliegt aber örtlichen und zeitlichen Schwankungen nach unten und nach oben. In den Städten sind die Darlehen meist erheblich höher und in den Wohnungsverbänden in der Regel wesentlich niederer.

Heidelbergs Oberbürgermeister tritt an.

= **Heidelberg**, 12. Febr. Wie wir hören, wird der neue Oberbürgermeister Dr. Neinhaus am Mittwoch, 20. Februar, in Heidelberg eintreffen und sein Amt übernehmen.

Ein bürgermeisterlicher Zahlungsbefehl.

Rot (bei Wiesloch), 12. Febr. Der frühere Bürgermeister ließ der Gemeinde einen Zahlungsbefehl zugehen, da sie seine Gehaltsforderung in Höhe von 3000 Mark infolge ihrer schlechten finanziellen Lage nicht befriedigen konnte.

= **Oberweier** (Amt Lahr), 12. Febr. Unter Anteilnahme der ganzen Gemeinde feierte Fabrikant Geiger seinen 65. Geburtstag. Am Vorabend brachte der Liederkranz seinem Ehrenmitglied ein Ständchen. Unsere Gemeinde hat dem Geburtstagskinde viel zu danken.

Ein rasendes Pferdegespann.

Der Fuhrknecht verletzt.

u. **Breiten**, 12. Febr. Gestern nachmittag kam das Fuhrwerk des Landwirts Robert Muckenfuß aus dem Lehrwald zurück, als dem Fuhrknecht plötzlich die Pferde durchgingen. In rasendem Tempo rannten sie durch die mit starkem Gefäll nach der Stadt führende Gölshäuserstraße, über die Weißhoferstraße in die Hildastraße, eine der steilsten Straßen der ganzen Stadt. An einem Holzhaufen streifte der Wagen, wobei das Sattelpferd stürzte und geschleift wurde, so daß dem Wagen die Achse und das linke Vorderrad abgedrückt wurden. Auf 3 Rädern schleifte der Wagen mit starkem Schwung noch 10 bis 15 Meter weiter, ehe er zum Halten kam. Die Unfallstelle bot ein Bild des Grauens. Das Sattelpferd lag unter einem großen Holzstoß begraben und war nur unter großer Mühe zu befreien.

Ein großes Glück war es, daß dem dahinstürmenden Gespann auf dem ganzen Weg keine Menschen oder Fahrzeuge begegneten, ein unbeschreibliches Unglück wäre die Folge gewesen. Der Knecht, dem der beladene Wagen über den Leib ging, konnte sich noch zum Arzt begeben. Seine inneren Verletzungen machten die Aufnahme ins Krankenhaus erforderlich.

Frost und Maskentreiben.

Karnevalsumzüge in Baden.

Schlacht an der Dreisam.

Mit einem originellen Programm feierte die Freiburger Karnevalsgesellschaft den Rosenmontag. Statt des letztjährigen Karnevalsfestzuges war das Motto des Jahres 1929 „Erstürmung der Bobbelesburg". An dem Ufer der Dreisam hatte man eine 80 Meter lange und 20 Meter hohe Burg aufgebaut, die durch Ranzengarde, Artillerie, Pioniere usw. in Gegenwart des Elferrates gestürmt wurde. Um 7 Uhr morgens begann das große Wecken, Vereidigung der Rekruten und Begrüßung durch Prinz Karneval. Nachmittags um ½3 Uhr begann die Schlacht an der Dreisam. Unter donnerndem Getöse der Artillerie wurde die Burg in Brand geschossen und schließlich gestürmt. Die stocksteifen Bürokraten und Bürger schleppte man als Gefangene ab. Eine Parade vor dem großen Elferrat schloß das Programm, das von vielen Tausenden von Zuschauern mit Interesse verfolgt wurde. Die Stimmung der Stadt ist trotz der grimmigen Kälte auf voller Höhe.

*

Der große Fastnachtsumzug in Waldkirch hatte trotz der Kälte außerordentlich zahlreiche Menschenmengen herbeigelockt. Um 2 Uhr nachmittags waren die Straßen dicht umsäumt, um 3 Uhr eröffneten die Herolde hoch zu Roß den Karnevalszug. Ihnen folgte Ritter Malterer von der Kastenburg. Die Stadtmusik war als Landsknechtkapelle erschienen, die Zünfte hatten eine ganze Anzahl von Wagen und Gruppen zusammengestellt, die originellste Gruppe war der Dr. Eisenbart. Sehr viel belacht wurde auch die Gruppe „Der lachende Dritte" ein Wagen, auf dem eine Kuh, ein Bauer, ein Rechtsanwalt und ein Metzger plaziert waren. Es herrschte eine ordentlich karnevalistische Stimmung und der Waldkircher Karnevalsumzug 1929 wird vielen in guter Erinnerung bleiben.

In Konstanz.

Das sonst am Rosenmontag sehr starke Maskentreiben in Konstanz wurde in diesem Jahre durch die starke Kälte sehr beeinträchtigt. In der vergangenen Nacht wurden am Hafen zu Konstanz 21 Grad Kälte gemessen und über Nacht fiel leichter Schnee.

Ein Karnevalsversuch.

Nach zwanzig Jahren hat die Große Karnevalsgesellschaft in Pforzheim zum erstenmal wieder einen Umzug veranstaltet. Trotz der Winterwitterung waren die Straßen, durch die der Umzug sich bewegte, von zahlreichem Publikum umsäumt. Der Zug selbst steckte noch in den Kinderschuhen. Der Humor, der sich mit öffentlichen Angelegenheiten befaßte, war recht mager vertreten, so daß der Gesamteindruck kein allzu nachhaltiger war.

Fasching der Brezeln.

Am Rosenmontag vormittag begann in Schramberg (württembergische Grenze) der Hanseleisprung mit Brezelsegen der Faschingszunft. 30 Hansele mit den echten originellen Kostümen durchsprangen die Straßen der Stadt und warfen mehrere tausend Brezeln unter die Zuschauer, die trotz 22 Grad Kälte aushielten, bis der Zug vorbei war. Nachmittags 2 Uhr war der große Umzug der Narrenzunft, die die ganze Stadt auf die Beine brachte. Man sah Festreiter, Stadtmusik, Elferrat der Faschingszunft, kostümierte Kinder, Hansele und verschiedene Gruppen der Vereine, voraus die Elferräte in ihren bunten Kostümierungen. Seinen Schluß fand der Zug beim Rathaus, nachdem vorher die Kinder mit Wurst und Wecken beschert wurden.

Schmuggelaffäre.

bld. Lörrach, 12. Febr. Die Straßburger Kriminalpolizei verhaftete in Burgfelden an der schweizerisch-elsässischen Grenze den in die Giftschmuggelaffäre verwickelten K. Arnold. Bei der Haussuchung wurden noch 300 Gramm Heroin vorgefunden. Arnold will das Gift von einem Arbeiter gekauft und von Baden über die Grenze geschmuggelt haben. 200 Gr. hat er bereits an den auch in die Kokainaffäre verwickelten Albin Schaller zum Preise von 3000 Franken verkauft.

Kurhaus Monte Brè Lugano Süd-Schweiz

Moderne physikalisch-diätetische Kuranstalt und Erholungsheim. Nähe Strandbad. Aerztliche Leitung. Deutsches Haus, das ganze Jahr besucht. Pension von Mk. 8.— an. Prospekte frei.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Nathan der Weise. — Schauspiel von Lessing.

Von weiter Reise nach Jerusalem heimkehrend, erfährt Nathan der reiche Kaufmann, daß sein Haus gebrannt habe und seine Tochter Recha ein Opfer der Flammen geworden wäre, hätte sie nicht ein junger Kreuzzugsritter vom Orden der Tempelherren gerettet. Da dieser seitdem verschwunden scheint, meint das Mädchen in andächtiger Schwärmerei, ihr Retter müsse wohl ein Engel gewesen sein. Nathan aber wendet ein, es sei schon Wunders genug, daß Sultan Saladin, der sonst jeden gefangenen Tempelherrn töten lasse, diesen einen begnadigt habe, weil er seinem verstorbenen Lieblingsbruder Assad ähnlich sähe ..... Al Hafi, der Derwisch, Nathans Freund, hat als Schatzmeister des verschwenderischen Sultans ein undankbares Amt. Klug weicht Nathan den Angriffen des Derwischs auf seine Kasse aus .... Der Tempelherr ist wieder sichtbar! Nathans Schaffnerin, Daja, bringt die Botschaft und soll ihn sogleich aufsuchen. Auch ein einfältiger Klosterbruder naht sich dem unter den Palmen wandelnden Ritter im Auftrage des Patriarchen mit dem Ansinnen, den Sultan zu ermorden. Entrüstet weigert sich der Tempelherr solchem Dienst. Schroff lehnt der Jüngling Dajas Einladung in Nathans Haus ab. — Auch Sittah, Saladins Schwester, verfällt darauf, sich wegen den wachsenden Geldverlegenheiten des Bruders an Nathan, den reichen Juden, zu wenden. Der erreichte inzwischen doch eine Zusammenkunft mit Rechas sprödem Retter. Nun meldet Daja, Saladin wolle Nathan sprechen. Indem er sich von dem Tempelherrn trennt, bittet er ihn um seinen Namen. Kurd von Stauffen! Nathan blickt dem Enteilenden betroffen nach. Eine seltsame Aehnlichkeit mit einem alten Freunde: Wolf von Filnek .... Recha harrt in freudiger Erregung ihres Retters. Noch weiß sie nicht, daß sie gar nicht Nathans Kind ist, nichts von ihrer christlichen Abstammung, und sträubt sich gegen Dajas phantastische Hoffnungen. Nun erscheint der Tempelherr und ist von der Anmut der Jüdin bezaubert .... Der Sultan, von Sittah überredet, versucht es mit List, Nathan, dessen Geldhilfe er begehrt, gefügig zu machen: er legt dem Juden die verfängliche Frage nach der wahren Religion vor — und bekommt ein sinnvolles Märchen zu hören, von dessen Gleichniskraft der edle Mohammedaner ergriffen und beschämt ist. Er bittet den weisen Juden um seine Freundschaft. Freiwillig stellt Nathan dem großherzigen Fürsten seinen Reichtum zur Verfügung und erinnert ihn zugleich an seinen christlichen Gefangenen, den Tempelherrn .... Dessen Werbung um Rechas Hand erwidert Nathan mit Zurückhaltung, und Daja verrät nun dem Gekränkten, daß Recha nicht des Juden Tochter, sondern ein Christenkind, aber in jüdischem Glauben erzogen worden sei ..... Beim Patriarchen findet der in seinem christlichen Gewissen verwirrte junge Ritter für diese Sachlage, die er ihm zwar unüberlegt, doch in vorsichtiger Verschleierung der tatsächlichen Umstände darlegt, nur ein Verdammungsurteil .... Bestürzt klagt er sich vor dem Sultan seiner Unbesonnenheit an, und Saladin erkennt auch an den Fehlern des Jünglings seinen Assad wieder .... Der Klosterbruder, im bewegten Gespräch mit Nathan, dessen Geheimnis zu ergründen ihm befohlen ward, bekennt diesem, daß er selbst ihm vor achtzehn Jahren, damals Reitknecht Wolfs von Filnek, dessen wenig Wochen altes mutterloses Töchterchen überbracht habe .... Nun erklärt Nathan dem Tempelherrn, daß er über Recha nicht mehr bestimmen dürfe, denn ein Bruder des Mädchens habe sich gefunden. Als Recha die Wahrheit über ihre Abkunft erfährt und der Sultansschwester ihr Herz ausschüttet, da man ihr den Vater nehmen wolle, verbürgt sich Saladin dafür, daß er solches nicht zulassen werde. Vor ihm enthüllt jetzt auch Nathan dem Tempelherrn den ganzen Zusammenhang: der deutsche Jüngling ist Wolfs von Filnek Sohn und Recha — seine Schwester. Wolf aber war selbst kein Deutscher, nur mit einer Deutschen vermählt: er war Saladins Bruder Assad .... und so umschlingt diese im Glauben getrennten Menschen das Band der Bluts- und Seelenverwandtschaft.

Der Oberrhein vereist.

Der Oberrhein zwischen Konstanz und Basel ist nun infolge des sehr niedrigen Wasserstandes auf weite Strecken vollkommen eingefroren, so daß man über das Eis vom badischen nach dem schweizerischen Ufer gehen kann. Der Eisenbahnverkehr hat durch den in Oberbaden eingetretenen starken Frost erhebliche Verspätungen erlitten. Der Verkehr auf den Schiffbrücken zwischen Basel und Mannheim ist wegen starken Eisgangs des Rheins restlos eingestellt. Der Eisgang bedeutet für alle Brücken eine große Gefahr.

Der Bodensee friert weiter.

dz. **Vom Bodensee**, 12. Febr. Die Eisbildung in der Bregenzer Bucht ist infolge des zunehmenden Frostes in den letzten Nächten derart fortgeschritten, daß erneut die Einstellung des Schiffsverkehrs zwischen Lindau und Bregenz in Erwägung gezogen wird.

Schiffszusammenstoß.

Infolge Vereisung des Hafens in Lindau muß der Schiffsverkehr Friedrichshafen—Lindau bis auf weiteres eingestellt werden. Auf dem Schweizerischen Schiff „Säntis" ist gestern früh der Kompaß unterwegs eingefroren. Das zur Hilfe entsandte Motorboot „Bukhorn" stieß in dichtem Nebel mit der „Säntis" zusammen. Beide Schiffe wurden beschädigt. Der Steuermann des Motorbootes wurde verletzt.

Schwarzwald-Wasserfälle vereist.

bld. Oppenau, 11. Febr. In ein Märchenland versetzen zurzeit die Wasserfälle des Lierbachs zwischen Oppenau und Allerheiligen. Die Großartigkeit der Szenerie wurde durch das Frostwetter ins Fabelhafte gesteigert. Das sonst über die steile, fast senkrechte Schlucht in so großer Wucht herabschießende Wasser bietet ein packendes Bild gefesselter Naturgewalt. Die Zigeunerhöhle ist zur Tropfsteinhöhle geworden. Die beinahe 100 Meter hohen Felswände sind an vielen Stellen mit wunderbaren Eisgebilden geschmückt.

Sie sparen Geld

wenn Sie Ihre Liköre mit Reichel-Essenzen zu Hause selbst bereiten. So können Sie jeden, auch den köstlichsten Likör probieren und wissen, was Sie trinken. Die Selbstbereitung mit **Reichel-Essenzen** ist eine einfache Sache und gelingt stets. In Drogerien und Apotheken erhältlich. Dr. Reichels Rezeptbüchlein daselbst umsonst oder kostenfrei durch **Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahn-Str. 4.** Wohlgemerkt, nur die echten Reichel-Essenzen.

Hofrat Dr. Wunderlich
zurück
Sprechstunden von 3—½5 Uhr

Tägl. **frische Qualitäts-Eier**
ff. Tafel- u. Landbutter, Geflügel
Bad. Qualitäts-Frisch-Ei-Verw.-Gen.
Amalienstr. 9, Tel. 7532

Hochzeit-, Cutaw.-, Smoking- u. Frack-Anzüge, fast neu stannend billig abzugeb. Zähringerstr. 58a II

Empfehlungen

Perf. Schneiderin empfiehlt sich i. Ausnähen für alle Arten Damen- und Kindergarderobe auf neu u. modernisieren, d. Tag zu 3.50 M. Angebote unter Nr. 8816 ins Tagblattbüro erbeten.

Das Mädchen- und Frauenheim — in Bretten — **wäscht und bügelt** jede Art von Wäsche sorgfält. Abholungstag: Montag. Annahme- u. Anmeldestelle: Einkaufsstelle des Bad. Landesvereins für Innere Mission Karlsruhe. Redtenbacherstraße 14. Telephon 5836—5837.

Wegen bevorstehender Verlegung unseres Fabriklagers gewähren wir auf unsere

Einzelmöbel

und zwar für:
Schreibtischsessel
Ohrenbackensessel
Wohnzimmerstühle
Damensessel
Klubsessel
Herrenzimmertische
Ausziehtische
Einsatztische
Rauchtische
Teetische
Ständerlampen
Frisiertoiletten
Ovalspiegel

10 % Sonder-Rabatt

Markstahler & Barth
Möbelverkaufsstelle, Karlstraße 67.
Geöffnet v. ½9—½7 Uhr. Warenkaufabkommen

Nichts besseres gibt es zur Erhaltung von Jugend und Gesundheit als
MAYA-YOGHURT
die ideale Milchspeise.
In allen besseren Lebensmittel-Geschäften.
Milchkuranstalt Mayer seit 1898
Rüppurrerstr. 102 / Telefon 2740

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die inserenten des „Karlsruher Tagblatts"

Statt Karten.

Für die freundlichen Beweise wohltuender Anteilnahme aus Anlaß des Heimganges unseres Vaters, Bruders und Schwagers

Adolf Deimling

danken herzlich die Familien:

Deimling.
Geiger.

Familien-Nachrichten.

Geboren.

Professor Dr. Stefan Goldschmidt und Frau Maria, Karlsruhe, Tochter. — Richard Bär und Frau, geb. Oppenheimer, Bruchsal, Tochter. — Max Scheuermann und Frau, Offenburg, Sohn.

Gestorben.

Rudolf Armbruster, Karlsruhe. — Amalie Eberhardt Wwe., geb. Meyer, Karlsruhe. — Emma Baumgartner, geb. Spitzmüller, Zell a. H., 50 Jahre. — Fritz Huck, Rastatt, 36 Jahre.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Berliner Börse.

Berlin, 12. Febr. (Funkspruch.) Das freundliche Bild des vorbörslichen Freiverkehrs, das hauptsächlich in der Nichterhöhung der Neuyorker und Amsterdamer Diskontraten, in dem vollen Erfolg der Harpener-Anleihe seinen Ursprung hatte, erfuhr bei Eröffnung des offiziellen Verkehrs wider Erwarten eine starke Veränderung. Obwohl noch eine Reihe anderer günstiger Momente vorlagen, wie Aeußerungen führender amerikanischer Finanzleute, daß die Aktienspekulation in U.S.A. eingedämmt werden müsse, um die Plazierung der deutschen Reparationsanleihe zu erleichtern, Meldungen über Verhandlungen innerhalb der westeuropäischen Roheisengemeinschaft über eine voraussichtliche Preiserhöhung und die günstigen Ausführungen des Amerikaprospektes der Harpener A.-G., erfolgten doch bei Festsetzung der ersten Kurse größere Verkäufe. Die Kurse weisen zwar zum Teil gegenüber den gestrigen Schlußnotierungen Erhöhungen auf, doch liegen sie fast durchweg um 2 Prozent unter den vorbörslichen Kursen. Aus der Provinz lagen ebenfalls größere Verkaufsaufträge vor und da auch am Kassamarkt größeres Angebot vorhanden sein soll, zeigte sich die Spekulation sehr zurückhaltend und eher zu Abgaben geneigt. Der leichte Geldstand und die festen Tendenzmeldungen der Auslandsbörsen blieben eindruckslos. Lediglich das Ausland hatte auf dem ermäßigten Niveau einige Kaufaufträge erteilt, die sich auf die führenden Elektrowerte, auf Farben und Reichsbankanteile erstreckten. Auch Montanwerte waren von Provinzseite beachtet.

Am Geldmarkt hält die Flüssigkeit an bei unveränderten Sätzen. Tagesgeld war mit 4—6 Prozent, Monatsgeld mit 6,75—7,75 Prozent reichlich angeboten.

Am internationalen Devisenmarkt waren die letzten Usancen nur unwesentlich verändert. Man nannte Kabel—Berlin 4.2143, Kabel—London 4,855 und London—Berlin 20.46.

Im Verlauf konnte die Befestigung weitere Fortschritte machen, da die besseren Londoner Kurse anregten. Auch das Interesse für Kunstseidenwerte gab einen weiteren Impuls. Für Elektropapiere, ferner für Danat, Deutsche Linoleum und Rhein. Braunkohlen zeigte sich größere Nachfrage.

Frankfurter Abendbörse.

Behauptet.

Frankfurt, 12. Febr. (Drahtbericht.) Die Abendbörse verlief außerordentlich ruhig. Die Umsatztätigkeit blieb sehr gering. Es fehlte die Anregung von Neuyork, da die dortige Börse wegen Feiertages heute geschlossen war. Farben blieben auf Mittagsgrundlage gut gehalten. Daneben waren Erdöl etwas gesucht. Schiffahrtswerte und Montanaktien lagen stark vernachlässigt. Auch im weiteren Verlauf entwickelte sich keinerlei Geschäft. Von ausländischen Kunstseidenwerten nannte man zu etwas freundlicheren Kursen: Enka 52, Bemberg 92, Glanzstoff 71. Renten waren umsatzlos. Die Nachbörse blieb ruhig und unverändert. Farbenindustrie 251.

Anleihen: Altbesitz 58,90, Neubesitz 13,75, 4proz. Dt. Schutzgebiete 5,15.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 138,5, Berliner Handelsges. 234, Commerz- u. Privatb. 197,5, Darmstädter u. Nationalb. 278,75, Deutsche Bank 170, Disconto-Gesellsch. 165, Dresdner Bank 168,25, Metallbank 128, Reichsbank 303,5, Oesterr. Credit 34,5.

Bergwerks-Aktien: Gelsenk. 129,5, Harpen 135, Ilse Berg 215, Kaliw. Aschersl. 257, Westeregeln 266, Mannesmannröhren 124,75, Mansfelder Bergbau 114,75, Oberschles. Eisenb. 94, Phönix Bergb. 96,5, Rhein. Braunk. 279,5, Rhein-Stahl 129, Ver. Königs- u. Laurahütte 67, Ver. Stahlwerke 98,25.

Transportwerte: Nordd. Lloyd 123.

Industrie-Aktien: Adlerwerke Kleyer 56, A.E.G. Stammaktien 174,37, Bergmann Elektr. 208,75, Zement Heidelberg 137, Dt. Erdöl 125,75, Ft. Goldscheidean. 171, Dt. Linoleumwerke 335, Dyckerhoff 119,5, J.-G. Farben 250,75, Frankf. Maschinen 62, Gesfürel 235, Goldschmidt Th. 85, Holzmann 125,5, Lahmeyer 167, Mainkraftwerke 116, Neckarsulm Fahrz. 24,75, Peters Union 101,25, Rütgerswerke 84,5, Schuckert El. Nürnb. 225,25, Siemens u. Halske 375,5, Südd. Zuckerf. 144, Thür. Lief. Gotha 110, Voigt u. Häffner 212, Zellstoff Aschaffenb. 185.

Devisen.

Berlin, den 12. Februar 1929

	Geld 12. 2.	Brief 12. 2.	Geld 11. 2.	Brief 11. 2.
Amsterd. 100 G	168.62	168.96	168.61	168.95
Buen.-Air. 1 Pes.	1.75	1.779	1.775	1.779
Brüssel 100 Blg	58.535	58.65	58.54	58.66
Oslo 100 Kr	112.31	112.53	112.30	112.52
Kopenh. 100 Kr	112.31	112.53	112.31	112.53
Stockh. 100 Kr	112.58	112.80	112.56	112.78
Helsgfs 100 f. M	10.590	10.610	10.61	10.61
Italien 100 Lira	22.03	22.07	22.03	22.07
London 1 Pfd.	20.439	20.479	20.434	20.474
Neuyork 1 Doll.	4.210	4.218	4.210	4.218
Paris 100 Frcs.	16.43	16.47	16.435	16.475
Schweiz 100 Frs.	80.960	81.125	80.965	81.12
Spanien 100 Pes.	65.73	65.87	65.93	66.07
Japan 1 Yen	1.910	1.914	1.908	1.912
Rio de J. 1 Milr	0.501	0.503	0.501	0.503
Wien 100 Schill.	59.150	59.270	59.125	59.245
Prag 100 Kr	12.457	12.477	12.456	12.476
Jugosl. 100 Din.	7.390	7.404	7.393	7.407
Budp. 100000 Kr	73.39	73.53	73.38	73.52
Bulgar. 100 Levs	3.037	3.043	3.037	3.043
Lissab. 100 Esc.	18.63	18.67	18.58	18.62
Danzig 100 Gl.	81.63	81.79	81.62	81.78
Konstan. 1 t. P.	2.070	2.074	2.075	2.078
Athen 100 Drch.	5.435	5.455	5.435	5.445
Canada 1 k. D.	4.200	4.208	4.200	4.208
Uruguay 1 Peso	4.311	4.319	4.311	4.319
Kairo 1 ägy. Pf.	20.957	20.997	20.955	20.995
Island 100 i. Kr.	92.33	92.51	92.33	92.51
Reval	112.20	112.42	112.14	112.36
Riga	80.92	81.08	80.85	81.01

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, 12 Februar

Mitgeteilt von Baer & Elend, Bankgeschäft, Karlsruhe

Alles ca.:

Adler Kali	—	Kammerkirsch	40
Badenia Druck	120	Karlsr. Lebensv.	260
Badenia Maschin.		Krügershall	234
Maschinen Wein	20	Moninger Brauerei	55
Brown Boveri	156	Rastatter Waggon	22
Dtsch. Lastauto	18	Rodi u. Wienenberger	55
Dtsch. Petroleum	80	Spinnerei Kollmar	125
Gasolin	65	Spinnerei Offenbg.	130
Itterskraftwerke	22	Karlsr. Maschinen	25
Kali-Industrie	229	Zuckerwaren Speck	G*

*) G. = gesucht.

Das Weltmonopol des Kupferkartells.

Amerikanische Preisdiktatur.

Preis- und Absatzpolitik des amerikanischen Kupferkartells können Material für mehrere nationalökonomische Doktorarbeiten abgeben. Seit der Gründung des Kartells im Herbst 1926 hat der Kupferpreis eine ununterbrochene Tendenz nach oben gezeigt. Selten war in der Geschichte der Metallpreise ein so unentwegtes Steigen des Preises zu verzeichnen, ohne daß ein Ende abzusehen ist und ohne daß Rückschläge eintraten. Kupferverbraucher und -händler haben sich ganz auf die Kupferhausse eingestellt, und es gilt als ein risikoloses Geschäft, Kupfer in Vorrat zu kaufen. Dadurch erklärt sich auch der merkwürdige Umstand, daß die Steigerung des Kupferpreises, die seit Gründung des Kartells ungefähr 35 Prozent beträgt, nicht zu einer Absatzminderung, sondern im Gegenteil zu einem starken Anwachsen der Kupfernachfrage geführt hat. Die Herren des Kupferkartells machen sich aber die Verantwortung sehr leicht, wenn sie erklären, daß die Kupferpreissteigerung durch vermehrte Nachfrage hervorgerufen wurde. Es ist gerade umgekehrt. Die vermehrte Nachfrage nach Kupfer, die Vorratskäufe, haben ihre Ursache in der Preissteigerung, da die Verbraucher weitere Preiserhöhungen befürchten müssen und auch an den Spekulationsgewinnen teilhaben wollen. Deutschland ist auf eine starke Kupfereinfuhr angewiesen. Die Eigenproduktion deckt nur ungefähr 10 Prozent des Bedarfes. Deutschland ist also in wachsendem Maße durch die Preispolitik des Kupferkartells in Mitleidenschaft gezogen. Da das Kupferkartell fast lückenlos die Weltproduktion kontrolliert, sind die Verbraucher ihm ausgeliefert. Die obere Preisgrenze wird allein durch die Konkurrenz des Aluminiums gezogen. In vielen Fällen ist die technische Ersetzung des Kupfers durch das Aluminium möglich. Es ist bis jetzt nur an der höheren Preislage des Aluminiums gescheitert. Gelingt es aber, die Aluminiumpreise weiter zu senken, was nach den verbesserten Verfahren durchaus möglich erscheint, und würde der Kupferpreis noch weiter erhöht, so kann leicht eine Situation entstehen, wo Kupfer durch Aluminium ersetzt werden wird. Die Konkurrenz des Aluminiums ist allein imstande, den Preisauftrieb des Kupfers zu hemmen.

Wie kam es zur Gründung des Kupferkartells?

Während alle anderen Metalle, wie Zink, Zinn, Blei usw., die Vorkriegspreise weit übertrafen, hielt sich Kupfer unter dem Friedenspreise. Die amerikanischen Erzeuger, die 80 Prozent der Weltproduktion hervorbringen, sahen in den Machenschaften der Londoner Metallbörse den Hauptgrund für die Kupferbaisse. Aber es ist nicht zu vergessen, daß es den amerikanischen Kupferminen trotz den niedrigen Preisen sehr gut ging, da sie durch verbesserte Förderungsmethoden die niedrigen Preise leicht ausgleichen konnten. Aus einer Notlage heraus geschah die Gründung des Kupferkartells also sicherlich nicht. Aber welche Gründe auch immer maßgebend gewesen sein mögen, das Kupferkartell wurde gegründet, und zwar unter folgender Devise:

1. Der Spekulation am Kupfermarkt ist nach Möglichkeit der Boden zu entziehen.
2. Es soll möglichst direkt an den Konsumenten verkauft werden.
3. Eine Besserung des Preisniveaus ist anzustreben und das erreichbare Preisniveau ist nach Möglichkeit stabil zu halten.

Diese Programmpunkte beweisen, welche Machtfülle sich das Kupferkartell von Anfang an zutraute. Nord- und Südamerika produzieren zusammen 80 Prozent der Weltausbeute. Die afrikanische und kanadische Produktion fallen demgegenüber kaum ins Gewicht. Alle Punkte wurden programmäßig durchgeführt, der Londoner Kupferhandel ist vom Kartell abhängig, und die Preise wurden erhöht. Nur mit der Stabilisierung der Preise steht es schlecht, sodaß eine allgemeine Unsicherheit in das Lager der Kupferverbraucher getragen wurde. Wo das vom Kartell als erreichbar angesehene Preisniveau sich stabilisieren wird, das kann erst die Zukunft zeigen. Vorerst herrscht immer noch eine wilde Preishausse auf den Kupfermärkten, die von einer entsprechenden Bewegung der internationalen Kupferwerte begleitet ist.

Wirtschaftliche Rundschau

Neuyorker Diskont unverändert. Das Direktorium der Bundesreservebanken trat in Neuyork mit dem Schatzsekretär Mellon zu einer Konferenz zusammen, auf der beschlossen worden ist, Vorbereitungen für die Ausgabe einer offiziellen Erklärung über die internationale Geldlage zu treffen. Diese Erklärung soll mit einer „Ankündigung", die die Gouverneure der Bundesbanken abzugeben haben, am Mittwoch erfolgen. Anschließend kam ein Beschluß zustande, keine Erhöhung der Diskontrate vorzunehmen.

Tendenzumschwung am Londoner Geldmarkt. Am Londoner Geldmarkt ist ein durchgreifender Tendenzwechsel eingetreten. Durch umfangreiche Kreditkündigungen am Markt seitens der Großbanken verschärfte sich die Lage und die Rate für tägliches Geld zog bis auf vorübergehend 3½ (4½ am Freitag) an. Der Diskontmarkt glich sich dieser Lage prompt an und Dreimonatspapiere standen durchschnittlich auf 5 3/16.

Frankfurter Bank in Frankfurt a. M. In der A.-R.-Sitzung wurde beschlossen, der G.-V. am 6. März die Verteilung von wieder 7 Prozent Dividende für 1928 vorzuschlagen. Ferner soll der Beschluß einer Kapitalserhöhung von 4,6 Mill. Rm. mit der Maßgabe, daß dem A.-R. die Modalitäten und der Zeitpunkt der Durchführung überlassen bleiben, welcher schon seit 1½ Jahren lief und am 31. Dezember 1928 hinfällig geworden ist, in der gleichen Weise erneuert werden mit der Bestimmung, daß er hinfällig wird, wenn er nicht bis zum 30. Juni 1931 durchgeführt worden ist. Man will sich angesichts der gestiegenen Kredite die entsprechende Erweiterung der Kapitalbasis bereits genehmigen lassen. Ein Bezugsrecht an die Aktionäre ist nicht vorgesehen.

Harpener Anleihe-Erfolg. Die durch die National City Bank of Neuyork aufgelegten Bonds der Harpener Bergbau A.-G. wurden sämtlich sofort verkauft. Zeichnungen aus allen Teilen der U.S.A. sind eingegangen. Ein wesentlicher Betrag wird von europäischen Firmen übernommen, darunter 2,5 Mill. Dollar von dem Bankhaus Hope en Cie. in Amsterdam.

Am Donnerstag Hapag-Entscheidung. Die Sitzung des A.-R. der Hapag, in der der Jahresabschluß für 1928 vorgelegt und der Beschluß über die vorzuschlagende Dividende gefaßt werden soll, wird am kommenden Donnerstag stattfinden. Die Mehrzahl der A.-R.-Mitglieder ist vorläufig noch der Ansicht, man solle 8 Prozent Dividende wie im Vorjahr und damit die gleiche Dividende, wie sie vom Norddeutschen Lloyd vorgesehen ist, in Vorschlag bringen. Ein anderer Teil des A.-R. tritt für die Reduzierung der Dividende auf 6 Prozent ein.

10 Prozent Ilse-Dividende. Die Bilanzsitzung der Ilse Bergbau A.-G., Grube Ilse N.-L., ist auf den 20. Februar einberufen. Der Vorstand wird die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent auf Aktien und Genußscheine und demgemäß 6½ Prozent auf die Vorzugsaktien beantragen.

Pfalz A.-G. für Handwerk und Gewerbe, Kaiserslautern. In der am Montag in den Räumen der Handwerkskammer zu Kaiserslautern abgehaltenen G.-V. wurden die Regularien mit 6 Prozent Dividende einstimmig genehmigt und das satzungsgemäß ausscheidende A.-R.-Mitglied, Direktor Krug-Kaiserslautern, wiedergewählt. Nach dem Geschäftsbericht hatte die Gesellschaft insbesondere durch den Rückgang der Bautätigkeit zu leiden, trotzdem konnte ein befriedigendes Ergebnis trotz geminderten Umsatzes erzielt werden.

Der schweizerische Außenhandel im Januar 1928. Die soeben veröffentlichten Umsatzziffern des schweizerischn Außenhandels für den Monat Januar zeigen eine rückläufige Bewegung und zwar hat sich der Gesamtumsatz in der Zeit vom Dezember auf den Januar um 74,7 Mill. Fr. auf 366 Mill. vermindert. Davon stellt sich die Einfuhr auf 212,1 Mill., das sind 36,4 Mill. weniger als im Dezember; die Ausfuhr auf 143,9 Mill., das ist ein Ausfall von 38,3 Mill. Allerdings ist die eigentliche Vergleichsbasis der Januar 1928, da im Dezember meistens saisonmäßig ein gewisser Aufschwung eintritt, dem im Januar erfahrungsgemäß eine Reduzierung folgt. Für den Monat Januar 1929 ergibt sich ein Passivsaldo der Handelsbilanz von 58,5 Millionen gegenüber 44 Mill. im Dezember und 66,7 Mill. im Januar 1928.

Tabakmarkt.

Der Einkauf in 1928er Hauptitabaken bei den Pflanzern war in der vergangenen Woche sehr ruhig. Daran war aber mehr das starke Frostwetter, als die Kaufunlust der Verbraucher schuld, zumal noch sehr viel Tabak unterm Dach hängt und von da herab gerade in diesem Jahre nichts gekauft wird, weil der Einkäufer den Tabak sehen will, um ihn nach seiner Qualität auch richtig bewerten zu können. Das mildere Wetter mit Schneefall wurde zwar zum Abhängen benutzt, aber das neuerdings eingetretene Frostwetter unterbrach diese Arbeit wieder. So liegt auch tatsächlich wenig Ware zum Verkauf bereit, und der Verkauf wird erst nach Beendigung der Frostperiode wieder lebhafter werden. An einigen Orten wurden die verkauften Tabake auch bereits an die Waage gebracht und abgeliefert. Es kam dabei zu keinerlei Beanstandungen.

Ganz ausverkauft sind nur Orte mit einigen hundert Zentnern, dagegen liegt in den großen Tabakgegenden noch der größte Teil unverkauft. Bei den in der abgelaufenen Woche getätigten Verkäufen hat der Tabakbauverein Langenbrücken 36 Rm. pro Zentner erzielt, die freien Pflanzer vorher nur 30 Rm. Heidelsheim erlöste 32—34 Rm. pro Zentner, Heddesheim für einen kleinen Posten 35—40 Rm., mittelfränkische Tabake in der Schwabacher Gegend 36 bis 46 Rm. Im hessischen Tabakbaugebiet ist dagegen so ziemlich alles verkauft. Nach mehreren Verkaufssitzungen hat Lampertheim jetzt seine ca. 3500 Zentner zu einem Durchschnittspreis von 48—50 Rm. pro Zentner einschließlich Qualitätszuschlägen abgestoßen. Den Hauptanteil mit 2500 Zentnern nahm Brinkmann-Bremen ab, der überhaupt auch dieses Jahr wieder als Hauptabnehmer auftritt. Die Zigarrenfabrikanten halten sich ganz vom Einkauf fern. Schlechter Geschäftsgang, schlechter Geldeingang und geringe Verwendungsmöglichkeit der 1928er Tabake zur Zigarrenverarbeitung zwingen sie dazu. Dazu kommt noch das reichliche Angebot an 1927er Zigarrentabaken, die sie sofort verwerten, das Geld also sofort umsetzen können, während sie beim Kauf neuer Tabake bis zu ihrer Verwendbarkeit das Geld noch mindestens ein halbes Jahr investieren müssen. In alten Tabaken konzentriert sich das Hauptinteresse auch weiter auf brauchbares Schneideout, worin aber aus Mangel an Material ein Kaufabschluß schon zu den Seltenheiten gehört. In Zigarrentabaken kommt nur ein Geschäft zustande, wenn der Preis 90 Rm. und darunter liegt. Dagegen war etwas Geschäft in neuen Sandblättern zu 85—105 Rm. und neuen Sandarumpen zu 65—80 Rm. pro Zentner. Auf dem Rippenmarkt blieb auch in dieser Woche der Handel ruhig: soweit es zu Umsätzen kam, handelte es sich um überseeische Ware. Wenn auch der Anfall infolge der schwachen Beschäftigung in der Zigarrenindustrie kleiner ist, so ist das Angebot doch groß.

Tabakverkäufe. In Neumühl bei Kehl wurde sämtlicher Tabak verwogen. Die freien Pflanzer erhielten 37 Rm. pro Zentner. Die zusammengeschlossenen Pflanzer, die Qualitätsware pflanzten, erhielten 37,50 Rm. — In Neulußheim wurde der Tabak nach drei Klassen verkauft: Die erste erhielt 47, die zweite 40 und die dritte 35 Rm. pro Zentner. Käufer war die Firma Gebr. Mayer in Mannheim.

Märkte

Produkte und Kolonialwaren.

Berlin, 12. Febr. (Funkspruch.) **Produktenbörse.** Der Einfluß der anhaltend scharfen Kälte ist im Berliner Getreidegeschäft unverkennbar. Die Unsicherheit in den Transportmöglichkeiten und die Verteuerung der allgemeinen Spesen haben naturgemäß die heutigen Forderungen neuerlich erhöht. Besonders fest lag prompter Weizen, der von hiesigen Mühlen und zu Andienungszwecken gefragt und bis 2 Rm. höher bezahlt wurde. Lieferung war zwischen 0.50 und 1.50 Rm. je Tonne befestigt; hierbei wurden vordere Sichten stärker bevorzugt. Auch Roggen hatte feste Haltung und bis 1 Rm. höhere Preise. Gerste ruhig. Hafer wird mehr angeboten, hat aber zu hohe Preise.

Berlin, 12. Februar. (Funkspruch.) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 218—220, März 238,50 n. Geld, Mai 240 n. Brief, Juli 248,50; fest. Roggen: Märk. 207—208, März 223,75—224,50, Mai 232,50, Juli 234—234,25; fester. Gerste: Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202; ruhig. Hafer: Märk. 200—206, März 233—232,25 Brief, Mai 241,50, Juli —; stetig. Mais: loko Berlin 238—239; stetig. Weizenmehl 26,25—29,75; fester. Roggenmehl 27,20 bis 29,45; fester. Weizenkleie 15,25—15,50; behauptet. Roggenkleie 14,75; behauptet. Weizenkleie-Melasse 15 bis 15,10 Rm.

Viktoriaerbsen 40—46, kleine Speiseerbsen 27—33, Futtererbsen 21—22, Peluschken 22—24, Ackerbohnen 21—23, Wicken 26—28, blaue Lupinen 15,50—16,50, gelbe Lupinen 19—20, Seradella, alt 39—44, Rapskuchen 20,20—20,60, Leinkuchen 25—25,40, Trockenschnitzel 13,30—13,50, Sojaextraktionsschrot 22,80 bis 22,90, Kartoffelflocken 18,80—19 Rm.

Spinnstoffe.

Bremen, 12. Febr. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 21,10 Dollarcents.

Metalle.

Berlin, 12. Febr. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 171 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 194 Rm., Reinnickel, 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 78—83 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 76,75—78,50 Rm.

Butter-, Käse- und Eiermarkt.

Nach der Zurückhaltung des Konsums in den letzten Wochen zeigten die in- und ausländischen Buttermärkte eine kleine Befestigung. Als hauptsächlicher Käufer war England im Kopenhagener Markt, da die Kolonialbutter, die in England eintrifft, der Menge nach gering ist. Die Kopenhagener Notierung wurde, da Deutschland dort wenig im Markt ist, nur um 3 Kronen erhöht. Auf den Inlandsmärkten ist die Nachfrage ebenfalls gestiegen, der vorhandene Bestand genügte zur Deckung des Bedarfs. Auslandsware wurde nur wenig berücksichtigt, da die Preise zu hoch sind. Die Notierung am Berliner Platz blieb am 2. Februar noch unverändert, um sie am 5. Februar um 4 Rm. für alle Sorten zu erhöhen. Gut gefragt waren erste Sorten, die sich dadurch langsam verknappen.

*

An den Käsemärkten setzt sich die Belebung weiter fort. Die ausländischen Märkte zeigen ebenfalls eine lebhaftere Tendenz. In Holland wurden die Preise zum Teil erhöht. Holländischer Käse fand in Deutschland gute Nachfrage. Tilsiter Käse ist sehr knapp im Markt. Für Allgäuer Emmenthaler war der Absatz gut. Das Weichkäsegeschäft war normal. Quark zeigt unveränderte Anlieferungen, gute Ware fand glatten Absatz.

*

Nach der ruhigeren Haltung ist auf den Eiermärkten eine freundlichere Haltung eingetreten. Durch das Frostwetter ist die Frischeiererzeugung, die zu dieser Jahreszeit einsetzt, zurückgeblieben. Frische Ware war daher an den Märkten nicht zu haben. Die ersten Sorten sind infolge der hohen Forderungen nur schwer abzusetzen und beschränken sich auf bessergestellte Verbraucherkreise. Für Kühlhausware zeigte sich nach der bisherigen Zurückhaltung der Käufer etwas bessere Nachfrage. Ausländische Eier sind ebenfalls nur in kleinen Mengen am Markt, durch den Frost konnten nur dänische, holländische und belgische Eier berücksichtigt werden. Die Preise zeigten wegen der Schwierigkeit der Belieferung durchweg leicht erhöhte Preise. Man rechnet bei Eintritt wärmeren Wetters mit einem lebhafteren Geschäftsgang auf dem Eiermarkt. In Dänemark und Holland traten Preisrückgänge ein, die auf die lebhafter einsetzende Frischeierproduktion zurückzuführen sind. Beide Märkte verkehrten in ruhiger Haltung. Die osteuropäischen Eiermärkte verkehrten dagegen in fester Stimmung. Die Nachfrage seitens des Konsums ist nicht groß, doch konnten sich die Preise behaupten.

Ledermarkt.

Der Markt für Sattlerleder und technische Leder zeigte in der abgelaufenen Berichtsperiode keine nennenswerten Veränderungen. Die Umsatztätigkeit ist aber auch dieses Mal wieder befriedigender als am übrigen Ledermarkt. Besondere Nachfrage machte sich auf keinem Sondergebiet bemerkbar. Auf der letzten Kölner Lederbörse nannte man im Großhandel aus erster Hand: Riemenlederstücke, kurzgeschnitten, 5.70—8.30 Rm., lange Riemenschultern 4.50—5.30 Rm., Vachetten, gew. Sorten, pro Quadratmeter 9.25—12.75 Rm., fein und feinst 13.75 bis 20.50 Rm.

Die Umsätze am übrigen Ledermarkt waren eher etwas kleiner zu nennen. Die Käufer legen sich weiterhin größte Zurückhaltung auf. Preisveränderungen waren wohl hier und da zu bemerken, jedoch nahmen diese keinen größeren Umfang an, sodaß sich eine Wiedergabe erübrigt, zumal die Notierungen meist nur als nominelle anzusehen sind. Am Unterledermarkt war wohl die Schuhindustrie etwas stärker am Kauf beteiligt, jedoch ist eine Belebung nicht zu verzeichnen. Der Schnitthandel zeigt für die ihm zusagenden Sortimente Zurückhaltung. Am Oberledermarkt sind gegen die Vorwoche kaum Veränderungen eingetreten. Die Abrufe à conto früherer Schlüsse beschränkten sich in der Hauptsache auf modefarbige Artikel, während Neukäufe kaum in Frage kamen. Mehr Interesse zeigte sich für Oberleder für schwere Arbeitsschuhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Volkstrauertag.

Auch in diesem Jahr wird der Volkstrauertag am Sonntag Reminiscere, 24. Februar, unter Führung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge begangen werden. Das badische Staatsministerium hat Halbmastflaggen der Staatsgebäude verfügt. Die gleiche Anordnung haben die städtischen Behörden getroffen mit der Bitte an die Bevölkerung, sich auch beteiligen zu wollen. Auf Verfügung des Ministers des Kultus und Unterrichts werden in den Schulen die Schulkinder in der letzten Schulstunde des Vortages auf die Bedeutung des Volkstrauertages hingewiesen. Am Nachmittag werden diese sich an der Schmückung der Kriegsgräber beteiligen.

Die obersten Kirchenbehörden haben veranlaßt, daß in den Hauptgottesdiensten der Opfer des Weltkrieges gedacht wird. Ein Teil der Kollekte wird dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zur Pflege der Kriegsgräber im Ausland überwiesen werden. In der Mittagsstunde werden die Glocken eine Viertelstunde zum Gedächtnis der Gefallenen ertönen.

Die Ortsgruppe Karlsruhe wird nach Einleitung des Tages durch Posaunenchöre, die der Christliche Verein junger Männer und der Jugendbund für entschiedenes Christentum vom Rathaus- und dem Turm der Evang. Stadtkirche, ebenso wie der Evangelische Männer- und Jünglingsverein Rüppurr von der dortigen Kirche blasen werden, durch ihren Vorstand Kränze auf dem Ehren- und Fliegeropfer-Friedhof niederlegen lassen.

Am Abend um 20 Uhr findet eine allgemeine Gedenkfeier im großen Saal der Festhalle bei freiem Eintritt statt, zu der die Ortsgruppe jedermann herzlichst einladet. Die Ansprache hat Stadtpfarrer Dr. Schaack aus Konstanz übernommen. Sie wird von musikalischen Darbietungen des Musiklehrers Wilhelm Stadelhofer, der Karlsruher Liederhalle und des Musikvereins Harmonie umrahmt sein.

Besondere Einzeleinladungen ergehen nicht. Die Teilnehmer werden gebeten, in der Bedeutung des Tages entsprechender Kleidung zu erscheinen.

Für schwer Kriegsbeschädigte und ältere Hinterbliebene werden bis 19¾ Uhr Sitzplätze in den vorderen Reihen freigehalten, wo auch Plätze für Vertreter der Behörden sichergestellt sind.

Diebereien.

In der Nacht zum Montag entwendete ein unbekannter Täter in einer Gaststätte in der Ettlingerstraße drei Silbergarnituren im Gesamtwert von 165 Mark. — Außerdem wurden der Polizei drei weitere kleinere Diebstähle gemeldet.

Brand.

Montag nachmittag brach in den Räumen des Bad. Städteverbands ein Zimmerbrand aus. Der durch das Feuer entstandene Gesamtschaden beträgt etwa 1500 M. Der Brand wurde in etwa einer Viertelstunde durch die Berufsfeuerwehr gelöscht.

*

Unfug. Am Hause Marienstraße Nr. 56 wurde die Scheibe des Feuermelders von unbekanntem Täter eingeschlagen.

Neues vom Film.

Kammerlichtspiele. Der neue Film der National-Warner „Razzia" spielt in dem Verbrecher-Milieu von Neuyork. Ein leichtsinniger, junger Mensch aus guter Familie wird als Mörder zum Tode verurteilt. Er beteuert seine Unschuld, die schließlich durch seine Schwester, ein schönes, mutiges Mädchen, nach vielen Abenteuern bewiesen wird. Dieser spannende Film läuft ab heute in den Kammer-Lichtspielen. — Der neue Carl Boese-Film ist ein Lustspiel mit einer ganz speziellen Note. Ossi Oswalda wandelt als Mann über die Leinewand. In weiteren Hauptrollen sind Fritz Kampers, Hilde Maroff, Hannelore Benzinger, Olga Engl, Cara Guyl, Percy Marmont, Annette Benson und Fred Leslie beschäftigt.

Veranstaltungen.

Kaffee Bauer. Auf das heutige Sonderkonzert der verstärkten Hauskapelle sei hingewiesen. Die Hebriden-Ouvertüre, eine Lohengrin-Fantasie und als Einlage Mozarts Klaviertrio Nr. 2 B-Dur sind die Hauptnummern des Programms. (Siehe die Anzeige.)

Starkbierfest — Kühler Krug. Die traditionellen Starkbierfeste finden, wie aus der Anzeige ersichtlich, auch dieses Jahr wieder an Sonntagen nach Fastnacht statt. Vollständig neue Aufmachung des Programms unter Mitwirkung des Bellemer Heiner geben ihm ein besonderes Gepräge, so daß beim allbekannten und vorzüglichen Stoff „Ratsherrnbräu" einige genußreiche Stunden bevorstehen.

Vortrag. Am Donnerstag, 14. Februar, abends 8 Uhr, spricht Pfarrer Lic. Emil Fuchs - Eisenach im Gartensaal des Friedrichshofs über das Thema: „Warum bin ich als Pfarrer Sozialdemokrat?" Der Redner, vor dem Krieg einer der bedeutendsten geistigen Führer des kirchlichen Liberalismus, als Schriftsteller weithin bekannt, Anhänger Naumanns, vollzog nach dem Krieg seinen Anschluß an die religiös-sozialistische Bewegung. Er ist der Führer der religiösen Sozialisten in der Thüringischen Landeskirche, einer der geistig bedeutendsten Führer der deutschen religiös-sozialistischen Bewegung. Fuchs ist nicht nur ein geistig bedeutender Mensch, sondern auch ein ausgezeichneter Redner. Gelegenheit zur freien Aussprache ist gegeben. Der Eintritt ist frei.

Lichtbildervortrag über Deutsch-Südwestafrika. Am Freitag, 15. Februar, abends 8 Uhr, findet im Evang. Gemeindehaus der Südstadt (Luisenstraße 53, Eingang Marienstraße) ein Lichtbildervortrag statt über das Thema: „Aus Deutsch-Südwestafrikas schwersten Zeiten. Der Redner des Abends, Pastor Tönjes, Direktor des Evangelischen Hauptvereins in Berlin für Deutsche Ansiedler und Auswanderer, war 21 Jahre lang in der kirchlichen Arbeit in Deutsch-Südwest-Afrika tätig und hat auch die ganze Kriegszeit dort verbracht. Er war Augenzeuge der großen erstaunlichen Leistung, die unsere Deutschen dort vollbracht haben. Ueber diese ganze Zeit und all die Kämpfe der letzten Jahre wird der Vortragende berichten, dabei den Beweis der Bedeutung der Kolonien erbringen und zugleich auch die ernsten, unser Volk bewegenden Fragen der deutschen Auswanderung behandeln. Der Eintritt ist frei. Beim Ausgang wird eine Kollekte erhoben zugunsten der Arbeit des Evangel. Hauptvereins für Deutsche Ansiedler und Auswanderer.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

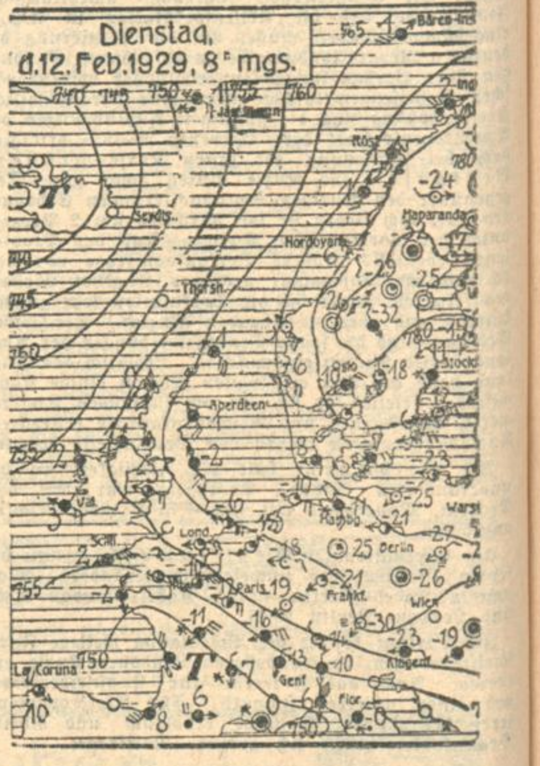
Wetteraussichten für Mittwoch: Fortdauer des strengen Frostes.

Schneeberichte vom 12. Februar, 7–8 Uhr morgens.

Feldberg-Poststation: —26, 85—90 cm, etwas verharscht.
Titisee: —34, 20 cm, stark verharscht.
Neustadt: —30, 20 cm, stark verharscht.
St. Blasien: —25, 27 cm, etwas verharscht.
Hinterzarten: —28, 30 cm, stark verharscht.
Furtwangen: —28, 50 cm, Pulver.
Königsfeld: —26, 25 cm, etwas verharscht.
St. Georgen: —26, 23 cm, gekörnt.
Schonach: —25, 45 cm, Pulver.
Schönwald: —22, 50 cm, etwas verharscht.
Triberg: —25, 50 cm, Pulver.
Ruhstein: —25, 70—75 cm, etwas verharscht.
Hornisgrinde: —25, 95—100 cm, etwas verharscht.
Unterstmatt: —26, 75—80 cm, Pulver, etwas Harsch.
Bühlerhöhe—Plättig: —23, 26 cm, Pulver.
Dobel: —26, 20, etwas verharscht.
Wetter: heiter.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck im Meeres-Niv.	Temperat. 7 Uhr 26 morgens	Max. gestern	Min. nachts	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in l/qm	Schneehöhe
Konstanz	40.	763.4	—24	—13	—4	NO	schwach	wolkig	—	—
Karlsr.	120	61.4	—2	—8	—2	ONO	leicht	wolkig	—	—
Baden	213	761.2	—2	—2	—22	SW	leicht	wolkig	—	—
St. Blas.	780		—2	—6	—2	O	leicht	wolkig	—	—
Badenw.	420	757.2	—1	4	—23	O	leicht	wolkig	—	—
Feldb.*	1493	620.7	—27	9	—27	O	steif	wolkig	—	—



Rheinwasserstand.

	12. Februar	11. Februar
Basel	0.44 m	0.45 m
Waldshut	— m	— m
Schusterinsel	0.15 m	0.23 m
Kehl	1.40 m	1.4 m
Maxau	2.94 m	3.11 m
„	— m mittags 12 Uhr	3.08 m
	— m abends 6 Uhr	3.01 m
Mannheim	1.68 m	1.67 m
Caub	5.85 m	1.45 m

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldstr. 13, Telephon Nr. 4518 und 4519

Berliner Börse

vom 12. Februar

Deutsche Staatspap

	11. 2.	12. 2.
Abl. Schuld I–III	54	53.9
Neubesitz	13.6	13.52
6 Dt. Wertb.	—	—
6% Reichsanleihe 27	87.5	87.5
2–5 Goldschatz K	87.25	87.25
6% Baden Staats 27	78.25	78.25
6% Bayern Staats 27	79.7	79.6
6% Sachsen Staats 27	80.9	80.9
7% Thür. Staats 26	84.9	85.3
6½ D.Reichsp.	97.6	97.6
Dt. Schutzgeb.	5.3	5.25
5 Rh.-M. G.	74.5	74.5
6% Farben	134¼	134.5
5 Bad. L. K.	—	17.85
6Gr.Kr.Mhm.	—	—

Ausländ Werte

	11. 2.	12. 2.
5 Mex. abg.	33	—
4 Mex. abg.	21.5	21.25
4½ Oest.S.	37.5	37.5
4 Goldr.	31.6	—
4 Kronenr.	2.3	2.3
4 Türk. Ad.	7.6	7.5
4 T.Bagd.I	10.8	10.9
4 T.Bagd.II	11	11.12
4 T. Zoll.	11.3	11.5
Türk.-Lose	18	17.5
4½ Ung. 13	22.4	22.37
4½ Ung. 14	25.75	25.8
4 Ung. Goldrente abg.	25	25
4 Kronenr.	2.2	2.2
5 Tehuant. abg.	18.4	18
4½ do. abg.	—	—

Verkehrswerte

	11. 2.	12. 2.
A.-G.f.Verk.	160	159¼
Allg. Lokalb.	171	174
Baltimore	69.37	—
Canada	70.5	70.5
Dt.Eis B.Bet	84.5	85.5
7 Reichsb.	90.25	90.12
Elektr.Hchb.	94.5	94.25
dto. Zertifik.	89.5	89.5
Hamb.Paketf.	122⅛	124⅜
Hamb.Hochb.	78	78

	11. 2.	12. 2.
Hamb.Südam	—	169.5
Hansa	155	154
Neptun	121¾	123
N. Lloyd	120⅛	122.5
Schantung	4.9	4.9
Südd.Eisenb.	121	121¼
Ver. Elbe	42.5	42.5

Bank-Aktien

	11. 2.	12. 2.
Adca	138.5	139¼
Bad. Bank	183¼	[illegible]
Bk. el. Werte	145¼	148
Bk. f. Brau	168.5	168.5
Barm. Bkv.	139	139.5
Bay.Hyp.B.	167	165
„ Vereins	165	163.5
Berl.Hdlsges	232	232
Commerzb.	195.5	196¼
Danz.Priv.	114.5	114.5
Darmst.Bk.	270.5	271
D.Asiat.Bk	48.5	48.12
Dtsche.Bk.	168	168
Dt.Hyp.Bk.	158¾	159
D.Ueberf.Bk.	106¼	106¼
Disk.-Ges.	164	164
Dresdn.Bk.	165¼	168
GothaGrund	142	142
Lux.Inter.	6.75	6.7
Mein.Hyp.	140	139¾
Mitt.Bod.C	253.5	254
Mitteld.Cdt	193.5	194
Ostbank	114.5	115
Oest. Credit	34.75	34.7
Pr.Boden	139¼	139
Reichsbank	296	301¼
Rh.Creditbk.	124.5	124.5
Südd.Bod.Cr	—	—
Südd. Disk.	136.5	136
Vbk. Hamb.	152¾	152¾
Wiener Bkv.	14.75	14.7

Industrieaktien

	11. 2.	12. 2.
Accumulat.	156	156¼
Adlerh. Gl.	117	117¼
Adl. Kleyer	56.5	56.5
A. E. G.	173¼	173¼
dto. Lit. B	84	85
Alsen Zem.	198.5	199¼
Ammend P.	175	174
Aschaff.Bräu	162	162
Aschaff.Zellst	184	181.5
Augsb.NM.	91	91
Bamb.Mälz.	120	120¼
Basalt	56	56
Bayr. Zell.	—	—
Bayr. Mot.	197.5	195¼
Bayr.Spieg.	66.5	68
J.P.Bemberg	406.5	411.5
Berger Tfb.	375.5	376¾
Bergm. Elek	206.5	207⅛
B.Karlsr.J.	65.75	65.87
Berl. Kindl.	580	583
Bl.Masch.	82	80
Berth.Mess.	70	70
BrauhNürnb.	171	170
Brk. Brik.	161	161
Brschw. K.	233	233
Brem.Besigh.	68.87	68.5
Brem.Vulk.	124	122
Brem.Wolle	210.5	210½
BrownBoveri	151	150
Buderus E.	82	82.25
Busch Lüdsch.	—	80
Capito Kl.	66.5	66.5
Charl. Wass.	125	126
Ch. Buckau	95	96
Ch. Heyden	118	118
Ch. Gelsenk	75	75.5
Ch. Albert	75	75
Chade	462	463¾
Conc. Berg	69	69.5
Conc. Chem.	34.37	38.75
Conc. Spinn	100.5	100¼
Ct. Caoutch.	132⅞	133¼
DaimlerBenz	57.87	58
Dt. Atl. Tel.	131	130
Dt. Asphalt	164	164
Dt. Conti-G	212	213⅞
Dt. Erdöl	124	124¼
Dt. Gußstahl	89	88.25
Dt. Jute	146	145.5
Dt. Kabel	62.5	61.5
Dt Linol.Wk	329	328¼
Dt. Masch.	52	51.25
Dt. Post	—	27
Dt. Schachtb	88	88
Dt. Spiegel	99.75	99
Dt. Steinzg.	235	235
Dt. Ton	149	149
Dt. Wolle	41.5	40.5
Dt. Eisen.	78.37	78.32
Dortm.Aktie	230	228
„ Union	266¼	265¼
Dr.Schnellpr.	115	115
Düren Metall	224.5	225
Dürkoppwke	36	35.25
Düss.Masch.	34	30
Dyckerhoff	111.5	111¼
Dyn. Nobel	115¾	115.5
Egest. Salz	123	123
Eintracht	75	75
Eisenb. Vrk.	161	161⅜
Eis.Sprottau	162.5	—
El. Liefer.	164	163
El.Licht Kraft	205	207¼
Engelh.Bräu	222	221
Enzing.-U.	71	70.25
Erdmsd.	103.5	104
Erlang.Bw	150	150
Eschw.Bg.	216.5	210
Ess.Steink.	119¼	118⅛
Fahlbg.List	118	118
Falkenstein	122	122¼
Faradit	50	49
J.G.Farben	248.5	249
Feinjute	115	113.5
Feldm. Pap.	215	213
FeltenGuill.	139.5	139¾
Flöth.Masch.	37.5	37.5
Fraustadt Z.	70.25	70.25
FreundMsch	11.25	11.75
Fried.Hall	172.5	172.5
Friedr.Hütte	111	111
Frister	99	99
Gaggen.Eis.	—	4
Gels.Bw.	125.5	127
Genschow	91.5	92
Germania P.	181.5	184
Ges.f.e.Unt.	231	232
Girmes Co.	242	245¼
Gladb.Wolle	150¼	150¾
GlasSchalke	216	215
Glockenst.	29.75	29.5
GlückaufBräu	138¾	138.5
Goldschm.	86	85
Görl. Wagg.	101	101
Gritzner	105	104¾
Großhain Webst.	216	214
Grün u. Bilf.	170	170
Gruschwitz	78.25	79
Guanowerke	58	58.5
Gundlach	96	96
Haderm. G.	111	111
Hacketh D.	90	90
Halle Masch.	114	115.5
Hamb.El.	146¼	146
Hammersen	132	132
Hann.Masch.	44.75	44.75
Harburg Eis.	77	77
Harb.Phönix	75.25	75.12
„ Brücke	—	—
Harpener	130.5	133¾
Hartm. M.	15.5	16.5
Hedwigsh.	90.37	90.5
Hemm.Zem	263.5	263.5
Hilpert M.	92	92.25
Hindr. Auff.	103	103¼
Hirsch Kupf	137	139¼
Hirschb.Ld.	103	104
Hoesch	119⅜	121
Hoffm. St.	78.25	78
Hohenlohe	70.5	70
Holzm. Ph.	123	123¾
Horchwke.	109	110
Hotelbetr.	178	178
C.M.Hutsch	78	77.5
Lor. Hutsch	109	109
Ilse Bergb.	211	208¾
Industried.	134.5	138
Jeserich	122	122¼
Jüdel	143	142
Junghans	68	70
Kahla Porz.	109.5	105.5
Kali Aschl.	259⅝	253
Karstadt	222.5	223.5
Klöcknerw.	105	105
Knorr C. H.	158	159
Köhlm. St.	91	90
Kolb & Sch.	176.5	176.5
Köln Neuess	118⅝	119⅝
Kölner Gas	89	89
Konti Wass	—	—
Kört Gebr.	69.5	—
Kört El.	104.5	105.5
Krauß & Co	58.25	59.5
KunzTreibr.	117	117
Küppersb.	186¼	[illegible]
Lahmeyer	165¾	165.5
Laurahütte	65.25	65.25
Leipz.Riebeck	146.5	146.5
Leopoldsgr.	76	73.5
Lindes Eis	160	158
Lindström	849	840
Lingel Sch.	46	47.5
Lingnerw.	86.25	87.5
Ludw. Loewe	217.5	218⅝
Lorenz Tel.	167¼	167
Lüdenscheid	100	102
Magirus	39	38
Mannesm.R.	123.5	124.5
Mansfeld	114¼	114
Masch. BuckauWolf	128	128
Max-Hütte	188	188.5
Mt.W. Lind	150	153.5
„ Soren	208	205
„ Zittau	82.6	81
Metallbank	128.5	128
Miag	141	141
Minimax	124¾	124¾
Mitteld. St.	132	133
Mix & Gen.	107	107
Montecatini	63.25	63
Mot. Deutz	66	66.25
Mülh. Bg.	102.5	102.5
Nation.Auto	40	39
Neckarsulm	24.75	24.75
Neckarwke.	135¼	135¼
Ndl. Kohle	164	164⅞
Nordd.Eis	122	122
„ Steingut	188.5	188.5
Nordd.Trik.	—	—
„ Wolle	164	163.5
Rbg.Herkul.	44	44
Ob.-Bedarf	93	92.75
Ob. Koks	105	104⅝
Dto. Genuß	81.5	81
Orenstein	90	90
Ostwerke	240	239
Panzer	—	—
Ver. Union	101	100.5
Phönix Bg.	94.25	95.67
Phönix Brk	85.5	85.75
Pintsch	178	178
Pittler Wk.	—	—
Poege el.	49.12	40
Poege Vorzg	50	60
Polyphon	385	384.5
Preußengr.	112	111.5
RadebergExp.	181	181¼
Rasqu.Farb.	105	—
Rathg. Wg.	—	—
Reichelbräu	272	271
Reichelt M.	76.5	76.5
Reish. Pap.	230.5	230.5
Rh. Braunk.	274	275
„ Elektro	162	162
„ Möbel	149¾	149
„ Stahlw.	126	126¼
R. W. E.	231¾	235
„ Westf.K.	107	105¾
RW.Spreng	91.75	—
Richter Dav.	176.5	176¼
Riebeck-Mont	142¼	143
Rockstroh	125.5	126.5
Roddergr.	900	900
Rosenth.P.	109¼	109¾
Rütgersw.	95.12	93.5
Sachsenw.	122	121
Sächs. Guß	118	118
S.-Th. Ptl.	186	186
„ Webstuhl	107¾	109
Sal. Salz	128	127¾
Salzdetfurth	475.5	474
Sangerh.M.	120	120
Sarotti	200.5	203
Schering ch.	294	294
Schlegelbräu	207¼	206
Schles. Berg-Zink	129.5	131
Schl.B.Beuth	140	135¼
Schl. Text.	33	33.25
Hg. Schneid.	111	110¼
Schub. Salz	312¼	311.5
Sch. Cremer	80.25	80
Schuckert el.	222	222.5
Schultheiß	280	280¼
Scheim Eis.	—	—
Sieg.-Sol.G	17	17
SiegersdWerk	124.5	125
Siem. Gl.	140.5	140.5
Siem.Halske	370	372¾
Sinner A.G.	138	137
Staßfurt ch.	26.5	27
Stett.Cham.	77	76
Stock & Co.	103	102.5
Stöhr Kg.	201	198¾
Stöwer Nm.	21.25	123
Stolb.Zink	157	—
Stollwerk	148.5	148.5
Strals. Sp.	249	249
Südd. Imb.	—	91
Südd. Zuck.	144.5	145
Svenska	482	479
Tel. Berlin	58.5	59
Thörl Oel	96	95
Thür. Gas	154	154
Tietz Köln	248	250
Transradio	148.5	150
Tuch Aach.	112	111
Tüll Flöha	80.5	—
Gebr. Unger	84	84
Union chem.	64	63.75
Ru. Diehl	105	105
Varz. Pap.	15.5	17.5
Ver.Böhlerst.	133	133¼
„ chem.Charl	92	—
„ Dt. Nickel	185	185
„ Flansch.	98	95.25
„ Glanzst.	430	438
„ Gothania	129	—
„ Jute B.	124	124
„ M. Hall	48.5	48
„ Pinsel	45	44.25
„ Portland	230	230
„ Schuhf.Ver	57.5	58
„ Stahlw.	96.75	97.62
„ Zypen	—	—
Vikt. Wke.	64.62	63.5
Vogel Tel.	78.75	78.5
Voigt Häffn.	212	212
Vorw.Spinn	22.25	22.25
Wanderer	104	105¼
Wasser Gelsen	132.5	133
Wegelin	98	98
Westereg.	263.5	265
Wicking	158¼	158¼
Wiesloch Ton	115	115
Wißner Met.	140	138
WittenerGuß	35	35
Witt.Tief	129.5	129.5
Zeitz Masch.	135	135
Zellst. V.	120¾	121
Zellst.Waldh.	253.5	252

Versicherungen

	11. 2.	12. 2.
Aach. M.Feuer	360	360
Vikt. Allg.	2725	2800
Vikt. Feuer	560	550

Kolonial-Werte

	11. 2.	12. 2.
Dt.-Ostafrika	140	140
Neu-Guinea	565	561
Otavi	68.62	68.62

Termin-Notierung

	11. 2.	12. 2.
A.G.Verk.	160	160¼
Allg.Lokalb.	—	175
7% Reichsb.	90.37	90.25
Hapag	123⅛	125¼
dto. Hochb	—	—
Hamb. Süd	170	171¼
Hansa	155.5	156
Lloyd	120⅛	122¾
Otavi	68.75	69.25
Adca	139	138⅞
Barm.Bankv	139.5	140¼
Bay. Hyp.	166	166
„ Vereinsb	164	164
Berl. Hdlsg	232.5	234
Commerzb.	196.5	197
Darmst. Bk	270.5	273
Dt. Bank	169	169¼
Diskonto-Ges	164¾	165.5
Dresdn. Bk.	168¼	169
Mitteld.Crd.	—	195¼
A. E. G.	173⅛	174
Bay. Motor	200	200
Bemberg	410	419
Bergm. E.	205⅛	209
Berl. Masch.	—	80
Buderus	83.75	84.25
Charl.Wass	125¼	125
Comp. Hisp	461.5	464.5
Ct. Caoutch	133⅞	135
Daimler	58	58.12
dt Conti G	211¾	214⅞
Dt. Erdöl	124.5	125⅝
Dt. Linolwk	327.5	333
„ Masch.	51.5	53
Dynamit	116	—
Elektr. Lief.	163	164⅞
Elektr. Licht	210¼	209
EssenSteink	—	—
J.G.Farben	248.5	250.5
Feldmühle P	214	213
Felt. u. Guill	140.5	141⅛
Gels. Bg.	126.5	129¼
G. f. el. U.	233	234.5
ThGoldschm.	86	85.75
Hamb. El.	146.5	148¼
Harpener	132.5	135.5
Hösch	120	122
Holzm. Ph.	124	125.5
Ilse Bergb.	212	213
Kali Aschl.	255.5	258
Karstadt	223¾	225⅛
Klöckner	105	105¼
Köln-Neuess	119.5	121.5
Ldw. Loewe	218	220.5
Mannesm.	123⅛	125¾
Mansfeld	115¼	114.5
Metallb.Frkf	129	129
Mitteld.St	132.5	136
Nat. Auto	41	—
Nordd. Wolle	162¾	164.5
Ob.-Bedarf	92.5	—
„ Koks	104⅞	105¼
Orenstein	90	90.5
Ostwerke	239.5	241.5
Phönix Bg.	95.37	96.5
Polyphon	385	392.5
Rh. Braunk	274	279
Rhein.Elektr	162	—
Rheinstahl	127	128¼
R. W. E.	231	233.5
Riebeck Mt	—	—
Rütgersw.	94	95
Salzdetf.	475	479
Schles.El.B.	206	207
„ Portland	202	200.5
Schub. Salz	311.5	316
Schuckert el	220¾	224¾
Schulth.-P.	281¾	283¾
Siem.Halske	370¼	375½
Svenska	478	482
Thür. Gas	—	154
Leonh. Tietz	252	254
Transradio	150.5	151
Ver.Glanzst	435	445
„ Stahlw	97.25	98.25
Westeregeln	265	266
Zellst. Waldh.	255¼	255

Ergänzung zum Kurszettel

	11. 2.	12. 2.
Frkf. Pfdbr. 43	—	—
Hess.L.Pfbr.	—	—
dto. Komm. Obl. 1–16	10.10	—
Rh.Hyp.Bk. S. 50	—	—
dto. Komm.	—	—
Westd.Boden 1–10	—	—
5 Großkr.M.	—	—
5 Rum. 1903	11.30	11.7
4 Rum. 1894	—	4.75
4 Türkunif.	14.80	14.80
4½ Budap. St. 14 abg.	56	57.90
4% Budap. St.96 i.K.	—	—
Sofia St.	13.75	13.50
4½ M.B.A.	25.50	24.?0
4½ Anat. I	19.80	19.70
dto. II	20.75	20.75
4½ dto. III	20.50	20.37
Pr.Zentr.B	165	166
Hageda	130	130
Kolm.Jnd.	70.5	70
MezS.Frbg.	62	62
Rheins. Kr.	185	185
Schlfg. Ostl.	—	—
Ver.B.Fr.G	80.25	80.75
„ Ultram	154	154
Mannh.V.	160	162
Nordstern Allg.Vers	284	291

† exkl Div * Ziehung § exkl Bezugsrecht

Frankfurter Börse

vom 12 Febr

Deutsche Staatspap

	12. 2.
4% Reichsanl.	87.4
Ablösung I–III	53.8
Neubesitz	13.62
Dt. Wertb.	88.75
Schatzanw. 23	—
4Schutzgeb.14	5.2
4%Bay.AblR	—
6½Württ. 26	78.5
6½%Reichsp.	97.5
6½% Hess. I	100

Ausl Staatspapiere

	12. 2.
Spez. Port.	9.5
4½% am.	—
Goldrum. 13	19
Zolltürken	—
4 ung. Gold	25.1

Dt Stadtanleihen

	12. 2.
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	92
7%Dresdn.St.A.26 I	84
7% Frankf. 26	87
Heidelbg. Stadt A.26	83.5
8 Ludwigsh. St.A.26	92.5
8% Mainz G. A. 26	89
10% Mannh. G.A.25	102
8% Mannh. St.A. 26	93.5
6% Mannh. St.A. 27	77.5
8% Nürnbg. St.A.26	95
8% Pforzh. 26	94
8% Pirmasens 26	90

Sachwertanleihen (ohne Zins)

	12. 2.
6 Bad. Holz 24	21.1
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	79.5
6 Großkr. Mannh. 23	—
6 Heidelb. St. Holz	26.50
6 hess. Braunkohl.	—
6 hess. Volksst. Rogg.	—
6 Mannh. St Kohl.23	15.19
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	9.32
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs.Roggen 23	8.65
5 Südd. Festw. Bank	—

Industrie-Obligationen (ohne Zins)

	12. 2.
5 Badenw.-Kohle 23	—
6Großkr.Mannh.abg.	15
5 Neckar A.G. Gold	—
7 Ver. Stahlwerke 26	84.5
5 Rh.-Main-Donau	73.75

Pfandbriefe

	12. 2.
Frkf. Hyp. Bk. 12–21	—
Frkf. Pfbr. Bank	—
8 Pfälz.Hyp. R. 2–5	94.5
Rh. Hyp. Bk. 24–25	95
Rh. Hyp. Bank 5–8	95
3 Sadonique M.	—

Bank-Aktien

	11. 2.	12. 2.
Adca	138¼	138
Bad. Bank	184¼	[illegible]
Bk. f. Brau	167	167
Barm. Bkv	140	140
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay.Hyp.W.	165	166
Berl.Hdlsges	—	—
Danatbk.	270	271
Dtsche.Bk.	168	168¾
Dt.Hyp.Bk.	139¼	139¼
Dt.Vereinsb	103	103
Disk.-Ges.	164.5	164.5
Dresdn.Bk	167.5	168
Frankf. Bk.	115.5	116
Fr.Hyp.Bk.	147.5	148¼
Fr.Pfd.Br.B	155	155½
Metallbank	128	127
Mitteld.Cdt.	193	195
Nürnbg.V.B	160	160
Oest. Credit	34.75	34.5
Pfälz.Hyp.Bk	159¾	159.5
Rh.Creditbk	124¾	124¾
Rh. Hyp.	214¼	214¼
Südd.Bod.Cr	190	185
Südd. Disk	135	135
Westb.	99	99
Wiener Bkv	14.75	14.75
Wib Ndl	187½	187¼

Transportanstalten

	11. 2.	12. 2.
Bad. Lokalb.	—	—
7Reichsb.Bz.	—	90.50
Hapag	129	123
Heidelb.Str.	57	56.10
Lloyd	121	121¾

Industrieaktien

	11. 2.	12. 2.
Eichbaum	310	310
Löwenbräu München	292.5	292
Nürnb.Braub	—	—
Brau.Pforzh.	110.5	110
„ SchwStorch	165	165
Brau.Werger	—	200
WulleStuttg	—	—
Adl. Kleyer	56.25	56.25
Adt Gebr.	—	36
A.E.G.St.	173.1	174
Bad. Masch. Durlach	—	150
Bad Uhren	9.10	9
Bamag. Mg	—	—
Bayr.Spieg	67	—
Bayr. Cell.	25	—
Bergm. Elek	205	208
Brem.Besgh.	67	66.50
BrownBoveri	150	150
Bürst Erlang	19.5	19.5
Cem.Heidelb	—	136¼
DaimlerBenz	—	58
Dt. Eisenh	—	—
Dt Erdöl	124⅛	124
G.S.Sa	166¾	169
Dt.Linol.	328½	330
„ Verlag	233	233¼
Dingler	—	—
Dr Schnellp	117	117
Dürkoppwke	37	35
E. W. Kais.	10.30	—
El.Licht u.Kr.	206	—
El Liefer.	—	—
Emag	83	81.25
EmailUllrich	8	7.5
Enz.-Union	72	70
Essl. Masch.	—	42
Ettl. Spinn	225	225
Fahr Gebr	27	27
J.G.Farben	249	250
Feinm. Jetter	90.50	91
Felten Guill	—	—
Frkf. Gas	138	138
„ Hof	87	86
„ Masch.	62	62
Geiling u. Co	—	—
Goldschm.	87	84.70
Gritzner	107	106
Grün u. Bilf	171½	170
Guanowerke	—	—
Hafenm. Frkf	135	135
Haid u. Neu	35.50	35.5
Hammersen	—	—
Hanfw Füss	109	108
HesserMasch	183	173
Hilp. Armat	92.5	92.50
Hirsch Kupf	138	140
Hoch u. Tief	103	10
Holzmann	127	125
Holzverkohl.	95.5	94
Inag	95	95
Jungh.Gebr	72.9	70
Kg.Kaisers	243	243
KleinSchanz	99.50	97
Knorr C. H.	158	159½
Kolb & Sch.	—	—
Konf.Braun	81.50	82
Krauß & Co	55	56
Lahmeyer	—	167
Lechwerke	—	114
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	130	130
Mainkr.	166½	116
Metallg.	185¾	185
Met.Knorr	75.50	75.50
Rex Söhne	63	63
Miag	—	140½
Moenus	39.75	40.25
Mot.Darmst	51.25	57.25
Deutzmotor	—	—
Oberursel	92	—
Neckarsulm	—	—
Neckarw.Essl	—	133¼
Oest Eisenb	—	—
Ver. Union	101¼	101¼
Pf.Näh.K	—	38.50
Rein.Gebb.	110	110
Rh.El.Vorz.	—	79.10
Rh.El.Mm.	—	—
RöderGebr.	125½	125½
Rütgersw.	95	94
Schiml Co	90	90
Schnell, Fr.	74.25	74.50
SchriftStemp	120	120
Schuckert N.	221	224
Schuh Bern.	58	58
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	—	—
Sichel Co.	—	0.75
Siem.Halske	369	374
Sinalco	125	125
Südd. Zucker	143¾	143
Thür. Lief.	109	109½
rik.Besigh	—	—
Ver.Ch.Frk	92	92
Ver D.Oele	73	73
Ver. Faß	36.50	36.5
Voigt Häffn	212	212
Volth.Kabel	85	84
WayßFreyt	129	130½
Wolff W. Pf	136	126
Württ El	—	121
Zellst.Aschaff	185	185
Zellst.Waldh.	255	253½
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien

	11. 2.	12. 2.
Buderus	—	—
Eschw.Berg	218	216
Gelsenkirch.	—	127
Harpener	130	133
Ilse-St. A.	—	—
KaliAschersl	262	254¼
Kali Wester	266	264
Klöckner	—	—
Mannesm.	123⅜	124⅝
Mansfelder	113¾	—
Oberbed.	—	—
Phönix	93	95
Rheinstahl	127	127¾
Riebeck	145	—
Salz Heilbr	535	—
Tellus Berg	118	118
V.K.Laurah	95.50	66.50
V Stahlw	—	97

Versicherungs-Aktien

	11. 2.	12. 2.
Allianzvers	259	260
Frankf.Allg.	1001	1001
Frf Rückvers	16	16
Frankona	258	250
Frank Rückv.	148	147
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh Vers	—	—

Badische Anekdoten.

Mitgeteilt von **Ferdinand Acker.**

Die Esel.

Ein österreichischer Soldat kam 1814 in der Nähe von Karlsruhe wieder in das nämliche Quartier, in dem er vor 12 Jahren gewesen. Der Wirt und die Wirtin, und auch die beiden Kinder, Theresel und Andresel, freuten sich sehr, ihn wieder zu sehen. Nun fragte man ihn auch, ob er die nun groß gewordenen Kinder noch kenne? O ja, sagte er, und deutete auf die Tochter und dann auch auf den Sohn und sagte dazu treuherzig in seiner Mundart: Dos da is der Esel, und dos da is der ander Esel.

Des Ochsen Herr.

Zwischen Lörrach und Basel begegnete ein Bauernbub auf der Straße einem Metzger, der einen Ochsen führte. „Ist der Ochs Euer Herr?" (Statt zu fragen: „Ist der Ochs Euer, Herr?") Der Metzger gab zur Antwort: „Nein, ich bin des Ochsen Herr!"

Der Bub erzählte es daheim dem auch nicht sehr schlauen Vater. „Sind kuriose Leute in der Stadt, die alles besser wissen wollen, und denen man nichts gescheit genug sagen und machen kann; doch so spitzfindig getrau ich mir auch noch zu antworten.

„Jörg, frag mich einmal was!"

Indem kam der Esel von der Weide nach Hause. Der Bub erblickt ihn und fragt schnell den Vater:

„Ist der Esel Euer Vater?"

„Nein," antwortete dieser, ganz vergnügt über seine Schlauheit, „nein, ich bin des Esels Vater!"

Das Maaß.

Zu Heidelberg trank eine Frau in einem Wirtshaus hintereinander sechs Halbe. Taumelnd fragt sie nach der Schuldigkeit. „Nur sechs Halbe!" antwortet der Wirt.

„Das ist nicht wahr!" versetzte sie stammelnd, „ich kann nicht mehr als fünf Halbe schuldig sein, denn mein Bauch ist nur auf fünf Halbe gestimmt; ich hab's schon oft genug gemessen und hat sich nie gefehlt!"

„Meine gute Frau!" sagte der Wirt, „ich glaube wohl, daß nur fünfe in Ihren Bauch gegangen sind, aber die sechste ist ihr in den Kopf gestiegen."

Das Komma.

Vor Jahren war beim Rastatter Hofgericht ein Prozeß anhängig, der für die Advokaten eine wahre Goldgrube war und der entstanden wegen eines Komma.

Ein Vater hatte in einem selbstgeschriebenen Testamente folgendes verordnet: Mein Haus soll der Sohn nicht aber die Tochter bekommen.

Der Sohn und seine Advokaten behaupteten nun, das Komma soll so stehen: Mein Haus soll der Sohn, nicht aber die Tochter bekommen; und da gehöre ihm das Haus. Aber die Tochter mit ihren Advokaten behaupteten, das Komma soll so stehen: Mein Haus soll der Sohn nicht, aber die Tochter bekommen; und da gehöre ihr das Haus.

Eine Doktor-Frage.

In Freiburg wurde ein berühmter Professor zu einer Frau gerufen, welche schon lange verheiratet war und keine Kinder bekam und doch zu bekommen wünschte. Nachdem er verschiedene gelehrte Fragen an sie getan, um auf den Grund des Uebels zu kommen, fragte er endlich noch: „Erlauben Sie, haben vielleicht Ihre Frau Mutter den nämlichen Umstand gehabt?"

Da hatte sie Recht.

Ein armes, aber braves Mädchen aus dem badischen Oberlande kam zu einer vornehmen und reichen Frau in Basel, um Dienst zu suchen. Die Frau beschaute sie lange von Kopf bis zu Fuß und sagte endlich: „Ja, willst du denn auch ehrlich und brav sein, wenn du in mein Haus kommst und ich dich dinge?"

„Auch wenn Ihr mich nicht dinget, will ich es sein!" erwiderte das Mädchen.

Das Hindernis.

In Konstanz saß der Sohn eines Reichen auf dem Grabe des Vaters und redete zu dem Sohn eines armen Mannes: „Mein Vater hat ein marmornes Grab, die Aufschrift ist in goldenen Buchstaben abgefaßt und das Pflaster ringsherum ist eingelegte Arbeit. Was ist dagegen das Grab deines Vaters? Zwei Backsteine, der eine bei seinem Haupte, der andere bei seinen Füßen, und ein kleiner Haufe Erde auf seinem Körper."

Der Sohn des Armen antwortete: „Schweig doch, ehe dein Vater am Tag des Gerichts nur den Stein, mit dem er bedeckt ist, weggewälzt hat, ist der meinige schon lange im Paradies."

Probatum.

Ein Arzt hatte einem Kranken zu schwitzen verordnet; allein Bad, Arznei, Wickel von Kopf bis zu den Füßen wollten keinen Schweiß erzeugen. Man gab schon alle Hoffnung zu einer Wiedergenesung auf, da trat sein Geschäftsführer zum Bett und brachte die mit der Post eingegangenen verschiedenen Steuerzettel und siehe da, der Patient fing zu schwitzen an und genas.

Buntes Allerlei.

Selbstmordversuche als Sport. Amerikanische Studenten sind unglaublich erfindungsreich, wenn es gilt, einen neuen Rekord zu ersinnen. So kam ein Student des Oberlin College in Ohio auf den wahnwitzigen Gedanken, ein Wettspiel, das er als „Trackfitting" bezeichnet, einzuführen. Dieser neue Sport besteht darin, daß ein Student und eine Studentin sich auf die Schienen setzen und auf das Herannahen eines Zuges warten. Wer am längsten sitzen bleibt und erst im letzten Augenblick abspringt, hat gewonnen. Dieses Spiel hat vor einigen Tagen zwei jungen Leuten beinahe das Leben gekostet. Die „Spieler" waren die achtzehnjährige Studentin Lilian Ramsen und ihr gleichaltriger Studiengenosse William Robinson. Das junge Mädchen hatte auf dem Heimweg von einem Tanzvergnügen ihrem Begleiter eine Partie Trackfitting vorgeschlagen. Es ist nicht festgestellt worden, ob die jungen Leute vorher Alkohol getrunken hatten. Kaum hatte sich das Paar auf die Schienen gesetzt, als es den heranbrausenden Nachtschnellzug hörte. Lilian wollte bis zum letzten Augenblick aushalten, der klügere William sprang jedoch auf und riß sie zur Seite. Er kam mit heiler Haut davon, während das Mädchen von der Lokomotive einen heftigen Stoß bekam. Sie feiert jetzt ihren „Sieg" mit zerschmettertem Schulterblatt und mehreren gebrochenen Rippen im Krankenhaus. Die Verwaltung des College beabsichtigt, das unsinnige und gefährliche Spiel zu verbieten.

Inventur eines Zoologischen Gartens. Der Londoner Zoo hat zum Abschluß des alten Jahres eine Inventur seines Tierbestandes aufgenommen, um eine genaue Uebersicht über den Wert seines Besitzes zu haben. Der Bericht enthält einige recht bemerkenswerte Ziffern. Die Säugetiere hatten Ende des Jahres die Zahl von mehr als 900 Exemplaren erreicht. Es sind dies hundert Stück mehr als bei dem vorigen Jahresabschluß. Die Vögel und die Reptilien haben in demselben Maße zugenommen. Der Wert des gesamten Tierbestandes wurde auf annähernd 700 000 Mark geschätzt. Dabei ist aber der Wert der Tiere erheblich niedriger eingesetzt als er auf dem offenen Markte notiert wird. Das indische Rhinozeros steht als wertvollstes Tier mit einem Betrag von 20 000 Mark an der Spitze. Den Liebhaberpreis wird man erheblich höher ansetzen müssen. Es folgen dann auf der Preisrangliste zwei Nilpferde, die ein Paar bilden und sich auch schon wiederholt fortgepflanzt haben. Sie lebten im vorigen Jahre in getrennten Bassins, da sie eine gewisse gegenseitige Abneigung an den Tag legten. Sie sind jetzt von neuem vereint und vertragen sich wieder sehr gut. Sie sind mit einem gemeinsamen Wert von 32 000 Mark verzeichnet. Das Takin, halb Ziege und halb Kuh wird nur mit 4000 Mark bewertet. Da es aber das einzige in der Gefangenschaft lebende Tier seiner Art ist, so ist sein wirklicher Wert erheblich höher. Bei den Vögeln steht ein Königspinguin mit 1500 Mark an der Spitze. Ihm folgt der Paradiesvogel mit einem Wert von 800 Mark.

Ein interessanter Kunstprozeß. In Neuyork schwebt vor dem Schwurgericht ein Entschädigungsprozeß gegen einen Kunstsachverständigen, der namentlich in den Künstlerkreisen mit großer Spannung verfolgt wird. Die Klage ist bereits vor sieben Jahren angestrengt worden. Damals brachte eine Frau Hahn aus Kansas City von einer europäischen Reise ein Gemälde mit, das nach ihrer Behauptung ein echter Leonardo da Vinci war. Das Gemälde stellte ein Frauenbildnis dar und sollte unter dem Namen „Die schöne Ferroniere" in den Handel gebracht werden. Sir Joseph Duveen, ein in Neuyork lebender Kunstsachverständiger und Kunsthändler von internationalem Rufe, unterzog das Gemälde einer Prüfung und erklärte, es sei nicht echt. Daraufhin sah die Städtische Kunstgalerie von Kansas City, die das Gemälde erwerben wollte, von dem Kauf ab. Frau Hahn machte nunmehr den Sachverständigen für ihren Verlust haftbar und verklagte Sir Duveen auf Zahlung von zwei Millionen Mark Schadenersatz. Nach sieben Jahren kommt die Klage jetzt zum Austrag. Die Geschworenenbank besteht aus einem Wollwarenfabrikanten, einem Hemdfabrikanten, einem Polsterer, einem Hotelangestellten, einem Schreiber, einem ehemaligen Geschäftsmann, zwei Handlungsreisenden, zwei Grundstücksmaklern und zwei Künstlern. Wie diese Geschworenenbank den Kunstwert des Gemäldes beurteilen soll, ist einigermaßen unerfindlich.

174. Jahrgang. Nr. 44

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Mittwoch, den 13. Februar 1929

Gorgas und der Tod

Roman von Anna Elisabet Weirauch

(Nachdruck verboten.) Copyright 1928 by Vierzehn Federn, Berlin N. 24.

(17. Fortsetzung.)

In dem Zimmer mischte sich Abenddämmerung mit verschleiertem Lampenlicht, der Duft von Flieder und Rosen mit den Wohlgerüchen der geschliffenen Flakons und Puderdosen.

Silvias ruglose Hände waren schmal und fiebrig und strichen immer wieder das flimmrige Haar gegen den schalen Kopf.

Einen Augenblick klammerten diese fiebrigen Hände sich um die seinen.

„Gorgas!" rief sie, und ihre Stimme war ganz tief und orgelte wie ein Tierschrei vor ungeheurer Aufregung. „Gorgas! Daß Sie da sind! Es geschehen Wunder! Nicht wahr, heute geschehen Wunder!? Sie sind mein Freund Gorgas, der einzige uneigennützige Freund, den ich auf der Welt habe, und durch ein Wunder sind Sie hier, und durch ein Wunder wissen Sie, daß ich hier bin, und durch ein Wunder kommen Sie auf den Gedanken, mir zu schreiben, wo ich Sie finden kann. Und denken Sie, ich zerquälte mich heute so namenlos, um einen Menschen zu finden, dem ich vertrauen kann, und der mich kennt, und der etwas für mich tun würde. Und da fiel mir ganz durch Zufall der Brief mit Ihrer Adresse in die Hände. Ist das nicht ein Wink des Schicksals? Ist das nicht ein Wink, daß alles gut gehen wird?"

Gorgas küßte ihre Hand.

„Alles wird gut gehen," versprach er tröstend. Er sah sie immerfort an. Sie erschien ihm sehr schön und sehr fremd. Seine Träume hatten sich ihr Bild anders zurechtgebogen. Aber sie war schön, über alle Träume hinaus.

„Nicht wahr?" Sie umklammerte seinen Aermel, und ihre Augen wurden ganz groß und strahlend. „Wissen Sie, daß ich Ihnen heute vor einem Jahr versprochen habe, noch ein Jahr zu leben, noch ein Jahr zu warten? Ach, Gorgas, damals wußte ich nicht, worauf ich warten sollte. Ich dachte nicht an eine Möglichkeit, die alles umwerfen könnte. Gorgas! Heute früh ist mein Vater gestorben! Sie wissen nicht, was das für mich heißt. Er ist nicht mehr da über mir wie ein ehernes Dach, daß ich mir immer den Schädel einrenne, wenn ich mich aufrichten will." Sie sah nach oben und fuhr mit der flachen Hand über ihren Kopf durch die Luft. „Mamoeska, die arme alte Mamoeska, sie ist so alt geworden, so müde und mürbe, und so bereit. Amen zu sagen, zu allem, was ich will."

Sie ging im Zimmer hin und her, mit Gliedern, die wie aus federndem Stahl waren. Schimmerndes weißes Seidengewebe floß an ihr, wellte um sie im Wechsel von Licht und Schatten.

Wie schön sie ist, fühlte Gorgas mit schmerzlicher Inbrunst, wie schön — und wie fremd. Niemand kann so schreiten, wie sie. Niemand. Auch die Rinders nicht. Ich muß dies auffangen mit meinen Augen, wie in einem Gefäß, damit es der Welt nicht verloren geht.

Sie blieb einen Augenblick stehen und spielte mit einer Fliederdolde. Sie koste sie nicht spielerisch, wie verliebte Mädchen tun. Sie griff hinein, als wüßte sie nicht, was sie hielt, und krallte die Hand zusammen und drehte sie, bis der harte, grüne Bast des Zweiges zerriß — die zerdrückten Blüten rieselten über ihre nackten Finger.

„Ich kann nicht an einer Tür stehen und mich abweisen lassen," sagte sie fast drohend, „und ich kann auch nicht schreiben und auf Antwort warten . . . auf eine Antwort, die vielleicht niemals kommt . . . darüber würde ich wahnsinnig werden . . . können Sie das nicht begreifen, Gorgas?"

„Das kann ich sehr gut begreifen," sagte Gorgas mit einer Grimasse des Lächelns.

„Sie müssen hinfahren, Gorgas. Sie sind mein Freund. Sie müssen ihm alles sagen. Daß ich frei bin. Ganz frei, zu tun was mir beliebt. Sehr frei . . . und sehr reich. Nein, sagen Sie kein Wort von Reichtum. Und daß ich ihn erwarte. Daß ich eine Stunde lang auf ihn warte. Ehe ich . . . ehe ich abreise. Ja, sagen Sie: abreisen! Sagen Sie ihm, daß es keine leere Drohung ist. Sie wissen es, Gorgas! Sie müssen ihm alles sagen, hören Sie, alles . . daß mein Vater tot ist . . daß es keine Hindernisse mehr gibt . . . daß ich ihm alles verzeihe, was er mir angetan hat, alles alles, alles . . . daß ich ihm die Möglichkeit geben will, alles wieder gut zu machen . . . nur besinnen darf er sich nicht . . . nicht lange besinnen . . . ich kann keine Nacht mehr überleben . . . er muß mit Ihnen kommen, sofort . . nein, erst müssen Sie ihm alles sagen . . . mein Gott, mein Gott, ich will geduldig sein . . . in acht Minuten können Sie da sein . . . es könnte sein, daß Sie ihn nicht antreffen, dann telephonieren Sie sofort . . . aber Sie werden ihn antreffen . . . ich weiß es ganz sicher . . .

Dann werden Sie mit ihm reden, das kann eine Viertelstunde dauern, eine halbe Stunde . . . Sie werden alle seine Einwände widerlegen, nicht wahr . . . Sie werden ihm sagen, daß er sich lächerlich macht, wenn er mißtrauisch sein will einer Frau gegenüber die ihn noch anbetet, wenn er sie mit Füßen tritt. Sie wissen am besten, Gorgas, daß ich wie eine Heilige gelebt habe alle die Jahre, wie eine Heilige . . ."

Gorgas beugte sich tief über die schmale, fiebrige Hand, in der der Puls schlug wie ein zuckendes Vogelherz.

„Ich weiß es am besten," sagte er.

*

Der Diener führte Gorgas durch ein halbdunkles Speisezimmer auf die Terrasse. Hinter einer Wand von unwirklich bunten Blüten, die in dem künstlichen Licht in den Farben eines durchsonnten Kirchenfensters leuchteten, lag ein Garten, im Dunkel grenzenlos, fahle Rasenflächen, schwarze Laubmassen.

Auf der Terrasse war der Tisch gedeckt. Gorgas Blick verfing sich in den blinkenden Linien einer geschliffenen Bowle, und die Erdbeeren, die dicht aneinander schwimmend, die Oberfläche des goldhellen Weines bedeckten, schienen ihm wie Schiffbrüchige, wie lauter treibende Leichen . .

In einem Korbsessel saß Cornelia in einem gradlinigen, vergißmeinnichtblauen Kleid und hielt eine brennende Zigarette in der aufgestützten Hand. Ihre Augen die Gorgas ansahen, hatten genau das starke, feste Blau ihres Kleides.

„Gorgas!" sagte sie mit ihrer klingenden Stimme. „Du lebst. Und wie gut du aussiehst! Was macht du, was treibst du, du einziger Gram meines Lebens?!"

„Wie schön, daß Sie da sind!" sagte Magnus Lardy an seiner andern Seite und schob ihm einen Sessel hin. Er lächelte so strahlend, als hätte er auf Gorgas gewartet, wie auf eine Geliebte. „Setzen Sie sich — trinken Sie ein Glas Bowle, erzählen Sie, wo Sie herkommen."

Gorgas sah auf seine Uhr und setzte sich, ohne zu antworten.

Ich möchte fünf Minuten nicht davon reden, dachte er, ich möchte fünf Minuten lang mir einbilden, daß ich hier zu Hause wäre, oder auch ein sehr geliebter und geehrter Gast. Daß es der Endzweck meines Hierseins wäre, eine kühle Erdbeerbowle zu trinken in den geheimnisdurchduftenden Garten hinunterzustarren, und in einem bequemen Korbsessel eingeschmiegt eine Zigarette zu rauchen.

„Hast du mich hier gesucht?" fragte Cornelia drängend. „Du bist noch nie bei Magnus gewesen! Wußtest du, daß ich hier bin!

Hast du bei mir zu Hause anteleponiert? Hat man dir gesagt, daß ich hier bin?" Sie schwieg plötzlich, holte tief Atem und sah ihm einen Herzschlag lang schweigend und fest in die Augen. „Wie schön, daß du da bist!" sagte sie ganz leise. Sie lächelte, aber ihre Wangen zitterten.

„Ich bin hergekommen, weil ich an Magnus Lardy einen Auftrag habe" sagte Gorgas in der plötzlichen Angst, daß Sekunde auf Sekunde ungenützt verstrich, „ich weiß nicht, ob ich in Cornelias Gegenwart reden darf und soll . . ."

Cornelia legte die Hände auf die Sessellehnen, um aufzustehen und sah fragend von einem zum andern.

„Bleib," sagte Lardy sofort. „Wenn ein Mensch mir ungefragt seine Geheimnisse übermitteln läßt, muß er es darauf ankommen lassen, wie ich sie aufnehme. Und was meine Geheimnisse anlangt, so habe ich nichts begangen dessen ich mich vor dir zu schämen brauchte — leider auch nichts, das mich plötzlich in deinen Augen zum Heros stempeln könnte und dich endlich lehren könnte, mich zu lieben"

Er sprach, während er die Zigarette zwischen den Zähnen festhielt, ein Streichholz anstrich, dagegen hielt und ausschlug, und sein unbewegliches Gesicht, zugleich mit seiner langsamen und ausdruckslosen Art, die Worte zu sehen, peinigte Gorgas bis aufs Blut. Er krallte sich an den Lehnen fest, um nicht aufzuspringen.

„Ich komme im Auftrag der Gräfin Silvia Hayos," sagte Gorgas so rasch, als sagte er eine auswendig gelernte Schulaufgabe her, „ihr Wagen wartet unten auf mich — oder vielmehr auf uns. Denn ich habe den Auftrag, Sie mitzubringen . . ."

„Gorgas!" schrie Cornelia auf, mit einem Entsetzen, das ihn erstaunte.

„Lebend oder tot?" fragte Lardy mit einem kaum merklichen Lächeln, „darf ich Ihnen nicht vielleicht doch noch erst ein Glas Bowle und eine Zigarette anbieten?"

„Ich verstehe euch alle nicht," schrie Cornelia mit einem plötzlichen Ausbrechen der Qual, „ich verstehe euch alle nicht mehr . . . Ich verstehe Gorgas nicht, daß er so im Schmutz versinkt, und ich verstehe dich nicht, daß du darüber lächelst!"

Gorgas wandte ihr das Gesicht zu, langsam begreifend. Er fühlte, daß eine heiße Röte ihm vom Hals über Wangen und Stirn aufstieg

„Ich habe Silvia Hayos heute zum erstenmal wiedergesehen," sagte er zögernd, „zum erstenmal nach . . . nach sehr langer Zeit. Ich habe kein anderes Interesse an ihr, als das rein menschliche, zu verhindern, daß sie stirbt. Ich . . . ich will nicht, daß dieses Kunstwerk Gottes zerstört wird um irgendwelcher Mißverständnisse willen . . ."

„Es gibt ein sehr gutes Porträt von ihr," sagte Magnus Lardy sehr ruhig. „Es ist in ihrer schönsten Zeit gemacht, vor etwa drei Jahren. Ich kann Ihnen nachher eine Reproduktion davon zeigen."

„Warum verstellen Sie sich?" keuchte Gorgas, „ich . . . ich möchte Ihnen die Maske vom Gesicht herunterreißen . . . es ist nicht wahr, daß Sie sie nicht mehr lieben . . . Es ist nicht möglich, daß Sie sie nicht mehr lieben . . .

„Es ist sogar wahr, daß ich sie nicht mehr hasse!" Magnus Lardy sah Gorgas freundlich in die Augen. „Und das will viel mehr sagen. Es gab eine Zeit, wo ich mir ihr Bild auf die Schießscheibe geklebt habe. Und dann habe ich mit keinem Schuß gesiegt."

„Ein solcher Haß kann nur aus einer großen Liebe geboren werden," sagte Gorgas, sich für weniger als eine Sekunde überlegen fühlend.

„Ein solcher Haß ist die Verweisungsform einer großen Liebe," sagte Magnus Lardy, „aber auch der Verweisungsprozeß ist zu Ende, es ist nichts geblieben als Staub . . . Staub, der einen fremden Blumengarten düngt. Nein, nein, Gorgas . . ."

„Es hat sich vieles geändert," sagte Gorgas, schon halb entmutigt, „der Vater ist gestorben . . ."

„Sie hat sich nicht geändert," sagte Magnus Lardy mit spöttischem Lächeln, „was will dagegen alles andere bedeuten. Oder irre ich mich so? Läßt sie mir nicht sagen, daß sie sterben wird, wenn ich mich nicht heute, oder morgen, oder in einer Stunde bei ihr einfinde,"

Gorgas senkte schweigend den Kopf.

Lardy stieß ein kurzes Lachen durch die Nase und griff nach einer neuen Zigarette. „Nein, Gorgas, dieses Spiel ist mir zu ermüdend Eine Frau, die Anlage und Lust zum Selbstmord hat, ist schlimmer, als lebenslänglicher Kerker. Nach welcher Seite Sie sich rühren wollen, stoßen Sie auf die Gitterstäbe des drohenden Todes."

„Sie nehmen Leben und Tod nicht ernst," sagte Gorgas bitter

„Ich nehme das Leben viel zu ernst, um den Tod ernst zu nehmen," erwiderte Lardy, „er gehört doch eigentlich gar nicht mehr dazu . . ."

Irgendwo tat eine Uhr hell und scharf einen einzigen Schlag.

Gorgas zuckte zusammen und sprang auf.

„Kommen Sie jetzt!" drängte er atemlos, „es ist ja ganz zwecklos, daß wir uns hier unterhalten . . . Sie können ihr sagen, was Sie ihr zu sagen haben . . . oder sie kann es Ihnen sagen . . ich bin ja nur der Abgesandte . . . niemand kann Sie zwingen, sich länger als zehn Minuten aufzuhalten . . ."

Lardy stand langsam auf, wie ein Hypnotisierter. Aber er sah Gorgas nicht an. Er sah mit blicklosen Augen auf die Zigarette in seiner Hand. Sein Gesicht mit den leicht zusammengezogenen Brauen glich wieder völlig einer steinernen Maske.

„Nein!" schrie Cornelia hell und klingend. „Nein, ich will es nicht! Nein, ich dulde es nicht! Sie töten euch alle beide. Sie ist ja ein Alp! Ein Vampyr! Ich will nicht, daß ihr geht. Sie hat euch ja am Narrenseil mit ihren ewigen leeren Drohungen. Niemals tötet sich eine Frau, die soviel davon spricht. Ihr macht euch lächerlich mit eurem Gehorsam!"

„Ja" sagte Lardy, „das ist auch meine Meinung."

Er ging langsam auf seinen Platz zurück und fing an, die Bowlengläser zu füllen. Der Löffel klirrte leise gegen das Kristall.

Gorgas fühlte eine Schwere, als wate er durch flüssiges Blei.

Er stand minutenlang neben dem Sessel, ohne sich zu rühren. Jedes Wort, jede Bewegung wäre eine sinnlose Anstrengung gewesen

In die Stille schrillte das Telephon. Sie zuckten zusammen, alle drei und sahen einander an, sahen einer an dem andern vorüber

Gorgas schien es, als höre er nicht nur seinen Herzschlag in der Stille.

In der Tür erschien der alte Diener, würdig und feierlich, und meldete: „Herr Gorgas wird am Apparat gewünscht."

Der Weg war hell. Gegen das gedämpfte Licht der Terrasse blendete die grelle Beleuchtung. Bilderrahmen, die Ecke eines Flügels mit goldbrokatner Decke stachen sich in Gorgas Hirn.

„Hallo!"

„Gorgas, sind Sie dort?"

Es war Silvias Stimme.

„Ja . . . ich . . ." Er war in maßloser Bedrängnis. Er konnte nicht sagen, in zehn Minuten sind wir da.

„Gut, gut!" hell, scharf und höhnisch schnitt ihm die Stimme das Wort ab. „Ich wollte nur wissen, ob Sie dort sind. Ich hatte ja immer noch die Hoffnung, daß Sie unterwegs verunglückt wären"

Er hörte das Knacken des aufgelegten Hörers.

Er versuchte, die Verbindung wieder herzustellen. Niemand meldete sich.

Eine Hand berührte seinen Arm. Ein Gesicht stand hinter ihm, weiß wie eine gekalkte Wand.

„Also, fahren wir," sagte Magnus Lardy.

*

Cornelia saß neben Gorgas im Wagen und hielt seine Hand. Blutwärme strömte von ihrer festen Hand, warme, lebendige Wärme.

Magnus Lardy saß ihnen gegenüber, beide Hände in den Taschen, den Kopf ein wenig vorgestreckt.

Der Wagen raste.

Die Laternen, die vorüberglitten, ließen Lardys Gesicht aufleuchten. Und bei jeder neuen Laterne sah Gorgas, ob er nicht einen Muskel in diesem unbeweglichen Gesicht zucken sah. Aber jeder neue Lichtschein traf dieselbe steinerne Maske.

Dies ist nicht mehr mein Schicksal, fühlte Gorgas dumpf, es löst sich vor mir . . . es geht um einen anderen mehr als um mich.

Aus Cornelias fester Hand stieg lebendige Wärme bis zu seinem Herzen.

*

Gorgas war der erste, der in das Zimmer trat.

Blut. Blut. Blut.

Silvia lag schräg über dem breiten Bett, die Handflächen nach oben gekehrt. Quer über die schmalen Gelenke klafften die offenen Wunden. Das helle Blut stand wie eine rote Lache um sie.

Ihr Gesicht war blasser als Elfenbein, totgezeichnet. Ganz langsam kam und ging der letzte Atem, wie bei dem Uhrwerk einer Wachsfigur.

Nicht sehen empfand Gorgas, sich vor dem Anblick retten — nicht leben mit dieser Erinnerung.

Jemand schrie, unmenschlich, wie ein wildes Tier brüllt in Brunst und Todesnot.

Plötzlich dämmerte es ihm, daß er selbst es war, der schrie. Der Revolver drängte sich ihm ins Bewußtsein, in die Hand, als hätte er eigenes Leben.

Gorgas fühlte seine rechte Hand berührt, umklammert, als sie sich heben wollte. Er wandte sich und sah Magnus Lardys Gesicht neben sich — eine schöne, steinerne Maske.

Nein, nicht sterben! durchzuckte es ihn. Töten! Rächen! Den Mörder töten!

Er wollte sich losringen, den Revolver frei bekommen, um ihn abzudrücken, er entsann sich seiner unbezähmbaren Kraft, aber glühend vor Wut und Scham fühlte er, daß die mageren Hände ihn hielten als wären sie um sein Gelenk geschmiedet.

Plötzlich drängte ein fremdes Gesicht sich in seinen Blick. Ein Zimmermädchen, ein Hausknechtsgesicht — ein ganz nacktes Gesicht, das nichts war, als Neugier, zitternde Erwartung, daß noch mehr kommen sollte, noch Grauenvolleres, noch Blutigeres . . . in diesem Augenblick wachte Gorgas auf und sah das Zimmer voller Leute, fühlte seine Muskeln schwach werden, zusammensinken, als wären sie aus Watte, er ließ den Revolver los, nur um nicht mehr das lächerliche Bild dieser Ringerpose zu bieten um den ausgestreckten Arm an sich zu ziehen. Er preßte den Ellbogen an den Körper, er senkte den Kopf, er hatte nur den einen Wunsch, sich zu ducken, klein zu werden, zu versinken, nur das eine Gefühl: das einer brennenden, fressenden, unerträglich peinigenden Scham.

(Schluß folgt.)

Justitia. / Bilder aus dem Gerichtssaal.

Von
Rudolf Proschky †.

In dem kahlen, nüchternen Raum drängen sich die Menschen. Dumpf und fast scheu schlägt ihr Stimmengewirr durch den trostlosen Saal. Wenn man ihn betritt, hat man das Gefühl, als ob man alle Hoffnung hinter sich läßt. Kein freundliches Bild schmückt die Wände. Holztäfelung, eine Wanduhr, die das Eilen der Stunden in gleichmäßigem Pendelschlag anzeigt. Doch hier werden Minuten zu Ewigkeiten. Man empfindet das Stillstehen der Zeit nie so sehr, als wenn vor einer wichtigen Entscheidung die Sekunden doppelt langsam dahinkriechen. Da dehnt sich mit der bangen Erwartung auf das Ende auch das zeitliche Maß. Man haßt diese Wanduhr. Und doch ist sie das einzige Stück, das als Schmuck dient. Und eine Bekanntmachung auf gelbem Aktenpapier, das sich aus dem düsteren Hintergrund als einziger belebender Fleck stiehlt. Das ist alles. Der Richtertisch ist mit grünem Tuch beschlagen; aus seinen gerafften Falten wittert man Paragraphenluft, strengen Amtsgeist, der Bürostuben und Sitzungssäle in jene abschreckende Atmosphäre des Verstandes hüllt, in der das Gefühl ersticken muß, Gesetzesbücher und Akten bedecken den grünen Tisch, an dem über das Schicksal von Menschen entschieden wird.

In den Bänken drängen sich die Zuhörer. Es ist ein billiges Vergnügen und vor allem so interessant.

Man sieht gerne aus sicheren Schranken Menschen im Unglück, und ist stolz darauf, daß man besser ist als die anderen.

Gerichtsverhandlung! Sensation! Das Volk drängt sich.

Man muß dabei gewesen sein . . .

*

Die Unterhaltung schwillt plötzlich zu einer wilden Woge an — schlägt brausend durch den Saal — hundert Augenpaare richten sich auf eine Türe — die Woge verrauscht.

Stille . . . . .

Zwei Behelmte führen ein Weib herein.

Mit niedergeschlagenen Augen nimmt es auf der Sünderbank Platz.

Es ist ein hartes Los, im Mittelpunkt des gesamten Interesses zu stehen, besonders wenn man geächtet auf einer Bank sitzen muß, die für Verbrecher bestimmt ist.

Bisweilen wendet das Weib den Kopf, als suche es jemand. Die verweinten Augen, in denen die Tragik des Schicksals geschrieben steht, scheinen zu betteln:

Ihr, die ihr gekommen seid, euch mit der Verhandlung über meine Schuld einige unterhaltende Stunden zu bereiten, seht mich doch nicht so an . . . Fühlt ihr nicht, daß eure lüsternen Blicke mich wie giftige Pfeile treffen . . . Weidet euch nicht an meiner Schmach. Es ist das Schlimmste, in solcher Lage von fremden Menschen beobachtet zu werden. Laßt mich doch nicht eure Ueberlegenheit so grausam fühlen, weil ihr frei seid, während ich . . .

Durch das hohe Fenster gaukelt ein vorwitziger Sonnenstrahl und wirft seinen Schein auf das Antlitz der Sünderin. Beinahe schön wird das vergrämte Gesicht durch diesen Sonnenstrahl.

Ihre Blicke richten sich ins Weite . . ." Im Hintergrund flüstern die Menschen. Und auf der Anklagebank schluchzt ein Weib — —

Da werden auch die Männer still . . .

*

Die Verhandlung beginnt.

Am grünen Tisch sitzen die Richter, im schwarzen Talar und mit weißer Kragenbinde. Der Vorsitzende, eine würdige Erscheinung, die Vertrauen einflößt, verliest mit klarer, ruhiger Stimme den Eröffnungsbeschluß.

Und dann wickelt sich eine der vielen Tragödien ab, die ein unglückliches Menschenkind in einem schwachen Augenblick schuldig werden ließ und ihre Sühne durch das Gesetz finden soll.

Sachlich, doch nicht ohne menschliches Mitgefühl geht der Vorsitzende auf das Vorleben der Angeklagten ein. Ohne Elternhaus, von fremden Menschen herumgestoßen, ohne Licht und Freude, ohne Mutterliebe und Jugendglück wuchs das Mädchen heran. Ihre Gefährtinnen sind Armut und Not, und die Sehnsucht nach dem Leben dringt mit betörenden Klängen in die Einsamkeit der verwirrten Träume.

Verführung? Liebe?

Es ist so schwer, in heißen Augenblicken, wenn das Blut singt, von der Stunde zu nehmen, was die Stunde gibt, ohne zu erkennen, ob aus dem tierischen Begehren die Sehnsucht des Menschenherzens Brücken schlägt zum Gemeinsamkeitsgefühl zwischen zwei Menschen.

Wenn ein Weib in einer schwachen Stunde fällt, muß einer sein, der es fallen ließ.

Wer ist der Vater? Wer hätte für das Kind sorgen müssen?

Eine verzweifelte Mutter erstickte ihr Kind nach der Geburt und verscharrte die Leiche in einem Acker.

Kindstötung.

Das Urteil lautet auf Gefängnisstrafe.

Geächtet, mit dem Brandmal der Schande auf der Stirn wankt ein armseliges Geschöpf aus den Schranken der Angeklagtenbank und wird abgeführt.

Noch einmal tastet der Sonnenstrahl nach ihrer Gestalt.

Da fällt die Türe ins Schloß.

Der nächste Fall.

*

Es gehört nicht viel Menschenkenntnis dazu, um sich aus dem Verhalten der Angeklagten vor Gericht ein Bild von ihrer Schuld zu machen . . . Gütiges und bestimmtes Zureden des Vorsitzenden verfehlt nur bei ganz verstockten Gemütern seine Wirkung. Sonst wird das Verhör suggestiv die Antworten auf die Fragen aus den Tätern herausholen.

In viel Menschenleid kann man hier seine Blicke werfen.

Und wer will sagen, ob er schuldig ist, ob nicht?

Der Richter hat eine schwere Aufgabe, alle Momente gegeneinander abzuwägen und vorurteilslos den Fall zu prüfen.

Doch die Tat muß gesühnt werden. Die Rechtspflege wäre erschüttert, wenn nur Mitgefühl mit dem augenblicklichen Los des Angeklagten maßgebend für die Erkennung einer milden Strafe wäre.

Doch auch Richter sind Menschen. Die Anwendung der vorgeschriebenen Gesetze mag manchen in Konflikt mit Paragraphen und Gefühl bringen.

Es ist eine große Kunst, Gerechtigkeit zu üben.

Und gerecht kann nur sein, wer über der Sache steht.

*

Der Eid . . .

„Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen, nichts hinzusetzen werde — so wahr mir Gott helfe!"

Der Vorsitzende spricht die Worte vor, langsam wiederholt sie der Zeuge.

Wer schon öfters als Zeuge vernommen wurde, tritt fest und unbefangen vor. Aengstlich und schüchtern kommen die, die zum ersten Male vor Gericht stehen und ihre Aussagen machen sollen.

Der Wichtigkeit des Eides sind sie sich alle bewußt. Nichts zu Liebe und nichts zu Leide darf gesagt werden.

Die Angeklagten lauschen fiebernd den Aeußerungen der Zeugen. Bisweilen fliegt ein verächtliches Lächeln über ihre Züge, wenn durch solche Aussagen etwas bestätigt wird, was sie hartnäckig leugneten.

Auch dem Zeugen ist ein hartes Amt geworden.

Denn Gott wacht über die Heiligkeit des Eides — und das Gesetz . . .

*

Die Menschen fühlen ihre Nichtigkeit vor dem Gericht. Nicht überhebend wie sonst, nicht prahlerisch, nicht stolz benehmen sie sich in diesem Saal.

Ein kokettes Persönchen, blond, elegant gekleidet, betrachtet sich in dem Spiegel ihres Handtäschchens.

Eine dumpfe Männerstimme:

„Fräulein! Das haben Sie hier nicht nötig!"

Das Fräulein läßt die weißen Zähne blitzen und flötet süß — ach, so süß:

„Oh! Man kann nie wissen — — —"

Nein! Man kann nie wissen.

Anknüpfungspunkte sind überall gegeben.

Auch vor diesen Schranken.

Dann leert sich der Saal.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK